Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf: 21045 (Red.); 21047 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48. Fritz Koch, Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 22251. Drahtanschrift: Klassenkampf Halle.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Sonnabend, 24. August 1929 | 9. Jahrgang * Nr. 181

Mobilmachung der Henker-Generale

Chinas Militaristen greifen an

120000 Chinesen werden mobilisiert — Flieger und Tanks unterwegs an die Front — Heraus zur Verteidigung der Sowjetunion

(Eig. Meldg.) Schanghai, 24. August.

Marschall Tschangsosiang hat die Mobilisierung von 120 000 chinesischer Truppen einschließlich der gesamten Reserven der nordöstlichen Provinzen angeordnet. 50 000 Mann sind von Mukden in nordöstlicher Richtung unterwegs und auch in der Kirin-Provinz ist ein Truppenkontingent längs der chinesischen Ostbahn eingesetzt. 4 Divisionen der mandschurischen Armee, die bisher jedoch jenseits der großen Mauer (außerhalb der Mandschurei) stationiert waren, wurden mobilisiert und werden an die russisch-chinesische Grenze befördert.

Der chinesische Staatsrat nahm am 22. August einen Beschluß des außenpolitischen Komitees an, wonach die sibirische Front mit allen verfügbaren militärischen Kräften zu unterstützen sei.

Blut-Nanking will Krieg

(Eig. Meldg.) Mukden, 24. August.

Amtlich wird hier bekannt gegeben, daß das chinesische Obermmando einer bedeutenden Fliegerabteilung und Tanks den Befehl erteilt habe, sofort an die Grenze abzugehen. Zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung an der Ostchinabahn ist ein besonderer Stab gegründet worden.

Weitere Verhaftungen von Sowjetbürgern

(WTB.) Moskau, 22. August. (Tel.-Agentur d. Sowjetunion.)

In Charbin und auf den Stationen der Ostchinabahn dauern die Verhaftungen von Sowjetbürgern unausgesetzt an. Sämtliche Schulen und öffentlichen Gebäude Charbins werden zum Teil als Haftlokale für die neuverhafteten Sowjetbürger, zum Teil zur Einquartierung chinesischer Truppen benutzt.

Das Los der Verhafteten

(WTB.) Moskau, 23. August.

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion berichtet: Nach einer Meldung aus Charbin wurde der deutsche Konsul Dr. Stobbe, als eine Gruppe beim chinesischen Stab internierter und dort mißhandelter Sowjetbürger besuchen wollte, von den Behörden nicht gelassen.

Weiter meldet die Telegraphenagentur der Sowjetunion: Ein Vertreter des deutschen Konsulats, der nach Chailar zur Untersuchung über die schlechte Behandlung verhafteter Sowjetbürger gereist war, teilte nach seiner Rückkehr nach Charbin mit, die Verhafteten seien in dem Lager auf einen außerordentlich beschränkten Raum zusammengedrängt und seien fast nackt, wie man sie aus den Betten gerissen habe. Frauen, die um die Erlaubnis ersucht hätten, ihre verhafteten Männer zu besuchen und ihnen Lebensmittel zu bringen, seien von der chinesischen Wache mißhandelt worden.

Proteststürme in der Sowjetunion

Massenbereitschaft zur Verteidigung des sozialistischen Aufbaues

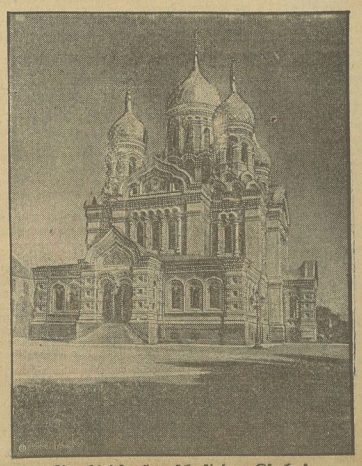
(WTB.) Moskau, 22. Aug. (Telegr.-Agt. d. Sowjetunion.)

Die Meldungen über andauernde Einfälle von chinesischer Seite ins Sowjet-Gebiet und über zunehmende Repressalien gegen Sowjetbürger in der Mandschurei riefen einen erneuten Entrüstungssturm unter den Werktätigen der Sowjetunion hervor. Zahlreiche Arbeiterversammlungen billigen restlos die jüngste Regierungserklärung und verlangen, daß vor entschiedeneren Maßnahmen zur Zügelung der Kriegsprovokateure nicht halt gemacht werde. In zahlreichen Betrieben beschlossen die Arbeiter, sich als mobilisiert zu betrachten und auf die erste Aufforderung hin in die Rote Armee einzutreten. Zum Wehrfonds werden Beiträge abgeführt, und die Proklamierung des 25. August zum Tag der Landesverteidigung wird beantragt. In den Dörfern fassen die Bauern den Beschluß, die Getreideüberschüsse dem Staat zu verkaufen. Die Bauernjugend meldet sich massenweise freiwillig zur Roten Armee.

Die Fahrt des „Graf Zeppelin"

(WTB.) Tokio, 24. August.

Nach der Meldung der Funkstation Ochiishi von 2 Uhr früh MEZ. hatte der „Graf Zeppelin" seit seiner Abfahrt nach Los Angeles rund 2145 Kilometer in 17 Stunden 47 Minuten zurückgelegt, was einen Durchschnitt von 117 Kilometer in der Stunde ergibt.



Brecht die Herrschaft der Kirche!

Unser Bild zeigt eine Kirche in Reval (Estland). In der Sowjetunion werden diese Trutzburgen der Schwarzröcke immer mehr in Kinos usw. umgebaut oder abgebrochen. — (Siehe Artikel auf Seite 13 „Beseitigung von Verkehrshindernissen in Moskau".)

Kulturkampf ist Klassenkampf

Zum Kampfaufmarsch gegen Kulturreaktion in Merseburg

—e. Halle, 24. August.

Die Kommunistische Partei ist die einzige Führerin des Klassenkampfes des Proletariats. Der Kulturkampf ist ein Teil des Klassenkampfes. Seine Führung im Namen des Proletariats ist Aufgabe der Kommunistischen Partei.

Der proletarische Freidenkerverband (Verein für Freidenkertum und Feuerbestattung) müßte also in der Kommunistischen Partei seine berufene Wegweiserin im Kampfe gegen die Kulturreaktion erblicken. Das konnte auch der annehmen, der die bekannte Aeußerung des „Freidenker", daß die Stellung des Verbandes zu den Parteien (KPD. und SPD.) von der Stellung derselben zum Konkordat abhänge, trotz aller bösen Erfahrungen mit den Sievers, Rückert und Ko. noch geglaubt hat. Doch tatsächlich hat sich der Kampf der Spitzen der Freidenkerorganisation seit der Annahme des Preußen-Konkordats durch die SPD. gegen die Kommunistische Partei nur verschärft. Aber was beweist das? Das beweist in erster Linie, daß die Stellungnahme zu den Parteien nicht nur von einer oder auch allen Kulturfragen, sondern von allen Problemen des wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Lebens überhaupt abhängig ist, in deren Rahmen die Kulturfragen nur untergeordnete, von den Vorgängen im wirtschaftlichen Fundament und Gerüst der Gesellschaft abhängige Probleme sind.

Die Fragen der Kultur, und in unserem Falle der Kampf gegen die Kulturreaktion, sind geeignet, dafür besonders empfängliche Arbeitermassen ihre Lage in der gesamten Gesellschaft bewußt zu machen und ihnen damit das Tor zur Erkenntnis aller Probleme zu öffnen und den Weg zur Teilnahme am Klassenkampf, zur Veränderung der Gesellschaft freizumachen. Was nutzt dem jungen Arbeiter die Liebe zum Sport, wenn ihm die Verhältnisse zum 10- und 11-Stundentag und vielleicht zu langen Fahrten von und zur Arbeit zwingen? Das „hohe Lied" auf die „Ethik der Arbeit", das der sozialfaschistische Gewerkschaftsführer predigt, wird im nervenzerspannenden Tempo des Fließbandes zerquetscht, die Kinderspeisung durch Panzerkreuzer gerammt, die Humanität durch den Polizeiknüppel dekoriert, das „Recht auf Arbeit" und die „heilige Pflicht zur Erhaltung der Familie" durch die Massenarbeitslosigkeit hohnvoll kommentiert, der „ewige Friede" durch fortgesetztes Völkermorden irgendwo in der Welt, durch die Vorbereitung des Krieges gegen die Sowjetunion grausam illustriert.

Weil wir nach der verlorenen Revolution von 1918 im gesamten gesellschaftlichen Leben in einer Periode des brutalsten Rückschritts, der finstersten Reaktion leben, kommen auch die Dunkelmänner der Kirche, der Kulturreaktion wieder und verbreiten ihren muffigen Modergeruch. Bücherverbote, Filmverbote, Zeitungsverbote, Zensur statt Gedankenfreiheit, lächerliche Gotteslästerungsprozesse, Konkordate, Auslieferung der Schulen und neuer Steuergroschen an die Kirche sind einige Merkmale dieser Kulturreaktion. Gewiß werden diese Erscheinungen geschickt durch Hosianna-Gesänge auf Zeppelin-Fahrten, mit großem Geschrei über riesige technische Fortschritte übertüncht, aber es kommt nicht auf

Ein Bubenstreich der Sozialfaschisten

Durch unbegründete Pogromhetze wird unser Berichterstatter in einer Gewerkschaftskonferenz im „Volkspark" mit Fäusten traktiert

Halle, 23. August.

Auf der 6. Reichskonferenz der „Reichssektion Gesundheitswesen" des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter ereignete sich kurz am Schluß des zweiten Verhandlungstages, im „Volkspark" ein Vorfall, der die sozialfaschistische Entwicklung der reformistischen Bürokratie kennzeichnet.

Wir hatten auf dieser Tagung einen Berichterstatter. Gegen Ende des zweiten Verhandlungstages kam der gestrige „Klassenkampf" mit dem Bericht vom ersten Verhandlungstag an den Vorstandstisch. Nach einer eingehenden internen Besprechung erhob sich am Ende der Tagung ein Vertreter des Verbandsvorstandes und verurteilte an Hand des sachlichen „Klassenkampf"-Berichtes eine wüste Hetze gegen den anwesenden kommunistischen Berichterstatter. „Die Kommunisten sind Schweine, Verbrecher, Gesindel! Stalin und Trotzki (!?!) lassen Tausende in Sibirien verhungern! Die Gewerkschaften haben in Rußland nichts zu sagen!"

Und nur einige dieser gleich dummen wie gemeinen Aeußerungen dieses Provokateurs. Ein Teil der Versammelten erhob sich während dieser Hetze. 40 Mann umzingelten den kommunistischen Berichterstatter. Mit den unflätigsten Bemerkungen fuhren sie auf ihn los.

Wie auf ein Stichwort stürzten sich zirka zehn der aufgehetzten Delegierten auf den kommunistischen Berichterstatter, rissen ihn vom Stuhl, bespuckten ihn, traktierten ihn mit Faustschlägen und versuchten ihn zu Boden zu werfen.

Der Berichterstatter setzte sich zur Wehr. Einige Elemente, die vor den Folgen ihrer eigenen Provokation Furcht bekamen, mahnten zur Ruhe und hielten andere zurück. Unter großem Geschrei und Geschimpf versuchte man den Berichterstatter durch die spalierbildenden Delegierten aus dem Saale zu zerren. Unter fortwährendem Anspucken durch aufgehetzte Delegierte und gutgenährte Bonzen und unter den gemeinsten Beschimpfungen verließ der Genosse den Saal. Diese Pogromstimmung benutzte der „linke" sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Franz Peters dazu, diesen Schandstreich mit einem Hoch auf die Sozialdemokratische Partei zu frisieren.

Dieser Vorfall ist ein typisches Glanzstück der sozialfaschistischen Entwicklung der Gewerkschaftsspitzen und der Sozialdemokratie. — Näheres im Bericht auf Seite 3.

Morgen: Kampf-Aufmarsch gegen soziale und kulturelle Reaktion gegen die sozialfaschistischen Spalter für die proletarische Einheitsfront **in Merseburg**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290824-18/fragment/page=0001

diese Gegensätze soweit sie tatsächlich vorhanden sind) an sich an, sondern darauf, ob sie der Lage sind, die kulturellen Bedürfnisse der Menschen im gesellschaftlichen Durchschnitt in steigendem Maße zu befriedigen. Doch da ergibt schon eine oberflächliche Betrachtung, daß von der Eroberung der Lüfte durch Zeppeline oder Flugmaschinen, die 100 Menschen schleppen oder die 560 Kilometer in der Stunde dahinsausen können, die breite Masse Mensch keinen Gewinn hat. Im Gegenteil, gerade diese Erfindungen werden den Zwecken der Reaktion, der nationalistischen Propaganda und dem kommenden Völkermorden dienstbar gemacht. Die Gewinnung von Düngemitteln, d. h. also von Brot aus der Luft, die Fabrikation von künstlichem Benzin aus Braunkohle, die Herstellung von vollwertigen Edelsteinen aus gebranntem Ton, die Steigerung der Arbeitsleistung durch Fließband in Verbindung mit den modernsten und immer moderneren Maschinen bringen nur dem Finanzkapital Gewinn, den breiten Arbeitermassen aber wachsende Verelendung. Der technische Fortschritt im Zeitalter des sterbenden Kapitalismus, des Imperialismus, bedeutet rapiden sozialen Rückschritt für die breiten Massen der werktätigen Bevölkerung. Jede neue Maschine verurteilt neue Massen zum Stempel, zum Hungern, zum Auswandern nach dem Friedhof.

Diese erschreckenden Tatsachen, so wünschen es die Kapitalisten, dürfen auf keinen Fall der werktätigen Masse zum Bewußtsein gebracht werden; denn vom Bewußtsein der elenden Lage bis zum Kampf um seine Verbesserung ist es nur ein kleiner Schritt. Die sozialdemokratischen Führer heucheln darum den Massen vor, daß der technische Fortschritt die „Wirtschaftsdemokratie" mit sich bringe, den Kapitalismus „immer höher organisiere", ja, nach dem Hauptreferenten auf dem Magdeburger Parteitag, Wilhelm Dittmann, leben wir schon „nicht mehr im reinen Kapitalismus", sondern im „Uebergang zum Sozialismus". Bei dieser Vernebelung der Gehirne leisten neben der SPD. und neben der offenen Reaktion — den Monarchisten, Faschisten, den Deutschnationalen, den Stahlhelmbrüdern — die katholischen und evangelischen Pfaffen der Bourgeoisie große Dienste. Als Dank für diese Hilfe und zum Zwecke des Ausbaues derselben schloß der ehemalige Kirchengegner Mussolini in Rom mit der Kirche einen Friedensvertrag, der Sozialdemokrat Otto Braun in Preußen ein Konkordat und der badische Ministerpräsident und Sozialdemokrat Adam Remmele bemüht sich, dasselbe für sein Ländchen zu tun. Hinter den Kulissen wird fieberhaft daran gearbeitet, für Preußen auch sowas wie ein evangelisches Konkordat zustandezubringen.

In breiter Front marschiert zur Deckung der politischen und sozialen, die kulturelle Reaktion auf. Vom Romangroschenheft, das den Arbeiterfrauen allwöchentlich ins Haus gebracht wird, über die kitschige Modezeitung, die seichten und nationalistischen Radioprogramme, die geschmacklosen bürgerlichen Filme, das reaktionäre Theater, bis zur Machtermeiterung der Kirche durch das Konkordat zieht sich eine bewußte kulturreaktionäre Linie.

Wie der Dieb in der Nacht, so besorgen in dieser Zeit der finsteren Reaktion die Herren von Industrie und Landwirtschaft, von Stein und Erz ihre reaktionären Geschäfte.

Aber schon beginnen die Arbeitermassen zu begreifen, um was es geht. Sie widersetzen sich in steigendem Maße der weiteren Ausbeutung ihrer Arbeitskraft, der Verlängerung ihrer Arbeitszeit, dem Fortschreiten der Kulturreaktion. In den Betrieben und Gewerkschaften, in den Sport- und Kulturorganisationen wächst der Widerstand gegen jene großen und kleinen Führer, die sich als sozialfaschistische Helfer der Reaktion entpuppen. Besonders solche drastischen Fälle wie die Zustimmung der SPD. zum Preußen-Konkordat, oder die jetzige Durchführung des Brot-Raubes an den Erwerbslosen sind geeignet, die Arbeitermassen zum Erwachen zu bringen. Bei jeder dieser Auseinandersetzungen wächst der Widerstand besonders in dem Maße, wie es der Opposition gelingt, den Massen diese Erscheinungen vom proletarischen Klassenstandpunkt aus klarzumachen. Das letzte Mittel, was da den sozialfaschistischen Verteidigern der Bourgeoisinteressen übrigbleibt, ist der Ausnahmezustand, der Terror gegen die Opposition. Darum Ausschlüsse aus den Gewerkschaften, darum Korrumpierungsversuche an kommunistischen Angestellten in den Massenorganisationen, darum Spaltung und Zerschlagung der Organisation der Freidenker, darum Massenausschlüsse von Sportorganisationen, darum unerhörte Verleumdungskampagne gegen die Kommunistische Partei.

Lieber Zerschlagung der Arbeiterorganisationen als die Wiederherstellung ihres Klassenkampfcharakters durch die Opposition, ist das Losungswort der Sozialfaschisten. Darum muß die Opposition nun erst recht alle Kräfte für die Wiederherstellung des Klassenkampfcharakters der proletarischen Massenorganisationen einsetzen, und auf dieser Grundlage die proletarische Einheitsfront von unten auf herstellen.

Das Freidenker-Treffen in Merseburg ist aus diesen Gründen eine Angelegenheit der gesamten klassenbewußten Arbeiterschaft. Es wird ein Kampfaufmarsch gegen die gesamte Reaktion, gegen den Sozialfaschismus, für den proletarischen Klassenkampf, für die rote Einheitsfront der werktätigen Massen unter Führung der Kommunistischen Partei.

Gewerkschaftler, Sportler, Parteigenosse, „Klassenkampf"-Leser! Darum erwarten wir Freidenker auch Dich in Merseburg!

Zwei Bergleute sind auf einem Schacht in Bottrop durch Bruch des Aufbaues einer Kippstelle tödlich verunglückt.

Eine Explosion ereignete sich auf dem Bukarester Flugplatz in der Maschinenhalle. Der Oberingenieur wurde getötet und sieben weitere Personen verletzt.

Fordert Streik gegen Unterstützungsraub

Die Belegschaft der Baufirma Kurt Otto von Chemnitz nahm in einer Versammlung, zu der 95 Prozent der Belegschaft erschienen waren, zum Raub der Erwerbslosenunterstützung Stellung und rief in einer Resolution die gesamte Bauarbeiterschaft auf, am Tage vor der Reichstagseröffnung als Protest gegen die ungeheuren Verschlechterungen der Erwerbslosenfürsorge in den Protestirstreik zu treten. Den sozialdemokratischen Arbeitern aber riefen die Bauarbeiter zu: Heraus aus der verräterischen Sozialdemokratischen Partei! Reiht Euch ein in die rote Klassenfront! Hinein in die KPD.!

Eine Betriebsversammlung der Firma Vetter, Cannstatt, nahm einstimmig eine Entschließung an, die vom ADGB. und den parlamentarischen Vertretern der SPD. und KPD. verlangt, alles

daranzusetzen, um die Verschlechterungen der Arbeitslosenversicherung zu verhindern. Ferner verlangten die Kollegen, daß schleunigst Lohnverhandlungen aufgenommen werden.

Eine Fachgruppenversammlung der Hamburger Bauhilfsarbeiter und Steineträger lehnte einstimmig die vom ADGB. geforderte Beitragserhöhung ab und forderte die Arbeiterschaft zum Kampf gegen den Unterstützungsabbau auf.

Eine ähnliche Entschließung faßte eine überfüllte Versammlung der Hamburger Bäcker.

Ein sozialdemokratischer Pastor unterschlägt 24000 Mark

Die „Königsberger Volkszeitung" veröffentlicht unter der Ueberschrift „Der Pastor als Defraudant" folgenden eigenen Drahtbericht aus Heltberg (Mecklenburg-Strelitz):

„Der Pastor der Kirchengemeinde Grünow, Stoppel, ist plötzlich seines Amtes enthoben worden, weil er in seiner nebenamtlichen Eigenschaft als Kassierer des Grünower Spar- und Darlehnskassenvereins Raiffeisen 24 000 Mark im Laufe einiger Jahre unterschlagen hat. Durch falsche Buchungen blieben die Veruntreuungen jahrelang unaufgedeckt. Der Pastor hat sich außerdem der Pfandunterschlagung schuldig gemacht."

Es gehört wirklich eine unerhörte Frechheit dazu, eine solche Meldung in die sozialdemokratische Presse zu setzen, denn diese Meldung verschweigt folgende wichtige Tatsache: Der Pfarrer der Kirchengemeinde Grünow, Stoppel, der 24 000 Mark unterschlagen hat, ist langjähriges Mitglied der SPD. und hat als solches Funktionen in der SPD. innegehabt. In Königsberg (Ostpreußen) glaubt man, den Lesern der „Volkszeitung" diese Meldung vorsetzen zu können, da sie ja über die Mecklenburgischen Verhältnisse nicht informiert sind.

Solidaritätsaktion der Bochumer Metallarbeiter

In der Eisengießerei Eichhoff in Bochum, die eine Belegschaft von 700 Mann besitzt, sollte am 21. August der Arbeiter Rehbein eingestellt werden. Rehbein, der früher im Geschoßbau des Bochumer Vereins gearbeitet hat, soll durch seine Denunziationen die Aufdeckung des „Granatendiebstahls" verursacht haben. Als die Belegschaft von der Einstellung Rehbeins erfuhr, erklärte die Belegschaft, sofort die Arbeit niederzulegen, wenn dieser Klassenverräter im Betriebe bleibe. Die Direktion wurde gezwungen, Rehbein zwei Tage Frist zu geben, damit er den Nachweis erbringen soll, daß er die revolutionären Betriebsräte auf dem Bochumer Verein nicht denunziert hat.

Diese glänzende proletarische Solidaritätsaktion ist die beste Antwort an die Klassenjustiz. Für einen Proletarier gibt es keinen Landesverrat im Kampf gegen die imperialistischen Kriegstreiber, sondern nur den Verrat an den Klassengenossen.

Dem gemaßregelten revolutionären Betriebsratsvorsitzenden des Bochumer Vereins, Genossen Schiffock, wurden auf seiner Lohntüte mit der Verrechnung des Restlohnes 75 Mark für die 15-Zentimeter-Haubitzengranate abgezogen.

Damit hat die Direktion offiziell die Granatenproduktion eingestanden.

Die Liquidierung der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-A.-G.

Die einerseits unter Führung des Allianzkonzerns, andererseits von seiten der beteiligten Großbanken geführten Verhandlungen zur möglichst schmerzlosen (d. h. mit möglichst wenig Erschütterung des Kredits der deutschen Versicherungsgesellschaften im allgemeinen verbundenen) Liquidierung des Frankfurter Versicherungsskandals haben ihren vorläufigen Abschluß gefunden. Der Allianz hat (wozu allerdings die Genehmigung der Generalversammlung noch aussteht) eine neue Gesellschaft, die „Neue Frankfurter Allgemeine" mit einem nur zu 25 Prozent eingezahlten Kapital von 5 Millionen Mark gegründet, die jetzt einen vorläufig auf 12½ Millionen Mark geschätzten Komplex aus der Konkursmasse der Frankfurter Allgemeinen die noch lebenden Versicherungsgeschäfte übernahm, und das bisherige Versicherungsgeschäft als formal selbständiges Unternehmen weiterführen soll. Der Aufsichtsrat der „Neuen Frankfurter Allgemeinen" wird ebenso wie ihr Vorstand ausschließlich aus Vertretern des Allianzkonzerns, zu denen einige an den Korruptionsskandalen der alten Gesellschaft nicht beteiligte Direktoren hinzugezogen wurden. Die Konzentration im Versicherungsleben hat mit Hilfe — zu einem sehr billigen Preise erfolgten — praktischen Verstaatlichung der zwei größten Konzerne einen sehr großen Fortschritt gemacht. Den Angestellten hat man zwar weiter Beschäftigung unter den bisherigen Bedingungen zugesichert, aber die Übernahme des Pensionsfonds der alten Gesellschaft für die Konkursmasse gibt ihnen schon einen kleinen Vorgeschmack von den Einwirkungen des Zusammenschlusses auf ihre Stellung. Es leuchtet gleichzeitig den mehr als zweifelhaften Wert solcher „Gesundheitsinstitutionen" für die Angestellten, die sich nur zu oft haben beeindrucken lassen.

Die Großbanken, die an die alte Gesellschaft Forderungen hatten, und durch ihre Beteiligung an dem Aufsichtsrat mitverantwortlich für die Korruptionswirtschaft verantwortlich waren, haben doch entschließen müssen, der Allianz die Beute zu überlassen, die selbst für eine möglichst glatte Liquidierung des alten Unternehmens zu sorgen.

Der Amnestieskandal Hermann Heine

Berlin, 23. August.

RSB. Der Reichsjustizminister hat erneut die Haftentlassung des im Zuchthaus Brandenburg schwerkrank darniederliegenden proletarischen politischen Gefangenen Hermann Heine abgelehnt. Fememörder Oberleutnant Schulz hatte eines Kopfschusses weh, er wurde sofort als haftunfähig entlassen. Der proletarische politische Gefangene Hermann Heine ist schwer magenleidend. Wochenlang hat er kein Essen bei sich behalten können, immer wieder Galle ausgebrochen. Er ist — ein großer Mensch — auf 96 Pfund abgemagert. Zweimal wurde ihm während seiner Haft der Magen operativ aufgeschnitten. Schon im Oktober 1928 mußte ein Justizminister feststellen, daß Heines körperliche Zustand sich ständig verschlechtert. Trotzdem jetzt wieder eine Ablehnung der Haftentlassung. Der Reichsjustizminister begründet sie damit, daß Heine, der um die Amnestie betrogen wurde, noch eine längere Zuchthausstrafe vor sich hat. Diese Begründung ist lächerlich. Die Haftentlassung des Fememörders Schulz erfolgte ja auch, trotzdem man gar neue Mordanklagen gegen Schulz vorlagen. Man will offenbar nur Fememörder freilassen, gesangene klassenbewußte Proletarier aber im Zuchthaus zugrunde richten. Es gibt eine Möglichkeit der Rettung Hermann Heines. Die Rote Hilfe hat sich auch gegenüber den Behörden bereit erklärt, den Kranken Genossen Heine in geeigneter Pflege unterzubringen, aber der Reichsjustizminister will nicht, daß Heine in Freiheit wieder gesund gepflegt wird.

Kämpft gegen den Amnestiebetrug!

Sozialdemokraten und 1. Mai

(Eig. Meldg.) **Berlin**, 23. August.

Die beiden früheren Betriebsratsvorsitzenden der Berliner Verkehrsgesellschaft, die Genossen Deter und Krüger, die bekanntlich in erster Instanz mit ihrer Klage gegen die BVG. obgewiesen worden waren, wurden auch heute vom Landesarbeitsgericht mit ihrer Klage abgewiesen.

Die Direktion, deren Haupt der mit 150 000 Mark pro Jahr besoldete Sozialdemokrat Brolat ist, stellte sich immer auf den Standpunkt, daß unter keinen Umständen der 1. Mai gefeiert werden dürfe. Schon der Versuch rechtfertige die Entlassung der beiden Betriebsräte.

Polizeiüberfall in München

(Eig. Meldg.) **München**, 24. August.

Donerstagabend wurde von der politischen Polizei in München eine große Anzahl führender Funktionäre der Kommunistischen Partei verhaftet. Die Polizei drang gewaltsam in eine geschlossene Sitzung ein und jetzte alle an der Sitzung beteiligten Genossen fest. Freitagmorgen setzte in den Wohnungen der Verhafteten eine politische Durchsuchungsaktion ein.

Nach den letzten Meldungen der Polizeidirektion München soll es sich um eine angebliche Sitzung von zwölf Funktionären des verbotenen Roten Frontkämpfer-Bundes gehandelt haben. Ernst, der verhafteten Genossen wird dem Gericht übergeben werden, während gegen die übrigen auf freien Fuß Gesetzen Anklage erhoben werden soll.

Auf einem italienischen Schießplatz erfolgte, als eine Gruppe von Soldaten die Schießstände eines Infanterie-Regiments absuchte und dabei gegen eine unexplodierte Bombe stieß, eine Explosion. Mehrere Soldaten und zwei Offiziere wurden dabei verletzt.

Frankreich beharrt darauf, daß es unmöglich sei, die Räumung der dritten Rheinlandzone vor September 1930 zu beenden. Stresemann hat gegen eine so lange Zeitpause protestiert.

Bei unseren russischen Genossen in Swinemünde

Der Besuch der Kreuzer „Aurora" und „Profintern"

Am letzten Sonnabend sind mit etwas Verspätung infolge Nebels die beiden russischen Kreuzer „Profintern" und „Aurora" in Swinemünde eingetroffen.

Die bürgerliche Presse vergiftet für ein paar Stunden das wütende Gekeife auf die verfluchten Bolschewisten und registriert über die Tatsache des erstmaligen Besuches einer sowjetrussischen Flotteneinheit in Deutschland.

Der Hafen und die Stadt Swinemünde sind gestopft voll von Maulaffen und Bourgeois, die nichts als ihre Neugierde befriedigen wollen. Und dennoch kamen sie nicht auf ihre Kosten. Die Besatzung zeigte ihr die kühle Schulter. Denn sie weiß, die Sympathie der satten Bourgeoisie fliegt nicht entgegen der roten Kommunistenflagge, sondern der militärischen Form, die zwangsmäßig zu zeigen nicht die Schuld der Sowjetregierung ist.

Zurückhaltend, ja fast ablehnend ist das Verhalten der russischen Genossen, unter denen man auffallend viel mit dem Abzeichen der Jungkommunisten bemerkt, gegenüber der zudringlichen Spießerbrut.

Nur einmal bei Ankunft leuchtet ihr Blick: als sie ein mit roten Fahnen geschmücktes Boot der Swinemünder Genossen sichten und in den Lichtkegel ihres Scheinwerfers nehmen, gleichsam, als wollten sie schützend ihr Licht breiten über die deutschen Genossen.

Das amtliche Deutschland muß natürlich auch sein schon seit Jahrzehnten bekanntes Heuheleigeschwabbel von sich geben: Herzlich Willkommen, enge Freundschaftsbande zwischen Deutschland und Rußland und anderen Schmus.

Die russischen Genossen müssen Festlichkeiten über sich ergehen lassen, ohne die eine echte rechte teutsche Verbrüderungskohlerei nun einmal nicht denkbar ist.

Heuchelei! Wir kennen sie!

In wenigen Tagen wird den faschistischen Spaniern, wie ja auch kürzlich den italienischen Mordgesellen in Kiel, eine gleiche oder ähnliche Arte vorgesungen werden.

Montag erst fanden die offiziellen Besuche und Gegenbesuche statt, bei denen das amtliche Deutschland sich krampfhaft bemühte, den rechten Ton zu finden.

Die Stadt war belebt von roten Matrosen. Schmunzelnd strichen die den Kommunisten sonst nicht gerade freundlich gesinnten Geschäftsleute die dicken Batzen russisch-deutschen Geldes ein, die die Matrosen in allen Gegenständen anlegten, getreu dem Grundsatz: die Roten mag ich nicht, aber ihr Geld nehme ich gern.

Groß schien das Interesse der Matrosen für politische Zeitungen zu sein. Die „Prawda" verlangten sie überall in Unkenntnis der Verhältnisse und bekamen sie nicht.

So war das Bild am Montag: Zu Tausenden hatten sich die angefunden, die sonst über die rote Armee und Flotte ein geringschätziges Lächeln als höchsten Kraftausdruck ihres Verstandes aufbringen: Stahlhelmer, Nazis, Schwarz-weiß-rote, Betschwestern, primelbehaftete überteutsche Jungfern, russische Emigranten. Alle, alle wollten nur einmal auf die Schiffe, den roten Matrosen die Hand drücken und ihre „Bewunderung" über die tadellose Haltung der Schiffe und ihre Besatzungen loszuwerden.

Bescheiden, doch voll Stolz über die sichtbaren Zeichen bolschewistischer Arbeit, warteten die deutschen Kommunisten, bis die russischen Brüder ihnen die Hand zum Gruß entgegenstreckten.

„Warum so wenig Kommunisten hier?", fragten die russischen Kommunisten „Warum nicht aus Berlin und Stettin viele hier?" — „Kein Geld!" war die traurige Antwort unserer Genossen, „der deutsche Staat hat für die hungernden Proletarier nicht einmal Erwerbslosenunterstützung, geschweige denn Freifahrtscheine und Erholungsfahrten!"

Reichlich gaben die russischen Genossen von ihrer Mittagsmahlzeit an offensichtlich hungernde Genossen ab.

„Hat Rußland viel solcher Kriegsschiffe?" fragt ein mit dem hohenzollernschen Hausnarrenorden behänderter Gemsbartgreis. „O, sehr viel hat Sowjetunion, weiß nicht wieviel", antwortete der Matrose.

„Deutschland darf ja nicht bauen", wagt der vorwitzige Narr einzuwenden.

„O, Deutschland sehr viele Industrie, bald viele Kriegsschiffe da, wenn Krieg". Der Patentpatriot von Zammersshausen verkrümelt sich still.

„Was wollen Sie eigentlich auf diesem Kriegsschiff?" wird ein Stahlhelm-Ritter mit dem Schwert gefragt, „das da drüben sind Kommunisten, und sogar Jungkommunisten, wie an den Abzeichen erkenntlich, also die gefährlichste Sorte, die hierzulande von den Stahlhelmern mit den schmutzigsten Mitteln bekämpft werden. Sie betreten dort kommunistischen Boden. Fürchten Sie nicht, daß auf Ihre Socken abfärbt?" Der fette Klumpen schiebt sich unterdessen mit durch die drängende Masse der Neugierigen.

Sipo — aus Stettin herbeigeholt — regelt natürlich den Verkehr, der in den Abendstunden beängstigende Formen annimmt. Die roten Matrosen schütteln die Köpfe vor solchem Ansturm, denn sie sehen, daß diese Anstürmenden nichts als Neugierige sind, Feinde der eigenen Klasse, Feinde des aufstrebenden Sowjet-Rußlands. Sie sind bemüht, den unnützen Fragern möglichst keine Antworten zu geben oder eine, die diese nicht verstehen.

„Wohin fahrt Ihr?" frage ich. „In die Welt" antworten sie. „Was wollt Ihr da?" — „Zeigen, daß Sowjet-Rußland lebt!" — „Glaubt Ihr, was die Bourgeoisie von Euch sagt?" — „O, sie sagt, daß sie uns liebt, in Wirklichkeit aber fürchtet! Rußland braucht Frieden — England bringt Krieg!"

„Wie ist Euer Verhältnis zueinander auf den Schiffen?" — „Wie alle Genossen. Jeder an seiner Stelle. Alle für einen, einer für alle!"

Dieser Geist wird nicht untergehen, nie! Mag sich die imperialistische Meute noch so stark und giftig auf die Sowjetunion hängen. In Millionen Proletarierherzen wohnt dieser Geist. Er wird offenbar werden, wenn der Tag kommt, der Tag der Abrechnung. Er wird kommen!

An Eurer Seite, Genossen der Roten Marine, wir grüßen Euch. Auf den Tag!

*

„Profintern" ist ein Kriegkind der früheren Zarenregierung. 1915 erbaut, von den Sowjets übernommen, mit etwa 7000 Tonnen Verdrängung. „Aurora", 1900 in Leningrad erbaut, war beteiligt am russisch-japanischen Kriege und hat 1917 eine Hauptrolle im Kampfe um die bolschewistische Macht gespielt. Der Kreuzer räucherte die menschewistische (sozialdemokratische) Kerenski-Regierung aus dem Winterpalais in Petersburg heraus und schuf damit eine wertvolle Basis für die weiteren Operationen der Roten Armee in der Oktoberrevolution 1917.

Die Besatzung der Kreuzer beträgt rund je 500 Mann.

Auch in Pillau und Memel waren sowjetrussische Torpedoboote zu einem Besuch eingetroffen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290824-18/fragment/page=0002

Sozialfaschistische Provokateure

etzen Delegierte auf den kommunistischen Berichterstatter und lassen ihn im „Volkspark" prügeln — Der zweite Verhandlungstag der Reichssektion Gesundheitswesen

Der zweite Verhandlungstag wurde eröffnet durch das Referat des Verbandsvorstandsmitgliedes P. Schulz über den Geschäftsbericht 1928. Durch 40 000 Neuaufnahmen steigerte sich die Zahl der Verbandsmitglieder auf 260 000. Diese scheinbare Aufwärtsentwicklung veranlaßte den Referenten zu einem Loblied auf die defensive Arbeit des Verbandes, welche aber in krassem Widerspruch zum nüchternen Tatsachenmaterial des der Tagung vorliegenden Geschäftsberichtes steht. Für 365 154 Beschäftigte wurden Lohnbewegungen geführt. Vier Streiks mit 2803 Beschäftigten endeten die Wirtschaftsfriedlichkeit der heutigen Gewerkschaften und die Auswirkungen des Zwangsschlichtungssystems. Im Geschäftsbericht heißt es bezeichnenderweise: „Es erschien somit nicht angebracht, das letzte und schärfste Kampfmittel, den Streik, nur wegen des Streikes willen (!) anzuwenden".

Das Ergebnis dieser „intensiven" Arbeit wird erkennbar in einer Lohnerhöhung von nur durchschnittlich 2,29 Mark pro Kopf und Woche, die durch die gewaltige Teuerung längst überholt ist.

Anschluß an diese Ausführungen sprach der Sekretär Levy über „Ausbildung, Arbeitstherapie und Unfallversicherung". Er

Die jüngsten Betriebsmorde!

Wieder zwei Todesopfer in der Chemiehölle

Am Donnerstagabend stürzten in einem der Betriebe des Werkes Premnitz der J. G. Farbenindustrie A.-G. ein Diplomingenieur und ein Meister in einen gemauerten und mit Blei ausgekleideten etwa vier Meter hohen leeren Behälter. Die beiden Verunglückten zogen sich schwere Schädelverletzungen zu, so daß sie im Rathenower Krankenhaus, in das sie sofort gebracht wurden, verstarben, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

erte in seinem Vortrag die Ausbildung für das Pflegepersonal den Krankenpflegeschulen. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhange, daß die

s dem Dienste scheidenden Polizeibeamten, die an nem sanitätstechnischen Kursus teilgenommen haben, ohne rüfung die staatliche Anerkennung, erstens als Masseur und zweitens als Desinfektor, erhalten.

rscheinlich als Dank des Vaterlandes gedacht für brutale knüppelung der revolutionären Arbeiterschaft!

ftes Dunkel und muffiger Geist herrschen in einigen religiösen alten. In Ludwigsburg wird an alle jungen Männer, sich dem Pflegerberuf widmen wollen, folgende Mahnung gerichtet: „Der Beruf eines Pflegers dient nicht zur materiellen Verung des Lebens. Junge Männer mit solcher Lebensanschauung en keinen Dienst im Reiche Gottes leisten".

großem Interesse begegnen einige Zahlen aus einem der jüngsten fte der Gegenwart, der Massage. In diesem Berufe herrscht in vielen anderen ein Ueberangebot an Arbeitskräften. Gab n gelamten. Reich 1925 8142 Masseure, so steigerte sich diese l im Jahre 1928 auf 14 317. In der letzten Zeit schießen die Massageschulen wie Pilze aus der Erde.

ist der Aufhebung der Kasernierung der Prostituierten rch das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten sich die Prostitution unter dem illegalen Deckmantel der Massageschulen entwickelt.

inbar harmlose Anzeigen in den großen Tagesblättern werden an die Eingeweihten.

„Massage für ältere Herren — individuelle Behandlung."

es oben schon genannte Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtsheiten versucht an Symptomen herumzudoktern, ohne auf die tliche Ursache, die bestehende Gesellschaftsordnung, einzugehen.

der gegenwärtigen Praxis der Heil- und Pflegebehandlung nt die Arbeitstherapie einen immer größeren Raum Im Rahmen dieser hat die Beschäftigung der stkranken mit fast allen vorkommenden Arbeiten zu altbaren Zuständen geführt. Geradezu skandalöse werden aus einer Kartonnagenfabrik, welche der größten chen Nervenheilanstalt angegliedert ist, berichtet.

e hier beschäftigten Geisteskranken stellen im Verein mit deren Arbeitern täglich etwa 10 000 Kartons her. Während Kranken 9 bis 12 Stunden täglich arbeiten müssen, werden die Arbeiter zur Kurzarbeit gezwungen.

Folgen dieser rücksichtslosen Anwendung der Arbeitstherapie Verbindung mit der schrankenlosen Ausbeutung haben in den zwei Jahren zu 9 Todesfällen, darunter 5 Selbstmorden, 62 schweren Unfällen geführt. Ein berüchtigtes Kapitel in Ausbeutung der Geisteskranken bilden die sogenannten gerlosen Arbeitskolonien".

Hildesheim gibt es in der dortigen Heil- und Pflegeanstalt 18 Abteilungen keine einzige Pflegeperson. Sämtliche Arbeiten müssen von Geisteskranken verrichtet werden.

Behandlung und Verabreichung von Medikamenten erfolgt Geisteskranke. Der Arzt wird auf seinen Visiten von diesen eskranken begleitet und läßt sich von diesem Bericht erstatten. che, diese Ausbeutung wehrloser Kranker — und um etwas tes handelt es sich hier nicht! — zu unterbinden, haben seitens preußischen Wohlfahrtsministeriums zu folgender Antwort geden, die für sich selbst spricht:

dse Versuche von so hohem Interesse dürfen nicht gestört rden. Sie hätten sich auch ereignet, wenn Pflegepersonal zugegen gewesen wäre."

verbirgt man die Ausbeutung hinter Menschenfreundlichkeit. die Arbeiteröffentlichkeit muß Sturm gegen diese katastrophalen unde laufen, insbesondere aber gegen eine Koalitionsregie, die mitschuldig an solchen Verhältnissen ist.

schütternde Zahlen über **schwere Berufskrankheiten** folgen. **Krankenhaus Barmbeck in Hamburg befinden sich unter s Pflegepersonal Beschäftigten 140 Personen, die an Tuberkulose erkrankt sind.**

n Schluß bildete die übliche demagogische Forderung nach dem rundentag. Leider vergaß der Referent, hinzuzufügen, doch wärtig von solchen Agitationsanträgen im Interesse der ialdemokratie" abzusehen. In einer Zeitschrift des Verbes heißt es im Hinblick auf das Jahr 1928 in einem Artikel die Arbeitszeit:

„Im Reichsarbeitsministerium macht sich leider der unheilvolle flußjener Regierungsstellen bemerkbar, die unter schwerer digung des Arbeitsfriedens in den Krankenpflegeanstalten der Verordnung vom 13. Februar 1924 mitgearbeitet haben. die letzte Absicht des Reichsarbeitsministeriums geht jedoch dahin, das Krankenpflege- und Anstaltspersonal vom Arbeitsschutzgesetz auszuschließen."

Desselben Reichsarbeitsschutzgesetzes, das für die überwiegend große Mehrzahl aller Arbeiter nach einem Urteil des ADGB.-Vorstandsmitgliedes Graßmann den 10- und 12-Stunden-Tag vorsieht.

Die letzte Referentin des Tages, Karola Wedl, spricht über Stellung und Lage der Schwesternschaft. Ein belgischer Vertreter überbringt die Grüße des belgischen Bruderverbandes. Zu einer verspäteten Begrüßungsansprache erhielt eine Landtagsabgeordnete der SPD. das Wort. Sie sprach davon, daß im Hinblick auf die langsam vorangehende Arbeit kein Grund (!) zu pessimistischen Befürchtungen sei. Man müsse bedenken, daß die Durchführung der schweren Aufgaben abhängig sei von der Einsicht (!) der in der Koalition vereinigten Parteien.

Den Schluß des Tages bildete die wüste Hetze gegen den anwesenden Berichterstatter des „Klassenkampf", die wir auf der ersten Seite schildern. Unter dem Johlen und Schreien der aufgehetzten Delegierten wurde er gezwungen, den Saal zu verlassen.

Verschärfung des Unterstützungsabbaues

Die Koalitionsregierung schließt die unständig Beschäftigten von jeder Unterstützung aus

Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages hat gestern seine Beratung der Arbeitslosenreform fortgesetzt und den von der Koalitionsregierung angeregten Antrag angenommen, die „geringfügig Beschäftigten" aus der Erwerbslosenversicherung auszuschließen. Wörtlich lautet der vom Ausschuß angenommene Antrag:

1. Geringfügige Beschäftigungen, die nicht von Personen, die berufsmäßig überwiegend als Arbeitnehmer tätig zu sein pflegen, berufsmäßig ausgeübt werden, sind versicherungsfrei.
2. Geringfügig ist eine Beschäftigung, wenn sie auf nicht mehr als 24 Arbeitsstunden in einer Kalenderwoche entweder der Natur der Sache nach beschränkt zu sein pflegt, oder im voraus durch den Arbeitsvertrag beschränkt oder wenn für sie kein höheres wöchentliches Arbeitsentgelt als 8 RM. oder kein höheres monatliches Arbeitsentgelt als 35 Mark vereinbart oder ortsüblich ist. Eine Beschäftigung, die nur deswegen unter diesen Grenzen bleibt, weil der Arbeitnehmer in einer Kalenderwoche die an dieser Arbeitsstätte übliche Zeit von Arbeitsstunden nicht erreicht (Kurzarbeit), ist nicht als geringfügig anzusehen."

Durch diesen Beschluß, gegen den die kommunistischen Vertreter selbstverständlich scharf Front machten, sind vor allem die unständig Beschäftigten (**Hafenarbeiter, Transportarbeiter, Friseure, Gastwirtsgehilfen, Musiker, Hausdiener, Wasch- und Aufwartefrauen usw.**) von jeder Unterstützung ausgeschlossen!

Die Sozialfaschisten zur weiteren Massenverelendung bereit

(Eig. Meldg.) **Berlin**, 24. August.

Gestern nachmittag fand eine sozialdemokratische Besprechung über den Stand der „Reform" der Arbeitslosenversicherung statt. An der Besprechung waren die Vorstände der Partei, der Reichstagsfraktion und des ADGB. beteiligt. Die Haltung der sozialdemokratischen Vertreter bei den bisherigen interfraktionellen Verhandlungen wurde vollkommen gebilligt und die Bereitschaft zu einer Verständigung unter den Regierungsparteien einmütig ausgesprochen. Als Ziel der „Reform" wurde nochmals erklärt, daß die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in ihrer finanziellen Tragfähigkeit erhalten werden müsse.

Auf einer Schiffsruine in den Tod geschickt

Der Untergang der „Quimistan"

Wie die „B. Z. am Mittag" vom 23. August meldet, hat der amerikanische Dampfer „Präsident Harrison" die aus 26 Mann bestehende Besatzung des brennend auf dem Atlantischen Ozean treibenden deutschen Schiffes „Quimistan" in völlig erschöpftem Zustand an Bord genommen. Die Mannschaft hatte, nachdem sie das völlig seeuntüchtige Schiff verlassen mußte, sich drei Tage lang auf zwei Rettungsbooten im schwersten Kampf mit den Stürmen halten können, ehe sie zufällig von dem amerikanischen Dampfer entdeckt und aufgenommen wurde.

Die „B. Z." berichtet weiter, daß die Abfertigung der „Quimistan" aus Norfolk in Virginia eine unerhörte Gewissenlosigkeit amerikanischer Reeder und Hafenbehörden darstellte. Das Schiff war erst kürzlich aus mittelamerikanischem Besitz nach Hamburg verkauft worden. Die „Quimistan" ist nicht weniger als 58 Jahre alt und sollte abgewrackt werden. Deck, Kumpf und Luken des Schiffes waren völlig vermorscht, so daß die Maschine mit Seilen festgebunden werden mußte. Außerdem befand sich am Bug unter der Wasserlinie ein großes Leck, das mit Zement verstopft worden war.

Wenn die „B. Z" die Abfertigung des Schiffes als ein Verbrechen der amerikanischen Reeder und Hafenbehörden bezeichnet, so verschweigt das Blatt die Tatsache, daß dies Schiff einer deutschen Gesellschaft gehörte und daß die deutsche Gesellschaft ebenfalls aus dieser Schiffsruine Profit ziehen wollte, ganz gleich, ob dabei die Mannschaft zugrunde ging.

Bomben gegen Marokko

(Eig. Meld.) **Paris**, 24. August.

Die „Vossische Zeitung" berichtet aus Paris, daß bereits seit Monaten wieder im Gang befindlichen „Befriedungs-Operationen" der französischen Truppen in Marokko haben zu einer neuen Offensive geführt, die in einem amtlichen Communiqué sehr harmlos als „Grenzrektifikation, verbunden mit einigen Operationen zur Erhöhung der Sicherheit der französischen Truppen" bezeichnet wird."

Weiter zitiert die „Vossische Zeitung" den Sonderkorrespondenten des „Excelsior", einer französischen Zeitung, der u. a. berichtet, daß französische Flugzeuge die Luft durchschwirrten und Bomben auf die Dörfer des Wadi el Abid warfen.

Offiziell nennt man das „Pezifizierung" oder Befriedung. In der Tat, zur Pazifierung gehören bombenwerfende Flugzeuge ebenso, wie kriegerische Handlungen gegen die Kolonialvölker zum „Linkskabinett" Briand.

Hungerstreik in Macdonalds Kerkern

RHB. Aus Allahabad wird gemeldet: Mehrere Gefangene, die der Teilnahme an der Verschwörung von Lahore angeklagt werden und die ihrer Verurteilung in den Gefängnissen von Panjab entgegensehen, sind seit einiger Zeit in den Hungerstreik getreten. Zwölf dieser Gefangenen streiken schon seit 64 Tagen, elf andere seit 34 Tagen. Fünf mußten ins Spital gebracht werden.

Betriebsmord im Bergbau

Drei Bergarbeiter getötet

(WTB.) **Beuthen, 23. August.**

Auf der Blei-Scharley-Grube verunglückten gestern durch Zubruchgehen einer Strecke zwei Bergarbeiter tödlich, während zwei andere noch lebend geborgen werden konnten, von denen allerdings der eine ebenfalls im Knappschaftslazarett inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist.

Beschlüsse des 12. Parteitags beschlagnahmt

Soeben fand in den Räumen der Volksbuchhandlung Halle, Merseburgerstraße 14, eine Haussuchung durch Beamte der Kriminalpolizei statt. Es wurde nach „Waffen für den „Klassenkampf", Beschlüsse des 12. Parteitages, gesucht. Da diese Broschüre nicht durch den Buchhandel vertrieben wird, mußten die Beamten resultatlos abziehen.

Kurze politische Meldungen aus aller Welt

Das Provinzialschulkollegium Berlin hat verfügt, daß die Schüler der höheren Schulen, die aus politischen Gründen von den offiziellen Schulfeiern ferngehalten werden, vom weiteren Schulbesuch ausgeschlossen werden. Die Schulreaktion marschiert.

Der französische Marschall Pétain nimmt an den tschechoslowakischen Manövern teil.

Gegen vier ungarische Kommunisten, die beschuldigt werden, in Wien Geheimbüros errichtet zu haben, begann vor dem Wiener Schöffengericht ein Prozeß.

Die Kohlenbergwerke in Spitzbergen sollen vorläufig stillgelegt werden, da fortgesetzte Ausbrüche von Grubengas den Betrieb der zurzeit bestehenden Schächte unmöglich machen. Erst vor kurzem wurden bei einer Schlagwetterexplosion zwei Bergleute getötet.

Scharen von Banditen überfielen, zum Teil in Automobilen, die mexikanische Stadt San Juan de Guadelupe, plünderten die Stadt, töteten im Kampf den Leiter der Polizei und verschiedene Einwohner und befreiten die Insassen des Gefängnisses.

Den roten Helfern zum Gruß!

Morgen treffen aus zahlreichen Ortschaften unseres Bezirks die Delegierten zur 3. Bezirkskonferenz der Roten Hilfe in Halle ein. Wie im Reichsmaßstabe, so ist auch im Bezirk Halle-Merseburg die Rote Hilfe zu einer mächtigen Kampforganisation des revolutionären Proletariats geworden, deren Aufgaben um so größer werden, je mehr sich die Klassenkämpfe verschärfen. Den wachsenden Widerstand des Proletariats gegen die imperialistischen Kriegs- und Aushungerungspläne der deutschen Bourgeoisie beantwortet die herrschende Klasse mit einem sich ständig steigernden Polizeiterror gegen die Arbeiterklasse. Die Ereignisse am 1. Mai, am 1. August und am 11. August, dem Tage der „glorreichen" Weimarer Verfassung, der mit der Ermordung des Jungarbeiters Merzenic gekrönt wurde, zeugen davon, daß die Bourgeoisie gewillt ist, jeden Kampf der Arbeiterklasse, der ihre Kriegs- und Hungerpolitik irgendwie durchkreuzen könnte, mit den brutalsten Mitteln niederzuschlagen.

Somit ist die gegenwärtige Situation durch eine gewaltige Zuspitzung der Klassengegensätze gekennzeichnet. Aber nicht nur in Deutschland, sondern in allen kapitalistischen Ländern setzt die herrschende Klasse alle ihre Machtmittel zur blutigen Niedermetzelung der Arbeiterkämpfe ein. Der internationale weiße Terror feiert wieder Triumphe. Wir erinnern hier nur an die im Zusammenhange mit den Antikriegsdemonstrationen der Arbeiterschaft durchgeführten Terrorakte gegen das tschechische Proletariat, an die Mordtaten der rumänischen Siguranza (politischen Polizei), an die Verbrechen der bürgerlichen Klassenjustiz und der faschistischen Arbeitermörder in Bulgarien, Jugoslawien und Litauen, sowie an den geplanten Justizmord in Gastonia in den Vereinigten Staaten.

In Deutschland erklärte der sozialdemokratische Innenminister Severing nach dem Falle des Republikschutzgesetzes, das nur ein Ausnahmegesetz gegen das revolutionäre Proletariat, ein direktes Antikommunistengesetz war, daß die Koalition mit dem Artikel 48 der Reichsverfassung regieren und ein Diktaturregiment vollziehen werde. Die neuen verschärften Strafbestimmungen gegen alle Vergehen gegen die Republik, die bevorstehende sogenannte Strafrechtsreform, die einen unerhört brutalen Strafvollzug zuläßt, das immer frechere Auftreten der faschistischen Organisationen, die sozialfaschistische Entwicklung der Sozialdemokratie, der zunehmende Polizeiterror, das Verbot des RFB., der proletarischen Schutz- und Wehrorganisation usw. sind die besten Beweise für den Terrorfeldzug der deutschen Bourgeoisie gegen die Arbeiterklasse und für die Gefahren, die dem Gesamtproletariat drohen.

Diese Tatsachen stellen die Rote Hilfe in Zukunft vor gewaltige Aufgaben. Um diese Aufgaben auch im Bezirk Halle-Merseburg erfolgreich durchführen zu können, wozu eine Zusammenfassung aller Kräfte und ein Ausbau der Organisation notwendig ist, treten morgen die Delegierten der Roten Hilfe in Halle zu ernster Kritik und Beratung zusammen.

Wir sind der festen Ueberzeugung, daß die morgige Konferenz der Roten Hilfe eine erfolgreiche Arbeit leisten und alle Voraussetzungen dafür schaffen wird, daß die Rote Hilfe auch im Bezirk Halle-Merseburg eine feste Stütze in den Kämpfen des revolutionären Proletariats wird. Deshalb:

Schließt die Reihen zum Kampfe für die Befreiung der proletarischen politischen Gefangenen!

Verhindert, daß Arbeitermörder entlassen werden und Proletarier im Kerker schmachten!

Stärkt die proletarische Hilfsorganisation, die Rote Hilfe!

Werbt neue Mitglieder!

Tragt Aufklärung in die Reihen der Arbeiterschaft!

Vergeßt nicht, wir stehen in einer Situation der akuten Kriegsgefahr!

Der Terror gegen die Arbeiter wird verschärft!

Organisiert Gegenaktionen des Proletariats!

Verantwortlich: Max Lademann, Halle, für Politik und Wirtschaft; Erich Behnke, Halle, für Lokales und Saalkreis; Bernard Koenen, Merseburg, für Provinz; Kurt Kühn, Merseburg, für Feuilleton, Reporter, Sport; Fritz Lessig, Halle, für Gewerkschaften und Aus den Betrieben; Alfred Buhle, Halle, für den Verlag und Anzeigenteil.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290824-18/fragment/page=0003

Bereits erschienen:

Mitteldeutsches Echo

Außer anderen interessanten Artikeln:

Unter der Flagge der deutschen Wissenschaft

Liebe und Ehe in der Sowjetunion

Von Dr. O. Werner

Wieviel Frauen hat nach der Phantasie eines deutschen Professors ein Bolschewik? — Und wieviel Prostituierte gibt es in Moskau? — Probleme, die auch Dich berühren!

und

Der Millionenbankrott der „Frankfurter Allgemeinen"

Das „M. E." ist an allen Kiosken zu haben. — Bestellungen nehmen unsere Trägerinnen entgegen

---

Walhalla
Dir. O. Kleinhanns Tel. 2838.
Anfang 20 Uhr 2128
Und heute und morgen?
Nur in die große Ausstattungs-Revue-Operette
„Der Soldat der Marie"
25 Bilder
60 Mitwirkende
2 Musik-Kapellen
Gewöhnliche Preise ab 60 Pf.
Café Walhalla
Heute, Sonnabend:
Bunter Abend
unter Mitwirkung der Revue-Hauptdarsteller ● Konzert bis 4 Uhr nachts der Stimmungskapelle Wolfram

---

Volkspark
Heute, Sonnabend:
Lieder-Abend
(Arbeiter-Sängerchor)
Morgen, Sonntag:
Großes Sommerfest
(Achilleo) 2115
mit Garten-Freikonzert

Kur-Lichtspiele
Bad Dürrenberg
Heute bis Sonntag der lang erwartete Wiener Großfilm: 2121a
Herzog Hansl
Eine romantische Liebesgeschichte in den Bergen der grünen Steiermark, aus der Welt Anzengrubers und Ganghofers
Ort der Handlung: Berchtesgaden, Königsee, Watzmann, Wien und Graz
Doppelt verstärktes Orchester
Sonntag 15 Uhr:
Kindervorstellung **„Herzog Hansl"**

Weißenfels
Aquarien, Terrarien, Seetiere
Sonntag, den 25. August, 9 Uhr:
Eröffnung der 2125
Jubiläums-Ausstellung
in der Aula am alten Kloster
Bis 1. Sept. tägl. geöffnet v. 8-20 Uhr
Erwachsene 50 ₰ Kinder 20 ₰

Arb.-Schützen, Wählitz
Sonnabend und Sonntag, den 24. und 25. August:
2. Stiftungsfest
verbunden mit Preisschießen u. -kegeln
Sonnabend: Anfang 20 Uhr
Sonntag: Anfang 16 Uhr
Hierzu laden freundlichst ein 2122
F. Heller — Die Schützen

Zoologischer Garten
Sonntag, den 25. Aug., 16 Uhr und 20 Uhr: 2129
Konzerte
Ausgeführt vom Hall. Symph.-Orchester
Leitung: Benno Plätz

Allgemeine Ortskrankenkasse Merseburg
Arzt v. Sonntagsdienst 25. August 1929:
Dr. Gasson,
Johnstraße 29 Tel. 532

Neue u. gebrauchte
Möbel
aller Art, sowie
Federbetten
kauft 2111
man billig bei
Gottschalk,
Weißenfels,
Fischgasse 31

---

2 Anzüge
2124 fast neu
1 Gehrock
preiswert zu verkaufen
Eisleben
Steinkopfstraße 42
1. Etage

Gesucht werden einige Frauen für angenehme Reisetätigkeit. Z. meld. Harz 1, 1/2 Etage, Büro

---

Herrengarderobe
wird billigst
aufgebügelt, repariert und chemisch gereinigt
in der
Amerik. Expreßbügelanstalt
„Elite"
Poststraße 9—10
Tel. 298 40
Waisenhausring 1
Tel. 338 50 2102

Stadttheater Weißenfels
Nur noch heute, Sonnabend:
Das größte Schauspiel-
2126 Ereignis der letzten Jahre:
Revolte im Erziehungshaus
von Peter Martin Lampel
Erschütternd von Anfang bis zum Schluß
Karten zu 2,50 bis 1,— Mark bei Rudolf Lehmstedt, hier, Saalstraße 7 und ab 19 Uhr an der Theaterkasse

---

Werbt für den Klassenkampf!

Äußerst preiswert
Schlafzimmer-Schränke
Eiche, Birke, Nußb. imit.
130 cm m. Wäscheeinricht. . . . 81.—
133 cm m. 3 teilig. Aufsatz . . 102.—
130 cm m. W. u. Spiegel . . 125.—
150 cm m. W. u. Spiegel . . 156.—
Flurgarderoben 29.— bis 75.—
Jungbluts Möbelhaus
Albrechtstr. 37

Brennholz
pro Ztr. 1.00 Mk.
in Kistchen
pro Ztr. 2.00 Mk.
einzeln und in Fuhren sofort abzugeben
Lagerplatz
Thalückstraße
Lindner & Richter

Prima
Mastfo Rindfleisch
sowie die andere
Max Fommelt
Zeitz 2112

Annahmestellen
für Schuhreparaturen in Halle und Umgebung gesucht. Offerten möglichst mit Rückporto unter H. V. 886 befördert
Rudolf Mosse, Halle a. d. S.,
Brüderstraße 4

Schuhwaren
Ständiges größtes Lager von 2099
Gelegenheitspolten
I. Qualitäten bei sehr billig. Preisen
Sonntag, Weißenfels
Leopold-Kell-Str. 1

Volksbuchhandlung Wittenberg
Jüdenstraße 10
empfiehlt politische und schöngeistige
Literatur
Schul- und Schreibwaren
Außerdem werden sämtliche Aufträge an
Drucksachen und Inserate
entgegengenommen

Mädchen von 7 Mon. als eigen abzugeben Offerten unt. Nr. 2169 an den Verlag „Kl."

IMI Henkel's neues Spezialmittel zum Geschirrspülen und Reinigen.

Geben Sie etwas IMI (1 Eßlöffel auf 10 Liter = 1 Eimer Wasser) ins heiße Spülwasser! Sie werden staunen, wie schnell diese einzigartige Spülhilfe alle Fett- und Speisenreste von Geschirren und Bestecken löst, wie schnell alle Gegenstände glänzen und appetitliche Reinheit erhalten. IMI freudig von Millionen Hausfrauen als Arbeitserleichterung begrüßt, sollte auch in Ihrem Haushalt nicht fehlen.

IMI ist zugleich ein ideales Reinigungsmittel für alle stark beschmutzten und verschmierten Gegenstände aus Glas, Porzellan, Metall, Stein, Fliesen, Marmor, Holz usw. Für Aluminium besonders geeignet.

IMI Henkel's Spül- und Reinigungs-Mittel
für Haus- und Küchengerät
Hergestellt in den Persil-Werken

Wir haben in der
Landwehrstraße, Ecke Königstraße
eine weitere
Verkaufsstelle
eröffnet!
Sie erhalten dort
Milch und Molkereiprodukte
in bekannter **hervorragender** Qualität
Auf Wunsch Lieferung frei Haus
Hallesche Molkerei
Fernruf 26374 2127

Teilzahlung

Unsere Preise sind billig!
Unsere Qualitäten sind gut!
Unsere Auswahl ist groß!

Speisezimmer	Anzahlung Mark 100.—	Monatsrate Mark 50.—
Herrenzimmer	Anzahlung Mark 100.—	Monatsrate Mark 50.—
Schlafzimmer	Anzahlung Mark 100.—	Monatsrate Mark 50.—
Küchen lasiert	Anzahlung Mark 50.—	Monatsrate Mark 20.—

Mit 3 Mark Wochenrate
einzelne Möbel: 2130

Kleiderschränke, Wäscheschränke mit und ohne Spiegel, Vertiko, Ausziehtische, Lederstühle, Bettstellen, Matratzen, Metallbetten, Waschkommoden mit Marmor, Ranchtische, Nähtische, Standuhren, Flurgarderoben, Trumeau, Korbmöbel, Ruhebetten, Teppiche, Diwandecken, Steppdecken, Bilder,

Eichmann & Co.
Gr. Ulrichstraße 51, Eingang Schulstr. Gr. Ulrichstraße 36
Verlangen Sie Liste 3

Hausfrauen, kauft nur bei unseren **Inserenten**

Eine gute Zigarre
kauft man sehr preiswert in der
Tabak-Ecke
2101 Merseburgerstraße 20
Curt Hafermalz

Mitglieder! 2104
Deckt Euren gesamten **Warenbedarf** im **Konsumverein Wittenberg!**
Die Verteilungsstelle ist Eure Vorratskammer

Löwen-Apotheke
Wittenberg, Collegienstr.

Spendet f. d. „Rote Hilfe"

WERBT NEUE **ABONNENTEN**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290824-18/fragment/page=0004

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Ein Kind zu Tode geprügelt

Vor dem Stettiner Schwurgericht hatte sich der 28 Jahre alte Landarbeiter Otto Tesch und seine 30 Jahre alte Frau, beide aus Kotratz im Kreise Cammin, zu verantworten. Die beiden haben ihr eigenes Kind derartig mißhandelt, daß der Tod eintrat.

Die Eheleute Tesch schlossen im Juni vorigen Jahres die Ehe. Schon vor der Ehe hatten sie vier Kinder, von denen jedoch keines mehr am Leben ist. Ein Kind starb im Krankenhause, als es vier Wochen alt war, an Tuberkulose. Ein zweites Kind war drei Wochen, ein drittes zwei Wochen alt geworden. Ein viertes Kind, ein Mädchen, war vom Wohlfahrtsamt in Pflege gegeben, nach der Beschlagnahmung aber von der Mutter zurückgeholt worden.

Angeblich weil es verzogen und schmutzig war, wurde das arme Kind von den Eltern schrecklich mißhandelt. Die frühere Pflegerin, der das Kind ans Herz gewachsen war, erkundigte sich nach seinem Befinden. Hierbei stellte sie fest, daß das Kind nicht nur dicke Beulen am Körper hatte, sondern auch Brandwunden auf dem Rücken. Die Eltern hatten das Kind so lange am Ofen stehen lassen, bis es sich Brandwunden zuzog. Die Pflegemutter ging daher zum Wohlfahrtsamt und brachte dort ihre Beobachtungen vor.

Das Wohlfahrtsamt lehnte aber ein Einschreiten ab.

Das Kind starb infolge der schrecklichen Mißhandlungen und Verletzungen. Die Pflegemutter hatte bei einem anderen Besuch das Kind wimmernd vorgefunden und dann endlich doch das Wohlfahrtsamt veranlaßt, die Ueberführung ins Krankenhaus durchzuführen. Bei der Obduktion der Leiche wurde festgestellt, daß der Körper nicht weniger als 60 Wunden aufwies. Der Tod war durch Bluterguß ins Gehirn eingetreten.

Gegen die Rabeneltern war bereits einmal ein Verfahren eingeleitet, und zwar nach dem Tode des dritten Kindes, das aber wieder eingestellt wurde. Das Urteil lautete auf je vier Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust wegen Körperverletzung mit Todeserfolg.

Neues aus aller Welt

Zwei Bergarbeiter tödlich verunglückt

Auf der Schachtanlage der Rheinischen Stahlwerke Arenberg, Verletzung in Bottrop, verunglückten zwei Bergleute, die mit der Herstellung einer Bergtype beschäftigt waren, dadurch tödlich, daß der Aufsau der Kippstelle zusammenbrach und beide begrub. Die Leichen konnten erst nach einigen Stunden geborgen werden.

Eine Geisteskranke als zwölffache Brandstifterin

In Neufahrn (Niederbayern) und Umgebung brachen in ganz kurzer Zeit 12 Brände aus, deren Entstehungsursache nicht erkannt werden konnte und die die größte Beunruhigung im ganzen Lande hervorriefen. Durch Zufall konnte die 55 Jahre alte Landarbeitswitwe Maria Högl aus Neufahrn, deren großes Anwesen bereits als erstes dem Feuer zum Opfer fiel, als Brandstifterin entlarvt werden. Zuletzt lief sie einem fahrenden Heuwagen nach und zündete diesen auf offener Straße an. Eine auf dem Wagen befindliche Frau zog sich beim Abspringen von dem brennenden Wagen schwere Verletzungen zu. Als die Brandstifterin bemerkte, daß man sie verfolgte, warf sie sich in den Straßengraben und schlug sich selbst mit Ziegelsteinen so heftig auf den Kopf, daß sie ziemlich schwere Wunden erlitt. Die Frau, die geistesgestört ist, hat eingestanden, die 12 Brände gelegt zu haben.

Neue Typhuserkrankungen in Weißenburg

Der gestrige Stand der am Typhus bzw. unter Typhusverdacht Erkrankten betrug 101. Neu hinzugekommen sind seit gestern elf Fälle. Ein Erkrankter ist am Typhus gestorben, ein weiterer konnte als geheilt entlassen, so daß sich die Gesamtzahl der Erkrankungen auf 110 beläuft.

Ein 15jähriges Mädchen vermißt

Seit Dienstag wird in Berlin die 15jährige Rosmarie Otto, Tochter des Konsuls Otto, vermißt. Das Mädchen ist sehr verträumtseelig und man befürchtet, daß es verschleppt worden ist.

Durch Arbeitslosigkeit in den Tod

In seiner Wohnung in der Buchholzer Straße 19 in Berlin fand der 41jährige Arbeiter Adolf Kepel tot aufgefunden. Die Ursache seines Freitodes ist in einem schweren Herzleiden und einer langen Arbeitslosigkeit zu suchen.

Selbstmord am Vesuv

Der Tod des Ingenieurs Wilhelm Knaak aus Zehlendorf, der sich auf einem Krater des Vesuvs erschossen aufgefunden wurde, ist jetzt aufgeklärt. Knaak hatte sich verstiegen und sah sich in 3000 Meter Höhe plötzlich von einem schweren Unwetter bedroht. Den Absturztod vor Augen, hat er zur Waffe gegriffen und seinem Leben selbst ein Ende gemacht.

Das Wikingerschiff „Roald Amundsen" in Apenrade

Das norwegische Wikingerschiff „Roald Amundsen", das auf der Ausfahrt Gelder für die Errichtung des Denkmals zu Ehren des verschollenen Polarforschers sammeln will, traf hier ein. Das Schiff, dessen getreu nach altem Vorbild gebauten Fahrzeugs erregte beträchtliches Aufsehen.

Strafgericht über den blinden „Zeppelin"-Passagier

Wilhelm Buschke, der blinde Passagier der letzten Amerikafahrt des „Graf Zeppelin", der vor der Einfahrt des Dampfers „Thuringia" in Hamburg, mit dem er zurückbefördert wurde, ins Wasser sprang und aufgefischt wurde, wird nach Konstanz vor das Jugendgericht überführt werden. Mit einem Gerichtsurteil versuchen Eckener und Ko. der Blamage mit den blinden Passagieren zu begegnen.

Furchtbare Unwetterkatastrophe in Aesküb

Ueber Aesküb ist am Donnerstagabend ein furchtbarer Wolkenbruch niedergegangen, der in etwa einer halben Stunde eine riesige Ueberschwemmung anrichtete. Der Wardar und auch andere Flüsse stiegen um etwa 1½ Meter und traten über die Ufer. Ein ganzer Stadtteil, in dem Mohammedaner wohnen, wurde zerstört.

Mehr als 50 Kinder und Greise kamen in den Fluten um.

Der riesige Umfang der Katastrophe konnte erst heute früh erkannt werden. Die Vorstadt Tschajre, die besonders stark betroffen wurde, weist 800 obdachlose Familien auf. Seit Menschengedenken ist dies die größte Hochwasserkatastrophe, die Aesküb je heimgesucht hat. Der Schaden wird auf mehr als 100 Millionen Dinar geschätzt.

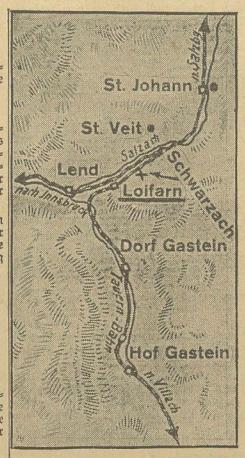
Die Karische Expedition

Die fünf Schiffe der zweiten Flottille, die bisher im dichten Eis blieben, wurden vom Eisbrecher „Krassin" ins offene Meer gebracht. Es gelang, die Schiffe ohne jede Beschädigung durch die gefährliche Durchfahrt zum Karischen Meer zu bringen.

Allen, die Martin Lampels
REVOLTE IM ERZIEHUNGSHAUS
gesehen haben, empfehlen wir das sehr spannende Buch:
Schkid
Die Republik der Strolche
Wie Sowjet-Rußland das Problem der schwer Erziehbaren löst, schildern meisterhaft drei ehemalige Zöglinge
Preis des 500 Seiten starken Buches: Kartoniert 4,50 Mk. In Ganzleinen gebunden 6,— Mk. Ratenzahlung gestattet!
Erscheint ab 1. September im „Klassenkampf"
VOLKSBUCHHANDLUNG
GMBH., HALLE a. d. S., LERCHENFELDSTRASSE 14

Ein Erziehungsheim abgebrannt

Am Mittwoch entstand in dem in der Nähe der Kleinbahnstrecke Hamburg—Bispingen gelegenen Fürsorgeerziehungsheim in Hützel Brand. Das aufs modernste eingerichtete Haus ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Es war 1910 von einem Hamburger Arzt als Erholungsheim errichtet worden. Es war zurzeit mit sechzig jungen Mädchen belegt, die nichts von ihrer Habe retten, sich selbst aber in Sicherheit bringen konnten. Als Entstehungsursache des Brandes wird Funkenflug aus einem Schornstein angenommen. Es ist ein großes Glück zu bezeichnen, daß die Kinderabteilung, die meist mit dreißig Kindern belegt ist, zurzeit des Unglücks wegen Scharlachs geschlossen war.



Das Zugunglück bei Bad Gastein

Am Donnerstagmittag 12 Uhr ist der Schnellzug Prag—Triest bei Bad Gastein mit dem aus Villach kommenden Personenzug 716 zusammengestoßen. Die Gewalt des Zusammenstoßes war furchtbar. Mehrere Wagen sind zertrümmert, drei Wagen ineinandergeschachtelt. Die Schuld am Unglück soll der Fahrdienstleiter von Loifarn haben. Aus den Trümmern hörte man furchtbares Wehklagen und Wimmern. Bisher wurden vier Tote, und zwar zwei Frauen und zwei Männer, zwanzig Schwerverletzte und viele Leichtverletzte geborgen. Die Toten und Verletzten sind von einem rasch herbeigeeilten Hilfszug mit Aerzten abtransportiert worden. Der Verkehr auf der Strecke wird aufrechterhalten. (Die Unglücksstelle ist auf unserer Karte durch + und Pfeil gekennzeichnet.)

Eine furchtbare Bluttat

In Postawy (Polen) hat ein 28jähriger Mann seine Mutter, seine 22jährige Schwester und seinen 21jährigen Bruder in bestialischer Weise ermordet. Nach der furchtbaren Tat riß er alle Schränke und Tischschüben auf, um einen Raubüberfall vorzutäuschen. Dann fuhr er selbst zur Polizei, um den angeblichen Raubmord zur Anzeige zu bringen. Die Kratzwunden an den Händen und im Gesicht erregten aber Verdacht. Er wurde verhaftet und gestand nach anfänglichem Leugnen die schreckliche Tat.

Erneuter Start zum Fluge Moskau—Neuyork

Schestakow startete am Freitag früh 3 Uhr auf dem Moskauer Flugplatz wiederum zum Fluge nach Neuyork, und zwar auf einem zweimotorigen 1200-PS.-Flugzeug, das dem Flugzeug „Land der Sowjets" gleicht, mit dem Schestakow den ersten mißglückten Flug unternommen hatte. Das neue Flugzeug führt gleichfalls den Namen „Land der Sowjets" und wird die gleiche Route verfolgen, die Schestakow beim ersten Versuch eingeschlagen hatte.

Wegen Riesenbetrügereien geflüchtet

Der frühere Leibchauffeur des Exkönigs Friedrich August von Sachsen, der ehemalige königliche Oberwagenführer O. P. Cebulla, ist nach umfangreichen Betrügereien aus Dresden geflüchtet.

Cebulla war in Dresden zuletzt Besitzer eines Autovermietungsgeschäftes und einer Fahrschule, die er nach dem Umsturz gegründet hatte. Er befand sich mit seinem Geschäft ständig in Geldschwierigkeiten, ließ von seinen Fahrschülern Geld, ohne es zurückzuzahlen und veränderte außerdem Autos fremder Leute mehrmals, um auf diese Weise Darlehen zu erhalten.

Da jetzt bei der Kriminalpolizei zahlreiche Anzeigen gegen ihn eingegangen waren und er nach den ersten Vernehmungen mit seiner Verhaftung rechnen mußte, wurde ihm anscheinend der Boden unter den Füßen zu heiß und er flüchtete unter Mitnahme von 100 000 [illegible] Bisher ist es nicht gelungen, seinen Aufenthalt festzustellen.

Kunstbenzin auch in Japan

Die japanische chemische Industrie hat die ersten Versuche über die Gewinnung von Kunstbenzin beendet, für die weitere Produktion ist ihr bereits die Unterstützung der Regierung zugesagt worden. Für den japanischen Imperialismus ist der Aufbau einer Kunstbenzinindustrie von großer Wichtigkeit, zumal die amerikanischen Erdölkönige mit dem deutschen Chemietrust ein Bündnis geschlossen haben.

Bilderdiebstahl in Leipzig

Aus einer Kunsthandlung in der Goethestraße wurden verschiedene Gemälde, unter anderen von Rubens, Tischbein, Feuerbach, sowie Kunstgegenstände im Werte von 50 000 Mark gestohlen.

Einsturz im Zirkus Gleich

Im deutschen Zirkus Gleich, der zurzeit in Lyon gastiert, brach nach Schluß der Abendvorstellung eine Zuschauerbank zusammen, wobei ungefähr 100 Personen mehrere Meter tief abstürzten. 23 wurden verletzt.

Raubüberfall in der Tschechoslowakei

Vor einigen Tagen wurde in Splittengrün bei Karlsbad an einer Frau Emilie Püschner ein Raubmord verübt, bei dem der Täter 1800 Kronen erbeutete. Der Täter ist einwandfrei als ein aus Berlin stammender 29 Jahre alter Georg Nietsch festgestellt, der sich seiner Festnahme jedoch durch die Flucht entziehen konnte.

Unfall in einer ungarischen Fabrik

In der Dios Györer Eisenfabrik in Budapest fiel ein Schmelztiegel mit einer Tonne flüssigen Stahls von dem Kran. Sechs Arbeiter wurden schwer verletzt, einer von ihnen ist seinen Brandwunden bald erlegen.

400 Millionen Ley unterschlagen

Der Prüfungsausschuß des Finanzministeriums in Bukarest (Rumänien) hat bei der Bukarester Gemeindeverwaltung Unterschlagungen in Höhe von 400 Millionen Ley festgestellt, die bis ins Jahr 1920 zurückgehen. Mehrere Beamte wurden verhaftet.

Der Petroleumbrand im Gebiet von Moreni

Nach dem Gutachten der Fachleute sind alle Löschversuche im Brandgebiet auf der Erdoberfläche nunmehr unmöglich geworden. Die Grabung eines neuen 245 Meter langen Löschtunnels wird zwei Monate dauern. Schätzungsweise verbrennen täglich drei Millionen Kubikmeter Gas. Es sind zwei bei der letzten Explosion verletzte Arbeiter gestorben, womit sich die Zahl der Todesopfer auf sieben erhöht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290824-18/fragment/page=0005

Stadt Halle

24. August 1925.

2500 Teilnehmer

haben sich bis heute gemeldet, die zu dem morgen stattfindenden Freidenkertreffen, das ein gewaltiger Kulturkampftag werden soll, in Merseburg aufmarschieren werden.

Die klassenbewußte Arbeiterschaft, insbesondere die Mitglieder aller proletarischen Sport- und Kulturorganisationen von Halle werden ihre enge Verbundenheit mit dem Kampf der Freidenker gegen Kulturreaktion und Sozialfaschismus beweisen, indem sie sich in Massen an dem Merseburger Aufmarsch beteiligen.

Heraus zum Kulturkampftag in Merseburg!

Gegen Konkordat und Kulturreaktion.
Gegen die imperialistischen Kriegsvorbereitungen.
Gegen die sozialfaschistischen Spalter für die revolutionäre Einheit.

Für die Kulturforderungen der Arbeiterschaft.
Für die Verteidigung der Sowjetunion.

*

Alle Arbeitsgebietsleiter, Ortsgruppenleiter, Delegationsführer und Spielleiter melden sich sofort nach ihrem Eintreffen in Merseburg in dem Vereinszimmer der „Funkenburg".

Die Abrechnung der Plaketten und Programme erfolgt ebenfalls sofort durch die Ortsgruppenkassierer bzw. Delegationsführer im Vereinszimmer der „Funkenburg".

Bei allen Veranstaltungen, insbesondere bei der Demonstration, ist den Ordnern (mit roter Armbinde) unbedingt Folge zu leisten.

Alle Anfragen, Wünsche und Beschwerden werden vom Organisationskomitee, das seinen Sitz im Vereinszimmer der „Funkenburg" hat, erledigt.

*

Treffpunkt in Halle: Vormittags 9 Uhr am Thielenplatz.

Preis der Sonntagskarte nach Merseburg 70 Pfennig.
Preis der Teilnehmerkarte mit Programm 30 Pfennig.

Massen heraus, zum roten Aufmarsch in Merseburg!

Der Arbeitsamtsskandal

Noch immer skandalöse Zustände bei der Geldauszahlung an die Erwerbslosen

Durch unseren Artikel im „Klassenkampf" vom 16. August „Revolte auf dem Arbeitsamt" und auch durch die Angestelltenkorrespondenz, die wir am 21. August veröffentlichten, haben wir auf die skandalösen Zustände aufmerksam gemacht, die auf dem hallischen Arbeitsamt, insbesondere aber auch auf der Stempelstelle für Angestellte, herrschen. Während auf der Stempelstelle für Angestellte am gestrigen Freitag wenigstens von dem langwierigen Namenvorlesen und „Kreuzchenmachen" Abstand genommen wurde und jeder Erwerbslose zur schnellen Abwicklung nur seinen Stempel bekam, hatte sich bei der Geldauszahlung in der Talamtschule nicht das Geringste geändert. Wiederum staunten sich einige hundert Menschen an. Das spricht nicht nur für die Unfähigkeit der Herren Müller, Dr. Nagel usw., die nicht in der Lage sind, die Stempelzeiten und die Geldauszahlung so zu organisieren, daß der Verkehr reibungslos vonstatten geht, sondern es zeigt sich damit, daß die Zustände heute noch nicht beseitigt sind. Es zeigt sich, daß die Nagel und Ko. in bewußter Absicht diese Zustände bestehen lassen, wie wir das bereits klar und deutlich gesagt haben. Die Polizei war ebenfalls wieder vertreten. Zwar nicht in Uniform, aber einige Kriminalbeamte steckten von Zeit zu Zeit ihren Kopf durch die Tür, um zu sehen, ob auch alles „in Ordnung" ist!

Die Erwerbslosen dürfen nicht ruhen und müssen, wie das auch am Freitag wieder geschah, gegen diese Methoden mit aller Deutlichkeit ihre Meinung sagen. Darüber hinaus aber heißt es, endlich eine Erwerbslosenversammlung der Arbeiter und Angestellten, der Männer und Frauen durchgeführt und dort einen Erwerbslosenrat gewählt, der mit Unterstützung aller Erwerbslosen für die Beseitigung dieser Mißstände kämpft.

Invaliden bekommen keine Rente — sie werden zum Dieb erzogen!

Durch Haß und Klatsch nach sechs Jahren ins Gefängnis

Wer entsinnt sich nicht der Not in der Inflationszeit. Wer wirklich das Glück hatte, im Produktionsprozeß zu stehen, wird nie vergessen, daß er eine ganze Woche lang für ein Pfund Margarine schuften mußte. Noch viel schlechter ging es denjenigen, die als Krüppel keine Rente und keine Arbeit bekamen oder wer auf Grund jahrelanger Arbeitslosigkeit aus der Fürsorge ausgesteuert war. — So erging es auch den beiden Arbeitern Richard J. und Otto B. aus Merseburg. B. bekam als Krüppel selten Arbeit und J. war schon jahrelang arbeitslos. Sollten sie samt Familie verrecken? Im höchsten Grade der Verzweiflung erbrachen sie auf dem Güterbahnhof in Merseburg einen Waggon mit Stückgut und entnahmen einen Sack mit Mehl und eine Kiste Apfelsinen. Ein guter Freund wußte davon. Jetzt, nach Jahren, anläßlich einer Auseinandersetzung, lieferte er die Beiden an den Kadi aus.

Gestern saßen beide auf der Anklagebank des hallischen Schöffengerichts. Die Anklage legte ihnen Einbruchsdiebstahl zur Last. Natürlich wollte das Gericht beiden sämtliche um diese Zeit vorgekommenen Diebstähle an die Schöße hängen. Ein Beweis hierfür konnte nicht erbracht werden.

Dem Staatsanwalt genügte jedoch schon der Verdacht zu einer Verurteilung. Er beantragte daher gegen J. eine Gesamtstrafe von 2 Jahren 2 Monaten Gefängnis und gegen B. eine solche von 1 Jahr 6 Monate Gefängnis

Das Gericht erkannte für beide Angeklagte auf je 1 Jahr Gefängnis. — Das ist das Schicksal der Rentner und Erwerbslosen. Was kümmert es der Justiz, wenn sie verhungern.

Tragischer Tod eines Greises

Seit einigen Tagen wurde der 70jährige Insasse des städtischen Altersheims, Weber, vermißt. Er hatte sich auf einem Spaziergang an den Saaleufern befunden. Der Greis leidet seit längerer Zeit an einer Augenschwäche. Jetzt wurde in der Nähe der Pulverweiden die Leiche des alten Mannes aus der Saale gelandet. Gleichzeitig fand man im Wasser den Stock und den Feldhut des Ertrunkenen, den dieser benutzte, um sich auf seinen Spaziergängen auszuruhen. Es ist festgestellt, daß sich der Greis an den ungeschützten Uferrand gesetzt hat, dort wahrscheinlich eingeschlafen ist und dann im Schlaf ins Wasser fiel. Es ist notwendig, in diesem Zusammenhange darauf hinzuweisen, daß die völlig ungeschützten Ufer nicht nur eine Gefahr für schwächliche und ältliche Leute bilden, sondern auch für jeden gesunden Menschen. Es müßte unbedingt eine Einfriedigung der Ufer bei den verhältnismäßig schmalen Gängen an der Saale vorgenommen werden.

Kommen Sie mit nach Gerberstraße 4

Pesthöhlen der Saalestadt — Die Kulturschande von Halle — Ein republikanisches Jo

Vor einigen Tagen fuhren vor den Grundstücken Gerberstraße 3 und 4 einige Wagen vor, um unter Aufsicht der Polizei und im Beisein der Baupolizei die Exmittierung sämtlicher Bewohner dieser beiden Häuser vorzunehmen. Ueber die Unterbringung in Ersatzräumen war sich selbst von seiten der Behörden niemand im klaren. Erst durch schärfsten Widerstand der dortigen Mieter wurde augenblicklich verhindert, daß neun Familien obdachlos auf die Straße flogen. Wir sagen augenblicklich, weil den Bewohnern angedroht wurde, daß die Räumung unwiderruflich am 3. September vor sich gehen soll, angeblich, weil die beiden

Grundstücke abgebrochen werden sollen. **Wir sind der Ansicht, daß derartige Wohnhöhlen längst abbruchreif sind.** Es ist gut und schön, wenn sich der Magistrat für die Räumung derartiger Buden einsetzt,

es liegt aber auch in diesem Falle sehr nahe, daß der Magistrat auch diesmal keine Maßnahmen trifft, um für die Exmittierten geordnete Wohnverhältnisse zu schaffen.

Eine solch leichtfertige, im höchsten Grade unverantwortliche Haltung des Magistrats ist einfach ein Skandal. Für allen möglichen Plunder, für Laternenfeste, Bestäulenumbauten und dergleichen mehr werden Unsummen hinausgeworfen, während man sich um geordnete Wohnungen für Arbeiter einen Dreck kümmert. Das ist fürwahr eine schöne „Ordnung", die zu beseitigen es höchste Zeit wird.

Wie sehen diese Wohnungen aus?

Unzählig ist die Zahl dieser gefährlichen Behausungen in Halle, wie wir sie hier schildern wollen. Die Zustände und Wohnverhältnisse, wenn man überhaupt noch von solchen sprechen darf, sind aber in den Grundstücken Gerberstraße 3 und 4 besonders katastrophal. Von der Straßenseite aus sind diese Buden noch nicht einmal so ganz besonders scheußlich. Aber das besagt bloß nur auf ein Stück der Fassade. In diesen Häusern wohnt bestimmt kein wohlhabender Mensch. Hier, in diesen schmalen, zerrissten, verwanzten, stickigen und stinkenden, dunklen, halb zusammengefallenen, ineinandergeschobenen Mietkasernen wohnt zusammengeballt die Armut der Gerberstraße.

Durch einen niederen, halbdunklen und holperigen Hausflur (es soll wohl einer sein) kommt man in den Hof. Natürlich was man so Hof nennt. Vielmehr ist es ein Schacht, klein, dunkel, die Luft voller Unrat. Gibt es Heringe auf dem Markt, dann sind die Hof nach Hering. **Müllkästen oder Aschengruben gibt es nicht.** In einer Ecke liegt ein großer Dreckhaufen; eine Brutstätte für Millionen fliegen und Ungeziefer. Man kann wohl derartige Pestbeulen photographieren, den **unheimlichen Gestank** kann man auf keine Platte bringen. Auch die **Wanzen** nicht, nicht das übrige Ungeziefer, das die armseligen Bewohner in diesen Pestlöchern nie los werden können; mögen sie selbst noch so sauber sein.

Die Wohnräume selbst sind Unterstände im wahrsten Sinne des Wortes.

Der Treppenaufgang ist duster, die Treppe selbst knattert in allen Fugen, die Stufen sind abgelaufen und haben stellenweise nur die Stärke eines Kistenbrettes. Ein Handgriff existiert überhaupt nicht, das Passieren der Treppe ist also für die dort wohnenden kleinen Kinder besonders gefährlich. An den Wänden ist der Putz quadratmetergroß abgeblättert.

Alles ist verräuchert und verwanzt.

Die Wohnung besteht zum Teil aus zwei Räumen. Das Schlafzimmer gleicht in der Größe und Rauminhalt einer Speisekammer. Die Fenster des „Schlafzimmers" gehen auf den finsteren Hof hinaus. Wenn man zu dem Stückchen Himmel aufschaut, so man ein erdrückendes Gefühl von Tiefe zwischen den schmutzigen, abgebröckelten, brechigen, steil aufragenden Mauern des Kolosses grundstücks. Die rohen Deckenbalken der Zimmer sind arg durchgebogen und drohen unter ihrer Last durchzubrechen. Deshalb hat man **mitten im Zimmer primitive Steifen untergestellt.** (Siehe unser Bild.) Ueberall sind die Wände mit Zeitungspapier beklebt. Die Fenster lassen sich schon seit Jahren nicht mehr richtig verschließen. Nebenbei sei noch erwähnt, daß die Kochgelegenheit viel zu wünschen übrig läßt.

Trotzdem die Wohnungen getrennt sind, hört man jeden Laut seines Nachbarn. Je höher man in diesen Höhlen die brüchigen Treppen steigt, desto kipplicher wird es. Wo man hinblickt, kahle, brechige Mauern, putzlos, schief, krumm, gegeneinander verzerrt.

Man braucht wohl nicht näher zu schildern, **welch entsetzlicher Gestank sich gerade bei der jetzigen Temperatur in diesen Häusern verbreitet.** Zudem sind die Mieten geradezu gepfeffert. Und die armen Leute müssen zahlen, denn andere Wohnungen bekommen sie nicht.

Bis zum 3. September will man den dortigen Bewohnern das Wohnrecht gestatten. Die Häuser sollen jetzt angeblich in den Besitz des Dachdeckermeisters Hack übergegangen sein, der sie abbrechen will. Ersatzräume hat man allerdings noch nicht geschaffen. Also will man die Bewohner ins Asyl oder gar auf die Straße setzen. Auf einen Skandal mehr oder weniger kommt es dem Magistrat scheinbar nicht mehr an. Wo bleibt da die Wahrversprechung des Ordnungsblocks einschließlich der SPD., die lange Reden über die Förderung des Wohnungsbaus nicht weit genug aufreißen konnten. — Die hallische Arbeiterschaft wird eine Quittung bei den Kommunalwahlen am 17. November geben.

Der Sauerstoff soll schuld sein

Das große Fischsterben in der Saale hat nunmehr zu den bekanntlich „amtlichen Erhebungen" geführt. Wie nicht anders zu erwarten war, wird jetzt der Oeffentlichkeit von diesen amtlichen Stellen mitgeteilt, daß die Industrie, die ihre Abwässer in die Saale leitet, selbstverständlich völlig unschuldig an dem Fischsterben sei. Die bürgerliche Presse läßt sich allerhand „Zuschriften" schreiben, die angeblich aus Fischertreisen stammen sollen, in denen diese Theorie ebenfalls vertreten wird. Eine auf atmosphärische Einflüsse zurückzuführende Abnahme des Sauerstoffgehaltes in den ersten Augusttagen soll sich so katastrophal auf das Wasser ausgewirkt haben, daß die Fische nicht mehr genügend Sauerstoff zum Weiterleben hatten. Die Industrie wird schon dafür sorgen, daß die amtlichen Stellen eine plausible Erklärung finden, woraus die absolute Harmlosigkeit der Abwässer und die „Unschuld" der Industrie selbst hervorgehen. Weil doch eine solche Anerkennung der Schuld evtl. mit finanziellen Unkosten für die Kapitalisten verbunden wäre.

Freisfahrt Halle—Leipzig—Dresden und zurück!

Die drei Arbeiter Kurt St., Bruno R. und Walter R. hatten in einer Wirtschaft der Mittelstraße überreichlich dem Alkohol zugesprochen. Ein führerloses Motorrad, welches vor der Wirtschaft stand, wurde kurzerhand in Gang gebracht und ab ging die Fahrt nach Leipzig Dresden und zurück. Sie waren aber erkannt worden und so wurde gegen alle drei Anzeige erstattet. Wie es zu einer Anklage wegen Brennstoffdiebstahls kam, blieb trotz des Freispruches ungeklärt. Die Maschine erhielt der Besitzer unbeschädigt zurück.

Verkehrsopfer

Gestern gegen 20.30 Uhr wurde an der Kreuzung Königstraße—Merseburger Straße ein Mann von einem Motorradfahrer umgefahren. Der Mann trug Hautabschürfungen und innere Verletzungen davon. — Am 22. August gegen 16.45 Uhr wurde auf der Siebenbogenbrücke eine 68jährige Frau beim Versuch, den Fahrdamm zu überqueren, von einem Motorradfahrer umgefahren. Die Frau erlitt einen Armbruch. Sie wurde dem Elisabeth-Krankenhause zugeführt.

Der Suff. Am Freitag gegen 16.15 Uhr zerschlug in einem Grundstück der Straße Weingärten ein angetrunkener Mann die Scheiben einer Tür. Der Mann verletzte sich dabei so, daß er dem Elisabeth-Krankenhause zugeführt werden mußte.

Folgenschwere Schlägerei. Heute früh gegen 3.15 Uhr wurde das Ueberfallkommando nach der Liebenauer Straße gerufen. Dort war in der Nähe der Feuerwache Süd zwischen zwei Männern eine Schlägerei entstanden. Ein Mann wurde am Kopfe erheblich verletzt. Die Beteiligten wurden dem Polizeirevier zugeführt.

Das Hindernis. Gestern gegen 20.15 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Lindenstraße gerufen. Dort war an einem Kohlenwagen das linke Vorderrad gebrochen. Der Wagen kam auf die Schienen der Straßenbahn zu liegen. Durch Umladen wurde das Verkehrshindernis in 1¾ Stunden beseitigt. Der Straßenbahnverkehr wurde durch Umsteigen aufrechterhalten. Die Feuerwehr brauchte nicht einzugreifen.

Unterstützt die Kinderhilfe der IAH.! Ein großes Sommerfest Kinderfest findet am Sonntag, dem 25. August, nachmittags 3 Uhr in Reideburg-Büschdorf im Lokal Schrader statt. Die Ortsgruppe hält Frau Anna Herrmann, Halle. Für Unterhaltung ist bestens gesorgt. **Alle werktätigen Männer und Frauen mit ihren Familienangehörigen, besonders mit ihren Kindern, werden hierdurch zur Teilnahme herzlichst eingeladen.** Der Ueberschuß ist für das Kinderheim Ruhla bestimmt.

Gebt Quartiere zum 1. September!

Wie alljährlich, so findet auch diesmal am 31. August und am 1. September der 15. Internationale Jugendtag als eine Kampfveranstaltung der revolutionären Jugend in Halle statt. Da eine große Anzahl junger Arbeiter bereits für den Sonnabend gemeldet sind, so ergeht der Ruf an die hallische Arbeiterschaft, Quartiere für diese jungen Genossen und Genossinnen bereitzustellen.

Theater, Konzerte, Vorträge

Ein Sow-Kinofilm in Halle

Im Edison-Theater, Goethestraße, wird heute und morgen der russische Film „Bett und Sofa" aufgeführt. Dieser wurde von der gesamten Presse — auch der bürgerlichen — glänzend beurteilt. Der Film behandelt ein heiles Thema, aber die Russen mit brutaler Offenheit anfassen: das Verhältnis einer Frau zu zwei Männern. Die Wertung der Ehe in Russland und wie überhaupt die Stellung der Frau im neuen Russland in glänzender Weise dargestellt. Herrliche Bilder von dem neuen Aufbau in der UdSSR. vervollständigen den Film. Jedem Freunde der neuen russischen Filmkunst ist der Besuch dieses Films selbstverständlich. Die Regie und die Ausstattung ist dagegen schwerlich

Schauburg

Der Spielplan dieser Woche bringt außer der sehenswerten Wochenschau einen Film. Der eine ist eine der üblichen Filmbanalitäten und wird sich hab' für Sie bitten bei Ihnen Sympathie, der zweite, betitelt „Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit" reichlich interessant sein soll angeblich die Absicht haben, junge Mädchen vor Mädchenhändlern zu warnen. Im Film bildet wird aber um diesem Thema gerade am allerwenigsten gedreht. In der Hauptsache handelt es sich um eine unglückliche Ehe. Man kann sich nicht mehr der Meinung sein, daß dieses Thema als Mittelpunkt des Films zu gelten hat. Daß das Problem in seiner Weise richtig gesehen wird, ist bei einem Sowjet-Film selbstverständlich. Die Regie und die Ausstattung ist dagegen schwerlich

Stadttheater. Als erste Vorstellung der neuen Spielzeit gelangt am kommenden Donnerstag, dem 29. August, 20 Uhr (1. Vorstellung für Donnerstagsabonnement Schillers „Räuber" zur Aufführung. Freitag 19½ Uhr (1. Vorstellung für Freitagsabonnement Stammkarten) in neuer Einstudierung „Mignon" von Rich. Wagner. Sonnabend „Die Räuber". Sonntag 19½ Uhr „Der liebe Augustin".

Im Thalia-Theater geht Molnars „Olympia" und Ribleys „Geldsorgen" in Szene.

Volkspark. Im großen Saal, oder bei gutem Wetter im Garten, findet heute Sonnabend vom Arbeiter-Sängerchor ein großer Liederabend statt. Am Sonntag Nachmittag konzertiert unsere Hauskapelle. Morgen, Sonntag, findet das Sommerfest vom Sportverein „Achilles" mit einem Festball statt. Im Garten ist das Freiheitsfest geschlossen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290824-18/fragment/page=0006

Noch ein Leimabelzug nimmt...

Großguhgaff Halle, 24. Auchusd.

Vor e baar Dachen hochs heeme an meine Diere. 's war jerade zum Middache. Ich hadde in ledzden Globs im Maule un wollde mich ferdsch machen fer de Nachmiddachsschichd. Ich rufe, so jud's

ing: „Herein!" Nanu, denk ich, woll'n se Dich edwa vergohln, warum gemmd denn der nich rein, der da draußen hochd? Soll's mir edwa so jehn, wie den Berliner, der immer naus gugde, wenn jegenee da war?

Genud Ihr das Ding nich? Nee? Na denn hatzd jleich emal zuf, das heeßd so:

Ich sidze da un esse Globs,
Uf emal globds!
Ich denk' nanu un wundre mir,
Uf emal jehd se uf de Diere,
Ich schebe uf un gide
Un wer schebd draußen? — — icke!

Ich war nu heller wie der Berliner, der sich vergaderern ließ, ich wardede bis es noch emal hochde, dann rief ich laud zum zweeten Male: „Herein!" Das half denn ooch. Dorch de Diere schob sich e abjehungerder Brolede, so e richdcher Bruder Schdraubinger. „Jrieß Jodd", meende. Ich sahde fern: „Rod Frond!"

Da endschuldschde sich un erglärde: „Das verdommde Jrieß Jodd had mer so in der Anjewohnheed, weil 's een von Gind uf so einjedrichberd hamm, ich slowe schon lange nich mehr an den Schbug, denn ich walze schon edliche Jahre dorch de Weld, ejal hamm de Leide jesachd — Jrieß Jodd, awwer bis heide hawwe ich den juden alden Mann noch nich jedroffen. Da gann ich'n doch ooch nich jriesen . . ."

„'s is schon jud", hawwe ich denn jeandword, un dann hawwe ich den Gumbel jefragd, wo e hergemmd un wo e echendlich hin will.

Da erfuhr ich nu, das der alde Wanderschgnab vor e baar Monaden in Schbudjard uf'n Vachabundengongresse war. Inzwischen is e awwer schon widder in Berlin jewesen un had der Rejierung de — Fjrderungen der Landschdrafe „inwerbracht".

Das heeßd, der Gollegs war mächdch zergnidderd. In Berlin hadden se ihn alle Nasenlang einjeschberrd, weil e mid seiner Handwergsborschen-Uniform immer dumm uffief. E erglärde, daß es ene Schande wäre, wie se ihn als Volgsjenossen in der Lausejeichshaubtschdadt behandeld hamm. E hädde sich ufn Asfalde de Schbiwweln wund jeloofen fer nischd un widder nischd. De Fordrungen seiner Gumbels hadde bei der Rejierung nich versöonlich abjehm gann. Nachds hadde das Poged, daß e von Schbudjard bis nach Berlin schlebde, in Briefgaaden des Reichsdachsjebeides geschmissen, was andres is ihm jar nich lewrich jeblieben. Er war dadriwwer mächdch erbodd.

„Zu was hamm mir denn eejendlich Sozchaldemograden in der Rejierung", meende, „wenn die Brieder een nich emal emfangen? So mancher von den heidchen Minisdern war Handwergsborsche, war Dibdelbruder wie ich ooch. Un mancher is mid e zerrissen Hosenarsche rumjeloofen wie ich ooch. Heide wissen se das nadierlich alles nich mehr . . ."

Dann gann mer uf die neien Erwerbslosen-Schandverordnungen ze schrechen, die die Hungerrejierung rauswidsd. Da genn sich de Sösionarweeder un de Landarweeder besonderschd druff freien, denn da genn se nach Herzenslusd Gohldambf schiehm.

Der Gumbel had dann noch lange räsonierd iwwer die heidchen Zuschdände. E gann mid sein Bedrachdungen zu dem Resuldad, daß das ganze Lähm beschissen wie eene Hiehnerledder is. Denn had er sich verabschied.

Ich hawwe nadierlich zu den Dingen ene andre Uffassung, was heeßn hier Bessimismus? Nan an de Rambe, der Gambf muß orjanisierd wär'n jechen das verfluchde Hungersystem.

Nieder mid der janzen Gobedaldsenbrud!

Rot Front! *Eure Leimabelzuz.*

Aus dem Saalkreis

Genossenschaftstag in Ammendorf

Der Konsumverein für Ammendorf beging am 18. August seinen diesjährigen Genossenschaftstag. Eingeleitet wurde derselbe durch einen Fackelzug am Sonnabend, an dem sich über 1500 Kinder beteiligten.

Am Sonntagnachmittag zog trotz des schlechten Wetters ein Für Ammendorf stattlicher Zug nach dem „Burgschlößchen". Auffallend waren die großen, stattlichen roten Transparente mit den Forderungen: **Steuerfreiheit für die Konsumvereine, Unterstützung der Arbeiterkämpfe, Warenaustausch mit Sowjet-Rußland, kontingentlose Einfuhr von zollfreiem Gefrierfleisch, Wiederaufnahme des ausgeschlossenen Konsumvereins Merseburg** und zum Schluß **die Aufforderung an den Internationalen Gewerkschaftsbund**, die angeschlossenen Mitglieder gegen die imperialistische Kriegsgefahr zu mobilisieren.

Seeben. Alle Parteigenossen beteiligen sich morgen nachmittag 14 Uhr an der Beerdigung der Genossin Martha Nitsche. Die Arbeiter-Sänger stellen sich 13.15 Uhr.

Rundfunk-Programm

Regelmäßiges Tagesprogramm

Als 9 Uhr während der sendefreien Zeiten Schallplattenkonzert für die Leipziger Messe. Montag bis Sonnabend (außer Mittwoch und Freitag): 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 bis 13.45 Uhr: Mittagsmusik. Dazwischen 12.50 Uhr: Wettervorauslage; 12.55 Uhr: Bauern Zeitzeichen; 13.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 14 Uhr: Funkwerbenachrichten. 17.45 Uhr: Funkwerbenachrichten. (Dienstags 18.55 Uhr: Freitags 18.20 Uhr.) 18.20 Uhr: Wettervorauslage und Zeitangabe. (Dienstags 20 Uhr.) 18.55 Uhr: Arbeitsnachweis.

Sonntag, den 25. August

8 Uhr: Landwirtschaftsfunk. 8.30 Uhr: Orgelkonzert. 9 Uhr: Morgenfeier. 11 Uhr: „Elfen, Zwerge und Gilipuianer unter den Sternen." 11.30 bis 13 Uhr: Konzert. 13 Uhr: Schallplattenkonzert. 14 Uhr: Auslandspresse und Auslandspiegel. 14.30 Uhr: Autorenstunde. 15 Uhr: Schallplattenkonzert. 16 Uhr: Aus der Weltliteratur. 17 Uhr: Mandolinenkonzert. 18 bis 18.45 Uhr: Sonaten. 18.45 Uhr: Realismus, Impressionismus und Expressionismus in der Malerei. II. 19.15 Uhr: „Land ohne Menschen" (Brasilien). 19.45 Uhr: Balletmusiken. 21 Uhr: I. Uraufführung des einaktigen Hörspiels: Johann Sebastian Bach. 22 Uhr: Zeitangabe, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend bis 00.30 Uhr: Tanzmusik.

Montag, den 26. August

12 bis 14 Uhr: Schallplattenkonzert. 14 Uhr: Funkwerbenachrichten. 15 Uhr: Literarische Umschau: „In des Waldes finsteren Gründen." 16 Uhr: Französisch. 16.30 Uhr: Konzert. 17.45 Uhr: Funkwerbenachrichten. 18.05 Uhr: Die Sendeleitung spricht 15 Minuten für alle. 18.20 Uhr: Wettervorauslage und Zeitangabe. 18.55 Uhr: Arbeitsnachweis. 19 Uhr: „Aus dem Leben für das Leben." 19.30 Uhr: „Das Recht der Frau." 1.: „Vor der Ehe." 20 Uhr: Kammermusik für Bläser. 21.15 Uhr: Zeitgenössische Literatur des Auslandes. 22 Uhr: Zeitangabe, Wettervorauslage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend bis 24 Uhr: Tanzmusik.

Wie wird das Wetter?

Für Sonntag: Im Ganzen heiter bis wolkig und trocken. Nur an den westlichen Gebirgsrändern stellenweise Staubregen. Temperatur wenig verändert.

Für Montag: Keine wesentliche Veränderung wahrscheinlich.

Versammlungen der KPD.

Stadtorganisation Halle

Halle. Stadtteil Zentrum. Montag, 26. August, 20 Uhr, in der „Goldenen Kette" Partei-Frauenabend. Auch die Genossen sind dazu eingeladen.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Ballendorf. Sonnabend, 24. August, 20 Uhr, im „Drei Linden" Mitgliederversamml.
Bennstedt. Sonnabend, 24. August, 20 Uhr, im „Palmbaum" Mitgliederversammlung. Referent Genosse A. Grade.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Mücheln. Sonnabend, 24. August, 20.30 Uhr im „Bürgergarten" Mitgliederversammlung. Referent Genosse Kühn.
Gröbers. Sonnabend, 24. August, 20 Uhr, im Lokal „Landesgrenze" Mitgliederversammlung. Referent Genosse Sander.
Schkeuditz. Montag, 26. August, 20 Uhr, im „Burgschlößchen" Parteiarbeiterkonferenz sämtlicher Funktionäre.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Weißenfels. Sonnabend, 24. August, Sitzung zur Festlegung des Arbeitsplanes.
Naumburg. Sonnabend, 24. August, 20 Uhr, im „Goldenen Hahn" Mitgliederversammlung.
Zeitz. Sonnabend, 24. August, 19.30 Uhr, im Lokal Meister Mitgliederversammlung.
Bad Kösen. Sonnabend, 24. August, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Referent Genosse Berger.
Pirna-Seln. Sonnabend, 24. August, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Referent Genosse Sander.
Lobenstein. Sonnabend, 24. August, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Referent Genosse Sander.
Ammendorf. Sonnabend, 24. August, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Referent Genosse Sander.
Leuna. Sonnabend, 24. August, 20 Uhr, beim Genossen W. Mitgliederversammlung. Referent Genosse W. Neil.
Merseburg. Sonnabend, 24. August, 20 Uhr, im Gasthof Sautzschen Mitgliederversammlung. Referent der UBV.
Schkeuditz. Sonnabend, 24. August, 20 Uhr, im „Preußischen Hof" Arbeitsgebietsversammlung.
Halle. Stadtorganisation Antreten zum Landsonntag morgen 8 Uhr Schützenplatz.
Halle. Montag, 26. August, 20 Uhr, in der „Kaffeeschänke" Agitpropabteilung.
Halle. Dienstag, 27. August, 20 Uhr, in der „Händlerbörse" Sitzung der Erweiterten Stadtleitung.

Unterbezirk Mansfeld

Eisleben. Sonnabend, 24. August, 20 Uhr, bei Lohmeyer öffentliche Einwohnerversammlung. Referent Genosse O. Schlag.
Croitzsch. Sonnabend, 24. August, 19 Uhr, im Cafe Hutt Mitgliederversammlung. Referent der UBV.
Hettstedt. Sonnabend, 24. August, 20 Uhr, öffentliche Bergarbeiterversammlung. Referent Genosse O. König.
Gisleben. Sonnabend, 24. August, 20 Uhr, in Eisleben öffentliche Bergarbeiterversammlung. Referent Genosse Lessig.
Oberröblingen. Sonnabend, 24. August, 20 Uhr, Mitgliederversammlung.
Oberzeitzholz. Sonnabend, 24. August, 20 Uhr, Mitgliederversammlung.
Schraplau. Sonntag, 25. August, 20 Uhr, im „Bürgergarten" Mitgliederversamml.
Klostermansfeld. Sonntag, 25. August, vorm. 10 Uhr, im Lokal „Zur Linde" Mitgliederversammlung. Referent der UBV.

Unterbezirk Sangerhausen-Nordhausen

Sangerhausen. Montag, 26. August, 20 Uhr, Sitzung der Gewerkschaftsfunktionäre. Referent Genosse O. Schlag.
Sangerhausen. Montag, 26. August, 20 Uhr, Agitpropgruppe.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Bitterfeld. Montag, 26. August, 20 Uhr, im „Volkshaus" Parteiarbeiterkonferenz sämtlicher Parteiarbeiter. Zu erscheinen haben alle Genossen, als Parteiarbeiter, ob Gewerkschaft, Betrieb, Kommune, Sport, Freidenker und alle anderen überparteilichen Organisationen.
Greppin. Sonnabend, den 24. August, 19.30 Uhr, bei Schmidt Funktionärsitzung. Referent Genosse Berger.
Roßlau. Montag, 26. August, 14 Uhr, in der „Gemeindeschenke" Erwerbslosenversammlung.
Torgau. Sonntag, 25. August, vorm. 10 Uhr, in der „Walhschänke" UBV.-Sitzung. Referent Genosse Lessig.

Halle. Gruppe Nord. Sonntag, 25. August, 10 Uhr vorm., treffen sich alle Genossen am Wettiner Platz. Keiner darf fehlen.
Halle. Gruppe Osten. Sonntagvormittag 9 Uhr treffen sich alle Genossen im „Schloß Freiimselbe".
Halle. Gruppe Süden 1. Sonnabend 19 Uhr treffen sich alle Genossen im „Thüringer Schlößchen".
Halle. Gruppe Süden 1. Sonntag treffen sich alle Genossen vormittag 9 Uhr im „Thüringer Schlößchen".
Halle. Gruppe Westen. Sonntag vorm. 9 Uhr treffen sich alle Genossen an Produktiv.
Halle. Sonntag 14 Uhr treffen sich alle Genossen auf dem Hallmarkt (Halbiagstour).
Halle. Achtung, „Rote Schwalbe"! Sonntag, 25. August, 9 Uhr, Antreten auf dem Thiselenplatz zur Fahrt nach Merseburg.
Halle. Gruppenleitungsmitglieder. Montag pünktlich 20 Uhr Sitzung im Gesellenheim, Kloberstraße. Tagesordnung: Internationale Jugendtag. Alle Genossen müssen genaue Uebersicht über gesammelte Quartiere haben.
Halle. Dienstag Propagandademonstration für 15. Internationalen Jugendtag. Treffpunkt pünktlich 19 Uhr Hallmarkt. Zehnerschaftsführer, legt für restlosen Erscheinen aller Genossen, nicht zehnerschaftsmesse mit Transparenten an.
Ammendorf. Sonntag vormittag 8 Uhr treffen sich alle Genossen am Jugendheim zur Halbiagstour.

Unterbezirk Merseburg

Merseburg. Montag, 26. August, 19½ Uhr, UBV.-Sitzung im Jugendheim.
Schkeuditz. Sonntag vorm. 8 Uhr treffen sich alle Genossen am Heim zum Abmarsch nach Dieskau.

Unterbezirk Bitterfeld

Wolfen. Sonntag vorm. 9 Uhr treffen sich alle Genossen am Lokal Hesse zur Agitation im UB.-Maßstabe.

Kommunistischer Jugendverband Deutschlands

Mitteilungen der BL.

Erweiterte Bezirksleitungssitzung am Sonntag, 25. August, vorm. 9 Uhr, im „Volkspark" unter Hinzuziehung aller Delegierten zum Verbandskongreß. Jeder hat zu erscheinen.

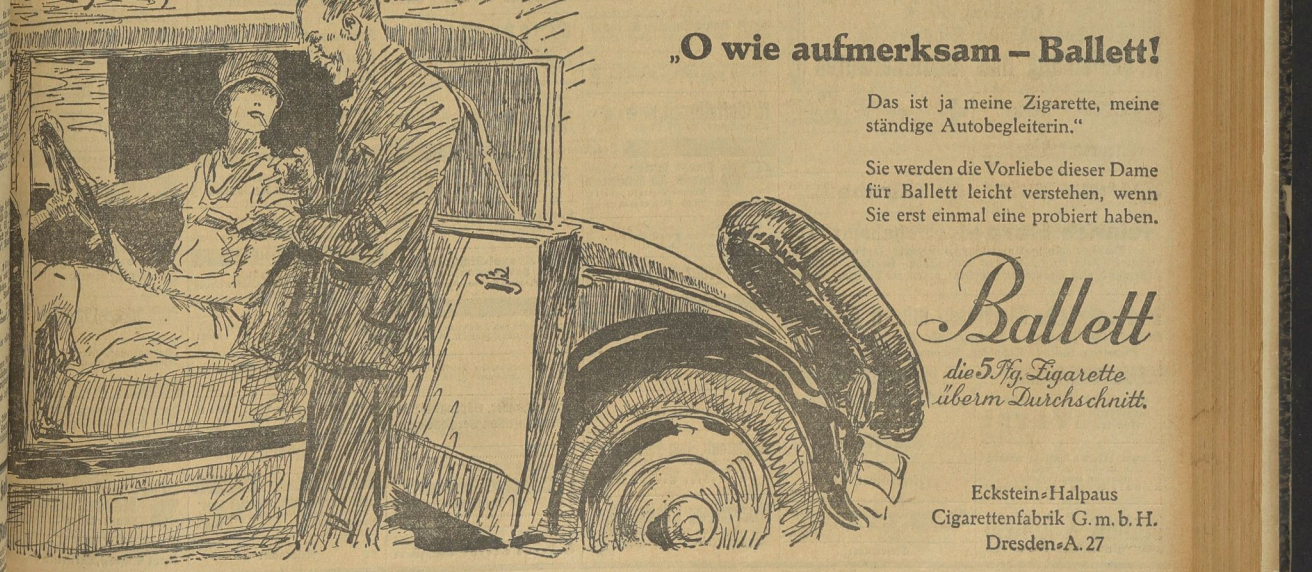
Unterbezirk Halle-Saalkreis

Halle. Achtung, Spielmannszug! Sonnabend, 24. August, 19 Uhr, treffen sich alle Genossen im Jugendbüro.
Halle. Gruppe Süd 2. Sonntag beteiligen sich alle Genossen an der Quartiersammlung. Treffpunkt 9 Uhr in der „Granate".
Halle. Gruppe Eugen-Levine und Budjonny treffen sich Sonntagvormittag 9 Uhr in der „Kette" zur Quartiersammlung.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung Halle-Merseburg
Halle a. d. Saale, Lerchenfeldstraße 14

Halle. Alle Pioniere, welche mit an dem Freidenker-Treffen in Merseburg teilnehmen, treffen sich am Sonnabend um 18 Uhr in der Produktiv.
Halle. Sonnabend 19 Uhr Leiterbesprechung.
Halle. Montag 18 Uhr im „Volkspark" Versammlung der Gruppe Nord.
Halle. Wir treffen uns zur Abfahrt nach Merseburg um 9 Uhr auf dem Thiselenplatz. Pionierkutten anziehen.
Halle. Die nicht mit nach Merseburg fahrenden Pioniere treffen sich am Sonntag um 14 Uhr auf dem Hallmarkt zur Wanderung.
Merseburg. Sonntag vorm. 11 Uhr treten alle Pioniere im Kittel an der „Funkenburg" an. Der Spielmannszug mit Instrumenten.



„O wie aufmerksam – Ballett!

Das ist ja meine Zigarette, meine ständige Autobegleiterin."

Sie werden die Vorliebe dieser Dame für Ballett leicht verstehen, wenn Sie erst einmal eine probiert haben.

Ballett
die 5 Pfg. Zigarette überm Durchschnitt.

Eckstein-Halpaus
Cigarettenfabrik G. m. b. H.
Dresden-A. 27

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290824-18/fragment/page=0007

Was „unsere" Reichswehr tut

In der halboffiziellen „Deutschen Soldatenzeitung" erscheint ein Artikel eines Herrn B. von Derfelden, der das Wüten der deutschen Baltikumhorden im Jahre 1919 mit so zynischer Offenheit schildert, daß es angebracht ist, einige Proben davon einer breiteren Oeffentlichkeit zugänglich zu machen.

Natürlich verherrlicht der edle Verfasser sein und seiner Raubgesellen viehische Schlachten an der lettischen Arbeiterschaft, wobei ihm folgende netten Geständnisse entschlüpfen:

„. . . Immer wieder machen wir Gefangene. Es sind elende, zerlumpte Schwerverbrecher (!), bekleidet mit Anzügen der von ihnen ermordeten Bürger (!). Einige tragen sogar Melonen und Zylinder. Ihre Gewehre spotten jeder Beschreibung. Herunter-gekommene (!) Kleider dazwischen, in Schweisentrikot. Man macht kurzen Prozeß. Ein Unteroffizier notiert Namen und Wohnort, dann werden die Verbrecher und Mörder beiseite geführt und dorthin befördert, wo sie schon lange hingehören . . .

Der MG.-Schütze J. stürmte in einen Hof hinein, um aus einem Fenster schießen zu können, und stößt auf vier Rote. Kurz entschlossen packt er das Maschinengewehr an und alle vier sinken zu Boden."

Und so wird eine Mordtat nach der anderen triumphierend aufgeführt.

Einen besonderen Witz leistet sich der Junker, indem er dem so bestialisch würgenden Mordpack, das von vierein halb Jahren Krieg noch nicht genug hatte, „höchste Begeisterung" unterschiebt! Mußte doch selbst der „Stahlhelm" vor kurzem zugeben, daß das Baltikumgesindel ausnahmslos durch die Versprechungen der lettischen Regierung auf Landzuweisung angelockt worden war, d. h. einen reinen Landknechtshaufen darstellte.

Den Vogel aber schießt der Herr v. Derfelden ab, wenn er — in der „Reichswehrzeitung" — gleich Ratschläge für den nächsten Bolschewistenmord erteilt wie diesen:

„Man darf sich mit den Bolschewiken nie in lange Schießereien einlassen, sonst glauben sie, man sei ihnen nicht gewachsen und ihr tiefgesunkenes Mütchen steigt dann wieder."

Man sieht, wie gut „unsere" liebe Wehrmacht heute bereits auch geistig zum heiligen Kreuzzug wider den Bolschewismus gedrillt wird. Ob das letzte Rezept ihr in einem solchen Fall allerdings helfen wird, darf man wohl bezweifeln.

C. Führer durch die Geschäftswelt der Provinz für „Klassenkampf"-Leser, Arbeiter, Angestellte und Beamte im Bezirk Halle-Merseburg

Max Hanz, Jüdenstr. 28
Wäsche- und Bettenhaus
Bettfedern - Dampf - Reinigung
57932

Emil Bünsch
Nikolaistraße 46
Woll-, Weiß-, Kurzwaren
57934

Ernst Bognitz, Hirsemannplatz
Lebensmittel — Spirituosen
Kaffee-Rösterei
58132

Vorkosthandlung
Wilhelm Haupt, Beudlitzstr. 4a
Hausschl. Wurst
58131

Brillen-Winkler, Jüdenstr. 36
Lieferant sämtlicher Krankenkassen
Photo-Artikel
57931

Uhren-Haus
Adolf Heeg, Kl. Kalandstr. 7
Das führende Fachgeschäft. ∴ Gegr. 1882
Allein-Verkauf der Tellus-Uhren
Eigene Reparatur-Werkstatt
57966

Achtung! Möbel!
zu billigsten Preisen nur im
Möbelhaus Karl Kühn
Nikolaistraße 7
58128

Besuchen Sie das Union-Theater
57933

Tapeten — Linoleum
kauft man beim Fachmann
H. Nagel, Nikolaistr. 1
57928

O. Kronenberg, Markt 910
Optik, Uhren, Gold-, Silberwar.
57925

Fr. M. Ruhe, Markt 22
Weiß- u. Wollwaren
57926

Kolonialwaren, Hauschlächterei
Gustav Schade, Leipziger Str. 49
Drogen, Farben, Lacke
58138

Beuditz-Drogerie
Oskar Jenker, Weißenfels a. d. S.
Drogen — Farben — Photo
58265

ff. Fleisch- und Wurstwaren
Otto Hartmann, Merseburger Str. 30
58136

Wo ernähren wir uns?
im Ratskeller (Erbse)
Große Burgstraße 19
57974

Strümpfe u. Bleyle nur bei C. August **Tischer** Jüdenstr. 30
57957

Carl Reiter Billigste Bezugsquelle für Haus- und Küchengeräte **Jüdenstr. 12**
58127

Rogosch reinigt, färbt und wäscht preiswert und gut
Leipziger Straße
57929

Trinkt Chabeso!!
57968

SINGER-NÄHMASCHINEN
in altbewährter Güte
Weißenfels: Jüdenstr. 4; Naumburg: Markt 9;
Zeitz: Wendische Str. 26; Teuchern: Markt 20
58424

Mercedes Schuhhaus
Gustav Meißner
7 Große Burgstraße 7
57972

C. Nopper — Uhren
Goldwaren, Gr. Burgstr. 8
57970

„Am Mellonstein"
Merseburger Str. 196
Treffpunkt der werktätigen Bevölkerung
57961

Otto Seidel
Gr. Burgstraße 4
ff. Fleisch- u. Wurstwaren
57969

Roßschlächterei
Gast-Logierhaus
Kleiner Bahnhof, Marienstr. 21
57958

Bäckerei — Konditorei
Oskar Bering
12 Große Burgstraße 12
57973

Herren-Modehaus Hollenkamp
Große Burgstr. 2
57927

Kolonialwaren, Zigarren
Albert Berndt, Nikolaistr. 41
57935

J. Dickens, Lederhandlung Jüdenstraße 24
57959

Walter Petsch
Kl. Kalandstraße 11/13
Hüte, Mützen, Herrenartikel
57965

Saale-Drogerie
34 Saalstraße 34
Drogen, Farben, Parfümerie
57962

„Roter Löwe"
16/17 Merseburger Straße 16/17
Treffpunkt aller Werktätigen
58137

Zentral-Molkerei
16 Naumburger Straße 16
Sondrbehandl. liefert täglich frisch
Vollmilch und sämtliche Molkerei-Produkte
57960

Hüte, Mützen, Herren-Artikel
Eduard Kirchberg, Klosterstr. 11
57930

Kolonialwaren, ff. hausschl. Wurstwaren
Ludwig Dabelow, Felsner Straße 46
57964

Berufs-Schuhwerk
Otto Rojenlöcher, Gr. Kalandstraße 6
58125

Reserviert W. 18
57963

Reichskrone
Angenehmes Familienlokal, täglich Konzert. ff. Speisen und Getränke
Zeppenerbauer Str. 1
57969

Obst — Gemüse — Kartoffeln
Gurken — Konserven
Paul Deubel, Gr. Burgstr. 14
57967

Richard Gumpel
Textilwaren
Damen-Konfektion
Markt 8
58126

Albert Bohrmann
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte
Jüdenstraße 25 Leuna-Werke
58128

ff. Fleisch- u. Wurstwaren
Otto Dose, Naumburger Straße
58126

ff. Fleisch- u. Wurstwaren, Wildbr.
Schützen- u. Zimmerstr. u. Wolfsgraben
58129

ff. Fleisch- u. Wurstwaren
Curt Zweig, Lutherstraße 1
58128

Lederhandlung Ulrich Schuster
Nikolaistraße 22
57968

Schuhhaus Neumann
Saalstraße 19 (gegenüber der Post)
bekannt durch Qualität und Billigkeit
58130

Weißenfels

Zeitz

Robert Starke, Neumarkt
57812 Arbeiterverkehrslokal

Scholle, Neumarkt
57813 Seefischh. / Kolonialwaren / Feinkost.

Musikhaus Lenk Wendische Straße 14
empfiehlt sämtliche
Musikinstrumente, Sprechapparate u. Schallplatten
57814

Butter-Holmann, Molkerei Zeitz
Wendische Straße 2 — Leipziger Straße 10
57815 Erste Spezialgeschäfte am Platze

Diamant-, Presto-, Corona-Fahrräder, Nähmaschinen
Reparaturen sachgemäß u. billig
Gebr. Rüdiger, Parzellenstr. 7
91839

Kolonialwaren, Tabake, Zigarren
57817 **R. Viehweger, Klosterstr. 10**

Sattlerei und Polsterwaren
P. Nieske, Wasserpforte 28
57818

Kleiderstoffe u. Wäsche
57868 kaufen Sie preiswert bei
RITTEL Gr. Wendischer Berg 11

Schuhhaus K. Zander
Roßmarkt 5
57874

„Gute Quelle" Angenehmes Verkehrslokal
„Jeden Sonntag: Großes Ballfest"
57820 **W. Petzold**, Schützenstr. 10

Lebensm. u. Südfrüchth. Span. Orangerie
Kramerstr. 22 u. Großer Wendischer Berg 9
57821

„Schützenhaus" Jeden Sonntag Ball
Angen. Verkehrslokal
Gute Küche, billige Preise — Schützenstr. 12
57861

Das Kaufhaus für Sie
nur **Hart** Neumarkt
57867

Kolonialw., Feinkost, Spez. hausschlacht. Wurst K. Schöberlein, Naumburger Str. 8
57863

Am besten kaufen Sie bei
Förderung
Zeitz Neumarkt
57811

Händlerbörse Stephanstr. 40a
empf. ihre Lokalitäten
57864

H. Bachmann's Wwe.
57877 Kolonialwaren, Feinkost, Konserven
Jutenstraße 1 — Inh.: P. Eiser

36 Kalkstr. 36 Möbel aller Art nur bei Oskar Schmidt
Bequeme Teilzahlung
58250

Berta Schröder, Neumarkt 19
Kleiderstoffe, Wäsche, Trikotagen
58251

Metropol-Theater
57866 Das Haus der guten Filme

D. Hötzel's Wwe. Neumarkt-Straße 1/2
Gummiwaren — Bandagen
Herren- und Sport-Artikel
57872

Empfehle Freitag u. Sonnabend frische u. geräuch. hausschl. Fleisch- u. Wurstwar.
Otto Naupold, Am Schlachthof
57865

Kolonialwaren — Delikatessen — Tabake
Willy Jenetschek, Naetherstraße Nr. 1
57870

Konserven, Räucherwaren, Südfrüchte, Käse
R. Sicker, Wendischestr. 3
57875

Wirtschaftsachen C. H. Berthold Glas- u. u. Geschenkartikel Roßmarkt 15 Porzellan
57873

Louis Oesterreich Messerschmiedehr. 12
57869 Kolonialwaren — Weine

Kolonialwaren — Feinkost
K. Winne, Auestraße 46
57876

Richard Schöde, Rahnestr. 17
57819 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Kaufhaus Hirschberg immer gut u. billig
6 Herrenstraße 6
58140

Otto Fuhrmann. Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte. Weißenfelser Str. 3
58238

Paul Schubert, Weißenfelser Straße 28
ff. Fleisch- und Wurstwaren
58239

Otto Berlich
Fahrräder, Nähmaschinen
Sämtliche Zubehörteile, Reparaturen
Herrenstraße 2
58241

∴ Preußischer Hof ∴
Arbeiterverkehrslokal
Tankstelle B. v. Inhaber: E. Hädel
Pegauer Straße 1/2
58242

Boost & Albrecht, Pegauer Straße 12
Kolonialwaren — Farben — Lacke
58243

Walter Groß, Lützner (Ecke Oststraße)
Lebensmittel, Spirituosen
58245

Sachse, Obst, Gemüse, Altmöbel
Lützener Straße 7
58247

Reinhold Ischner, Altmarkt 19
Fahrräder, Kindermagen, Sportartikel
Sprechmaschinen. Reparaturwerkstätte
58240

Hüte, Mützen **Glöckner,** Pelze, Herrenartikel
Lützner Straße 30
58244

A. Lehmann
Kaufhaus, Lützner Straße 1
58238

Rind- u. Schweineschlächterei
Fritz Hähnel, Lützner Str. 14
58236

Wer im
Klassenkampf
inseriert, steigert seinen Umsatz!

Hohenmölsen

Hettstedt

Rosenberg
Hettstedt, Markt
Das führende Kaufhaus für
Bekleidung und Aussteuerwaren
57585

K. Worch, Uhren, Gold, Silber
Markt 9
58403

Karl Kaiser, 58404
Salzgitter-Drogerie, Markt 11
Farben, Drogen, Seifen, Photo-Artikel

Stahlwaren Reparaturen Dorndorf, Markt 42
58401

Reserviert

E. Hohmann Uhren u. Optiker
Wilhelmstraße 6
58402

E. Grube Uhrmacher
Markt 40
58400

Heinrich Herpel, Bahnhofstr. 1/3
Spez. Wäsche. Abtlg.-Anfertigung in eigener Zuschneiderei und Näherei. Jede Art Leib- und Bettwäsche, Hemden, Schürzen Erstlings- und Brautausstattungen zu enorm billigen Preisen
57986

Friedrich Ballin, Inh.: H. Grippain
Möbel u. Polsterwaren, Kleiderstoffe, Wäsche, Kurzwaren, Linoleumläufer, Teppiche, Tapeten. Markt 7/8
57987

Nordhausen

Solinger Stahlwaren
:: Geschenke ::
Kantenstr. 52 **Först**
58090

Blau-Kaffee
∴ stets gut und frisch ∴
gehört auf jeden Kaffeetisch
Rudolf Blau, Rautsdiltraße 47
58002

Pinthus & Ahlfeld
Warenhaus
58003

Trinkt alkoholfreie Getränke von der Firma
M. Bellinghausen, Hohenstleiner Str. 18
58091

Billigste Bezugsquelle Obst u. Südfrüchte
Hugo Fuchs jr. Lutterplatz 12
58092

Reserviert 402
58005

Gast- u. Speisehaus zum „Schwarzen Roß"
Weidenstraße 3. Verkehrslokal der Arbeiter
58004

Reserviert

Eisleben

Spart bei der Verbandssparkasse und Bankabteilung der Mansfelder Kreise und Städte
58114

Roßschlächterei W. Stroh
58012 Naumburgstr. 4 — Breiter Weg 8

Schuhwarenhandlung, Maß- u. Reparatur-Werkstatt **Carl Müller,** Breiter Weg 29
58013

ff. Waffelbruch, Pfd. 60 u. 90 ₰
Waffelfabrik, Eisleber Straße
58423

SINGER-Nähmaschinen
in altbewährter Güte
Eisleben: Glockenstr. 8, Hettstedt: Freimarkt 19
58105

Thams & Garfs Lebensmittel/Kaffee
Markt 44
57984

Kaufhaus Markt 9 **S. & M. Crohn**
Das Haus der guten Vorräte
58011

Misa Fahrräder, Nähmaschinen Ersatzteile usw.
Breiter Weg 2
58406

Helbra

Trinkt Milch der goldenen Mitte
Filiale der Molkerei Roßla, Genossenschaft
57981

Otto Käsemann, Chausseestr. 56
57982 empfiehlt seine Textilwaren

A. Liebmann Eisenwaren — Haushaltungsartikel
Lodsche, Chausseestr. 13
57983

Schuhhaus O. Schaffhäuser
Schuhstraße, Ecke Kirchstraße

Teutschenthal

Motor- u. Fahrräder, Sprechapparate und Kindermagen
Kleine Mittelstraße 1
Reparaturwerkstatt B. Teichmann
58121

Fleischerei und Wurstmacherei
Wilhelm Böhme, Sandloch 4
58372

Louis Pröschel, Freifeldstraße
Kolonialwaren — Lebensmittel
58371

Metropol-Lichtspiele
Hallesche Straße 1
Jeden Freitag und Sonntag Kinovorführung
58514

Wansleben

Fleischerei u. Wurstmacherei
Reinhold Einführ, Neumarkt 6
58372

Kurz-, Schnitt- und Wollwaren
Paul Graupeter, Schneidermeister
Wansleben a. See. Am Bahnhof 1 b
58376

Gerbstedt

Schuhwarenlager, größte Auswahl
Reparaturwerkstatt **Ewald Krumpe,**
Querfurter Straße 14
58124

Wäsche- u. Weißwaren **Franz Strube** Herren-Artikel
Querfurter Straße 44
58125

Hans Drescher
Kaufhaus für Herren- u. Knabenbekleidung
Arbeiter-Garderoben
Herrenstraße 6
58260

Photo-Atelier Mädes, Klosterstraße 7
Inh.: E. Meiner
Photo-Aufnahmen jeder Art
58261

Uhren — Goldwaren — Reparaturen
Guido Ritter, Freie Straße 37
58262

Gasthof zum goldenen Ring, Markt 11
Verkehrslokal aller Werktätigen
58263

Fahrräder, Nähmaschinen, Sprechapparate
Herm. Mädel, Markt 3
58264

Sangerhausen

Strumpf-Pausen, Göpenstraße 5
Leistungsfähigstes Spezialgeschäft
58064

Billigo O. Knapp, Ulrichstraße 3
Schuhwaren u. Konfektion
58065

Reserviert Nr. 10

Restaurant „Zum Herrenkrug"
Fremdenzimmer — Tanzsaale
F. Stieglitz — Telephon 549
Riestedter Straße 37
58066

Eisenhandlung Wilhelm Kühne
empfiehlt alle ins Fach schlagende Waren
Kornmarkt 8 Telephon 238
58063

Kolonialwaren und Tabakwaren
Egbert Hörning, Hüttenstr. 65
58056

Verkehrslokal der Arbeiter-Sportler
„Zum Weidengarten" Hindenburgstr. 75
58057

Paul Schander, Göpenstraße 28
Herrenkonfektion/Berufskleidung
58058

Besuchen Sie das
„Centraltheater"
58059 Kylischer Str. 44

Schokoladen — Konfitüren
58060
Gertrud Steinl, Kylischer 21

Eisdorf

Arbeiterverkehrslokal „Deutsches Haus"
Empfehle meine Lokalitäten. W. Kopf,
Hauptstraße 16
58513

Reserviert

Artern

Modehaus Diesian
Die richtige Quelle für guten Stoffe
Leipziger Straße 15
58000

Woll- u. Weißwaren, Inlets
Bettfedern, fertige Betten
Friedrich Raue, Postfr. 1
58001

Besucht die **Anker-Lichtspiele**
58106

„Goethehaus", Verkehrslokal Musikher
Arbeiter-Organisationen. Hauptstraße 15
58108

Kelbra

Fleischerei u. Gasthaus „Zur Schenke"
Willi Höchel, Breitestraße 25
58070

Bäckerei, Kolonialwaren, Kohlenhandlung
Friedrich Gottschalk, Breitestraße 11
58071

Fleisch- u. Thüringer Wurstwaren
Robert Schlichting
Mauerstraße 20
58072

Größt. Spezialgeschäft f. Schuhwaren
Karl Basten, Mittelstr. 3
58073

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290824-18/fragment/page=0008

Mitteldeutschland

Der Krieg gegen die Sowjetunion

wird von den Sozialfaschisten im Auftrage der Bourgeoisie in den Massenorganisationen der Arbeiterschaft ideologisch vorbereitet. Durch die Versuche der Verseuchung der Arbeiter-Turn- und Sportvereine mit nationalistischem Geist, durch die Unterdrückung aller Maßnahmen zum proletarischen Kulturkampf in der Freidenkerorganisation, durch die Ausmerzung der revolutionären Opposition sollen die Arbeiter-Turn- und Sportvereine, der Freidenkerverband und alle anderen proletarischen Massenorganisationen zur bedingungslosen Unterwerfung unter den Willen und die Interessen der Bourgeoisie gebracht werden.

Einbeziehung der Massenorganisationen der Arbeiter in die Kriegsfront gegen die Sowjetunion ist das Ziel der Sozialfaschisten.

Die Herstellung der Einheitsfront aller Arbeiter und aller Massenorganisationen zur aktiven Verteidigung der Sowjetunion muß die Aufgabe jedes klassenbewußten Arbeiters sein.

Deshalb morgen heraus zum Freidenker-Tressen in Merseburg!

Gegen die imperialistischen Kriegstreiber!

Für die Verteidigung der Sowjetunion!

Die Arbeitersportler, die Arbeiter-Sänger, die Arbeiter-Radio-Hörer, die Arbeiter-Esperantisten und die Arbeiter-Schachspieler

Alle marschieren auf mit den proletarischen Freidenkern in einer Front

gegen Konkordat und Kulturreaktion!
Gegen die Spaltung der proletarischen Massenorganisationen durch die Sozialfaschisten!

Provinzialausschuß für Harnack

In seiner Herentanzplatz-Hartztheater-Sitzung hat der Provinzialausschuß der Provinz Sachsen Stellung zu nehmen gehabt zu der Ernennung des Vizepräsidenten v. Harnack von Köln zum Regierungspräsidenten in Merseburg. Der Ausschuß erklärte sein Unternehmen mit dieser Ernennung. Damit ist nun auch diese reine Formalität für Harnack als Regierungspräsident erfüllt. Harnack kann nun ungestört und bequem regieren, d. h. so Leuna und der SPD.-Parteivorstand es wollen!

Strafanträge im Leipziger Schlachthofprozeß

Am Freitag, dem dritten Verhandlungstage, wurde im Schlachthofprozeß die Beweisaufnahme geschlossen. Der Staatsanwalt stellte folgende Strafanträge: Stadtsekretär Ahner: ein Jahr, sechs Monate Gefängnis; Veterinärrat Verlich: acht Monate Gefängnis; Fleischermeister L. R. Quesser: zwei Monate Gefängnis; Sanitätsrat Dr. Meyer: wegen allzu milder Lange: zwei Wochen Gefängnis; Fleischer Hofmann: einen Monate Gefängnis; Fleischer Maltitz: 3 Wochen Gefängnis. Gegen die übrigen beschuldigten sieben Großschlächter wurde kein Strafantrag gestellt. Der Staatsanwalt führte aus, 150 Personen seien noch in die Angelegenheit der Durchstechereien verwickelt, und nur eine Intervention des Rates habe ihn veranlaßt, von der einzig richtigen Maßnahme der Verhaftung Abstand zu nehmen, da sonst die Fleischversorgung gefährdet würde. Gegen 16 Beamte und Angestellte der Sanitätsanstalt werde in einem besonderen Verfahren Anklage erhoben werden. — Man gibt also selbst zu, nur einen kleinen Teil unter Anklage gestellt zu haben. Mit Arbeitern würde man anders umspringen.

15. Internationaler Jugendtag am 1. September in Halle

Die Wahlen zum Provinzial-Landtag

Der Provinzialausschuß auf dem Herzentanzplatz und zum Harzer Bergtheater Nichts für die Erwerbslosen

In seiner Sitzung am Donnerstag auf dem Herzentanzplatz befaßte sich der Provinzialausschuß vor allem mit der Vorbereitung der Provinziallandtagswahl, die bekanntlich am 17. November stattfindet. Nach der letzten amtlichen Volkszählung wurden in der Provinz 3 277476 Einwohner gezählt. Nach dem Wahlgesetz entfällt auf die erste und zweite Million Einwohner ein Abgeordneter auf 25 000 Einwohner. In der dritten Million wird auf je 35 000, in der vierten Million auf je 50 000 Einwohner ein Abgeordneter gerechnet. Demgemäß ergeben sich 80 + 28 + 5 = 113 Mitglieder des Provinziallandtages. Diese verteilen sich folgendermaßen auf die Regierungsbezirke der Provinz: Regierungsbezirk Magdeburg bei 1 294 514 Einwohnern 44 gegenüber 45 bisher, Regierungsbezirk Merseburg bei 1412 694 Einwohnern 49 gegenüber 49 bisher, Regierungsbezirk Erfurt bei 570 268 Einwohnern 20 gegenüber 19 bisher Abgeordnete. Es mußten Stadt- und Landkreise, deren Einwohnerzahl die Durchschnittszahl von 29 004 nicht erreicht, mit einem anderen Kreise zu einem Wahlbezirk zusammengelegt werden. Es wurden zusammengelegt:

Im Regierungsbezirk Merseburg: der Stadtkreis Merseburg mit dem Landkreis Merseburg, der Landkreis Naumburg mit dem Stadtkreis Naumburg, der Stadtkreis Wittenberg mit dem Landkreis Wittenberg;

im Regierungsbezirk Magdeburg: die Stadtkreise Aschersleben und Quedlinburg mit dem Landkreis Quedlinburg, der Stadtkreis Burg mit dem Landkreis Jerichow I;

im Regierungsbezirk Erfurt: der Landkreis Ziegenrück mit dem Landkreis Schleusingen.

Bei diesen Zusammenlegungen wurden zu wahlleitenden Behörden bestimmt: Kreisausschuß Quedlinburg, Kreisausschuß Jerichow I, Kreisausschuß Mansfelder Seekreis, Kreisausschuß Merseburg, Gemeindevorstand Stadtkreis Naumburg, Kreisausschuß Wittenberg, Kreisausschuß Schleusingen.

Zur Führung der laufenden Wahlgeschäfte wurde als Provinzialwahlleiter Landeshauptmann Dr. Hübener und als sein Stellvertreter Landesrat Ulrich in Merseburg bestellt.

Am Mittwoch, dem 21. August, hatte der Provinzialausschuß das Gelände des neuen Hafens in Magdeburg und der dort geplanten neuen Industriesiedlungen besichtigt. Die Bauräte Götsch und Nadermann erläuterten die Bedeutung des neuen Hafens, der als Schnittpunkt der Ost-West-Wasserstraße mit dem Elbe-Zugang zur See große wirtschaftliche Bedeutung hat. Bekanntlich hat der Provinzialausschuß in seiner Juni-Sitzung beschlossen, dem nächsten Provinziallandtag eine Vorlage wegen der Beteiligung des Provinzialverbandes an der Mittellandkanal-Hafen Magdeburg A.-G. in Höhe von 2 Millionen Mark zu unterbreiten. — Am Nachmittag nahm der Provinzialausschuß an einer Aufführung im Harzer Bergtheater teil, das seit einigen Jahren vom Provinzialverband unterstützt worden ist. Am Abend fand eine Zusammenkunft mit dem Kreisausschuß des Kreises Quedlinburg statt.

Aus diesen Mitteilungen, die uns von der Provinzialverwaltung zugehen, vernehmen wir nichts von einer Stellungnahme des Provinzialausschusses zu der brennenden Frage der Massenerwerbslosigkeit und der Unterstützung der Erwerbslosen, zu der Auswirkung des Wissellschen Hungerdiktats zur Verschlechterung der Erwerbslosenversicherung. Nichts ist unternommen, um den Baubeginn des Südflügels des Mittellandkanals zu beschleunigen oder für anderweitige umfassendere Arbeitsbeschaffung zu sorgen. Dafür hat man den Harz und das Bergtheater genossen. Das ist die echt bürgerlich-sozialdemokratische Art der „Volksvertretung". — Am 17. November haben die werktätigen Massen die Pflicht, abzurechnen mit diesem System der politischen Korruption und Heuchelei.

Wer hat das Konto 6260??

„Die Kinderheim-Genossenschaft" bei der Mitteldeutschen Landesbank Halle!

Leipzig. Beginn der Rundfahrten des Kleinluftschiffs. Das Luftschiff DNP 28 ist am Donnerstagnachmittag kurz vor 12 Uhr, von Plauen kommend, über Leipzig eingetroffen. Es bleibt etwa zehn Tage in Leipzig und wird täglich vormittags und nachmittags zu Rundfahrten aufsteigen. Eine solche Rundfahrt hat bereits stattgefunden.

Leipzig. Eröffnung des Hauptbahnhof-Tunnels. Am Sonnabendvormittag wird der Tunnel, der den Verkehr zwischen Hauptbahnhof und Stadt auf dem Hauptbahnhof regeln soll, der Oeffentlichkeit übergeben werden.

Leipzig. Ein Kind in der Elster ertrunken. Am Donnerstagnachmittag fiel in L.-Schleußig ein vier Jahre alter Knabe aus Altenburg, der mit seinem Vater Kahn fuhr, in die Elster und ertrank.

Erfurt. Neue bäuerliche Organisation. In Erfurt fand dieser Tage eine Sitzung der mitteldeutschen reaktionären Bauernführer statt, die zur Gründung der „Vereinigung Mitteldeutscher Bauernverbände" führte. In diesem neuen Verband sind der Bauernverein Preußisch-Thüringen e. V. in Erfurt, der vor einem halben Jahr in Aschersleben gegründete „Mitteldeutsche Bauernbund für den Ostharz usw." und andere örtliche Verbände zusammengeschlossen. Die Kleinbauern dürfen nicht auf diesen neuen Laden hineinfallen.

Dessau. Eine Riesenwerkstatt der Reichsbahn vor der Vollendung. Die Werkstätte der Reichsbahn für den Bau von elektrischen Lokomotiven in Dessau geht ihrer Vollendung entgegen. Der Bau besteht aus einer Riesenhalle von 185 Meter Giebelfront. Im Innern ist ein Wasserbecken mit Schwimmbrücke eingebaut, die ein Drehen der im Bau befindlichen Lokomotiven in jede beliebige Lage ermöglicht. — Hier sollen in raffiniertester Weise die Arbeiter zu ungeheuren Arbeitsleistungen angespannt werden.

Es gab einmal

in Deutschland unter der Herrschaft Wilhelm II. Kriegsgerichte, die Proletarier, die vom Militär desertierten und sich Zivilkleider zur Flucht, falsche Papiere und Brot nahmen, wo sie es eben fanden, wegen Desertion, Raub, Urkundenfälschung usw. zu hohen, oft lebenslänglichen, Zuchthausstrafen verurteilten. Es gab dann im November 1918 eine Revolution, es gab Amnestien für die Kriegsverbrecher in Offiziersuniform, wie Jürgens, für Liebknecht-Luxemburg-Mörder und ihre Begünstigerer, wie Reichsanwalt Jorns, für Fememörder usw., nur nicht für die Opfer der wilhelminischen Kriegsgerichte.

Es gibt noch immer 400 Verurteilte der Kriegsgerichte Wilhelm II. in den deutschen Zuchthäusern.

Die Regierung des Sozialdemokraten Müller weigert sich, trotz Protest selbst bürgerlicher Kreise, diesen Gefangenen die Freiheit zu geben.

Erkämpfung der Vollamnestie für alle proletarischen politischen Gefangenen und alle Opfer der Kriegsgerichte ist die Parole der klassenbewußten Arbeiterschaft!

Groitzsch b. Leipzig. Brand in der Mühle. In der Petzoldschen Mühle brach in der Nacht zum Freitag ein Feuer aus, das in kurzer Zeit einen großen Teil des Anwesens in Asche legte. Das ganze Mühlengebäude, ein Teil des Wohnhauses und ein großer Getreidespeicher fielen den Flammen zum Opfer. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

Postbezieher!

Die Bestellung muß bis zum 25. d. M. für September erfolgen, da sich sonst der Bezugspreis erhöht.

Sacco und Vanzetti

Ihr Leben und Sterben / Von Eugene Lyons

Copyright 1928 by Neuer Deutscher Verlag, Berlin W 8

In der Aussage über die Mütze des Banditen erreichte das Verfahren den Grad des Lächerlichen. Obgleich von derselben Größenordnung wie immer als die Mütze Saccos, war die aufgefundene Mütze pelzgefüttert und hatte Ohrenklappen, wodurch sie zu eng für ihn gewesen wäre. Frau Sacco bezeugte, daß Sacco pelzgefütterte Mützen mit Ohrenklappen niemals leiden mochte und eine solche Mütze nie besessen hatte. Der Arbeitgeber Saccos sagte beiläufig, daß Sacco seine Mütze auf einen Nagel zu hängen pflegte. Ein Riß im Futter dieser Mütze wurde dann von der Anklage als Beweis ausgespielt, daß durch den Nagel entstanden sei, auf den Sacco seine Kappe zu hängen pflegte — und auf solche „Beweise" hin wurde um das Leben eines Menschen gespielt! Jahre später wurde von der Polizei bekanntgegeben, daß der Riß entstanden war, als man die Firma, die die Mütze herstellte, feststellen wollte.

Zur Unterstützung der „Theorie", daß der tödliche Schuß aus Saccos Revolver abgegeben worden war, wurden von der Anklage „Sachverständige" aufgeboten. Kapitän Charles Van Amburgh erklärte: „Ich glaube, die Kugel stammt aus einer automatischen Pistole ... ich neige zu der Annahme, daß die Kugel aus diesem Colt-Automatic kam." Er begründete seine Annahme auf eine winzige Einbuchtung, die man nur unter dem Mikroskop erkennen könne, und die er an drei Kugeln gefunden haben will, die er aus dem Revolver abgeschossen hatte. Die Kugeln waren alle Wintertkugeln. Aber an drei Peterskugeln, die zur gleichen Zeit abgefeuert wurden, fand sich diese kleine Einbuchtung nicht. Er gab zu, daß solche Narben, wie sie sich in der Waffe Saccos fanden, durch Rost und Schmutz entstehen können.

Der zweite Sachverständige war Kapitän William H. Proctor, Kommandant der Staatspolizei. Die Form, in der er seine Ausagen machte, war ganz merkwürdig. Er wurde nicht direkt gefragt, ob die Kugel aus Saccos Revolver stammen könne, sondern auf folgende Weise:

Frage: „Haben Sie eine Meinung darüber, ob diese Kugel Nr. 3 (Ausstellungsobjekt Nr. 18) aus dem Colt-Automatic abgefeuert wurde, der sich hier befindet?"

Antwort: „Ich habe eine Meinung."

Frage: „Und was ist Ihre Meinung?"

Antwort: „Meine Meinung ist, daß man annehmen kann, die Kugel sei aus dieser Pistole abgeschossen worden."

Man sieht, daß die Antwort bewußt zweideutig sein sollte. Aber den Geschworenen ausgesprochen, machte sie den Eindruck einer bestimmten Behauptung. Die Anklage legte sie auch so aus. Der Richter tat das gleiche und instruierte die Geschworenen dementsprechend. Und doch hat Proctor nur die Möglichkeit angedeutet, die Kugel hätte aus dem Revolver stammen können: er hatte keine positive Behauptung gemacht.

(Nach dem Prozeß gab Proctor zu, daß die Zweideutigkeit absichtlich hineingelegt worden war, die Fragen und Antworten waren zwischen ihm und dem Ankläger vorher vereinbart worden.)

Der Aussage dieser Sachverständigen standen die Aussagen zweier Sachverständiger gegenüber, die von der Verteidigung gestellt worden waren: James E. Burns, ein hoher Beamter der United States Cartridge Compagnie, und James H. Fitzgerald, der Vorstand der Versuchsabteilung der Colt Automatic Pistol Compagnie. Burns erklärte, daß die fragliche Kugel sowohl aus einem Coltrevolver wie aus einem Bayardrevolver abgefeuert sein könne. Er erklärte ausdrücklich, daß sie nicht aus Saccos Revolver abgefeuert worden ist. Er schoß acht Kugeln aus Saccos Revolver und sie hatten keinerlei Zeichen an sich. Fitzgeralds Aussage deckte sich vollkommen mit der von Burns.

Dann wurde das Alibi Saccos von der Verteidigung festgestellt. Ende März hatte Sacco Nachricht vom Tode seiner Mutter in Italien erhalten. Seine bis dahin unbestimmten Pläne einer Reise nach Italien nahmen nun feste Form an. Er erzählte seinen Freunden wie auch seinem Chef von seinem Plan, nach Torremaggiore zurückzukehren und erbat von Kelly einen freien Tag, um sich einen Reisepaß zu besorgen. Am 14. April erklärte er, daß seine Vorbereitungen ziemlich weit vorgeschritten wären und er darum am nächsten Tag nicht zur Arbeit erscheinen könne. Sein Chef war einverstanden. Er war am 15. April abwesend und erschien am 16. wieder zur Arbeit.

Die Anklage behauptete, daß sich Sacco an diesem Tage, an dem er nach Monaten ununterbrochener Arbeit nicht gearbeitet hatte, einer Bande von Räubern angeschlossen und einen Mord begangen hätte. Sacco konnte für jede Stunde des vergangenen Tages Rechenschaft ablegen und zehn Zeugen für die Richtigkeit seiner Aussage beibringen.

Giuseppe Ardrower, ein Angestellter im italienischen Konsulat, beschwor, daß Sacco an jenem Tage im Konsulat gewesen sei. Er erinnerte sich besonders daran, weil Sacco ein großes Familienbild statt der üblichen Paßbilder gebracht habe. Das hatte ihn belustigt. Da Sacco mit der Paßbesorgung beschäftigt war, behauptete die Verteidigung, daß er an jenem Tage nach Boston gegangen sei, denn da er nur einen Tag von seiner Arbeit abwesend war, muß es an diesem Tage gewesen sein.

Sacco hatte mit Freunden am 15. April in Boston in Bonis Restaurant zusammen Mittag gegessen. Professor Felice Guadagni, ein Journalist und Vortragsredner, bezeugte, daß er an jenem Tage zusammen mit Sacco in Bonis Restaurant gegessen habe. Während sie beim Essen waren, kam John D. Williams, ein Annoncensammler, herein. Sie sprachen dann darüber, daß am gleichen Tage einem anderen Mr. Williams von der Bostoner Zeitung „Transcript" ein Ehrenbankett gegeben würde, weil der König von Italien ihm für seine Dienste während des Krieges einen Orden gegeben habe.

Später, im Laufe des Nachmittags, traf Guadagni wieder mit Sacco in Giodanis Restaurant zusammen. Professor Antonio Dentamaro, Verwalter der Auslandsabteilung der Haymarket-Nationalbank in Boston, bezeugte ebenfalls, daß er Sacco am 15. April zwischen zwei und drei Uhr nachmittags in Giordanis Restaurant getroffen habe; er erinnerte sich bestimmt daran, denn er war sofort nach dem Bankett zu Ehren des Mr. Williams, an dem er teilgenommen, dorthin gegangen. Er erinnerte sich genau daran, denn er hatte durch Sacco Grüße an Leone Mucci, einen italienischen Abgeordneten, ausrichten lassen. Sie sprachen über Saccos Pläne, nach Italien zurückzukehren. Sacco erzählte ihm, daß er nach Boston gekommen sei, um sich den Paß zu besorgen. Albert Basco, Redakteur der konservativen italienischen Zeitung „La Notizia" in Boston, erklärte auch, daß sich Sacco an jenem Tage in Bonis Restaurant befunden habe. Andere bestätigten diese Tatsache. Keinerlei Ungenauigkeit war in diesem Alibi. Der einzige Grund, um alles zu bezweifeln, war, daß — da sie alle Italiener waren — diesen Aussagen eine weitverzweigte Verschwörung zugrunde lag, um der Justiz ein Schnippchen zu schlagen und Sacco zu retten. Wenn man die ganze Situation, wie sie damals bestand, in Betracht zieht, war es leicht, die Geschworenen in den Glauben zu versetzen, daß dies der Fall sei.

„Ihr „Schuldbewußtsein"

Es bleibt nur noch übrig, die Frage des „Schuldbewußtseins" zu erwägen. Es sollte jedem klar sein, warum die beiden italienischen Radikalen, in der damals herrschenden Atmosphäre der Verfolgung und des Terrors, über ihren Aufenthalt am Tage ihrer Verhaftung nicht die Wahrheit gesprochen hatten, warum sie mißtrauisch wurden, als die Frau des Garagebesitzers zum Telephon lief. Nach Meinung des Richters Thayer war das der eigentliche Grund zu ihrer Verurteilung, wichtiger als die Identifizierungen und die Aussagen der Sachverständigen. Thayer sagte später bei der Ablehnung des Antrages auf Wiederaufnahme des Prozesses:

„Das Urteil gründete sich meiner Ueberzeugung nach nicht so sehr auf die Aussagen der Augenzeugen; denn wie sich zeigte, konnte die Angeklagten viel mehr Zeugen aufführen, daß sie an jenem Tage nicht in dem Raubautomobil gewesen sind. Das Beweismaterial, daß dieses Urteil herbeiführte, waren lediglich Indizienbeweise und das, was das Gesetz als ‚Schuldbewußtsein' bezeichnet."

(Fortsetzung folgt.)

Die Kampf- und Leidensgeschichte Sacco und Vanzettis ist in Buchform erschienen. Preis desselben broschiert 3 Mark, gebunden 4 Mark. Zu haben in der Volksbuchhandlung, G. m. b. H., Halle, Lerchenfeldstraße 14, und in deren Filialen. Bestellungen nehmen auch alle „Klassenkampf"-Austrägerinnen entgegen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290824-18/fragment/page=0009

Opferbereitschaft

„Opferbereitschaft" ist ein beliebtes Wort im Munde bürgerlicher und sozialdemokratischer Politiker, wenn sie verschärfte Maßnahmen zur Erniedrigung der Lebenshaltung der werktätigen Massen einleiten. Als billige Phrase wurde das Wort von diesen Leuten während der Zeit des imperialistischen Massenmordens gebraucht, um Millionen auf die Schlachtbank für die Interessen des Industrie- und Junkerkapitals zu führen.

Auch heute sollen die Werktätigen wieder Opfer bringen. Die Reparationslasten muß der Kleinbauer und Industriearbeiter durch verschärfte Ausbeutung aus seinen Knochen herausschinden. Das von den deutschnationalen und faschistischen Verbänden angestrebte Volksbegehren will nur die Unwilligkeit breiter Volksschichten in ein reaktionäres Bett leiten und die wahren Geschäfte der herrschenden Klasse vertuschen.

Die „Nordhäuser Volkszeitung (SPD.) hat den richtigen Ton zu dem Falschspiel angeschlagen. Sie schreibt für den Abbau der Arbeitslosenversicherung lobende Sätze und äußert sich unter anderem wie folgt:

„Aber gerade weil es versäumt wurde, muß es der deutschen Wirtschaft ein Ansporn sein, wirkliche Menschenwirtschaft zu treiben. Ohne Opfer geht das freilich nicht. Die Opfer lohnen sich, es geht um das Wohl der Gesamtheit."

Hier wird wenigstens eingestanden, wer allein die Opfer der Wirtschaft des Kapitalismus bringen soll. Hunderttausende sollen zugrunde gehen, damit die Wirtschaft blühe und gedeihe. Millionen sollen sie Opfer tragen.

Ja, so wollen es die Herren. Dem armen Bauer und Arbeiter Hunger und Peitsche. — Aber sind die Werktätigen wirklich willenlos? Nein, gewiß nicht! Die russischen Arbeiter und Bauern haben uns bewiesen, wie es gemacht wird. Opferbereitschaft? — jawohl — aber für die Werktätigen und im Kampfe gegen die Unterdrücker.

Maßlos war das Elend, qualvoll der Hunger, aber das einigende Band der Werktätigen in Stadt und Land ließ alle Hemmnisse in der Sowjetunion überwinden, um den Weg freizumachen für den Aufbau des Sozialismus. Und auch in Deutschland wird der Weg freigemacht werden über die Trümmer des bürgerlichen Staates hinweg. Dem jungen Morgen der goldenen Freiheit entgegen. Für diesen Streit sind wir zu jeder Zeit aller Opferbereit!

SPD.-Handlanger des Bürgerblocks

auch in Lauchhammer

Die öffentliche Gemeindevertretersitzung am 21. August zeigte einen guten Besuch. Es entspann sich bei der Wahl des Gemeindevorsitzenden eine lebhafte Diskussion. Ein Feilschen zwischen den Sozialdemokraten und Bürgerlichen um diese Position sollte den Eindruck erwecken, als ob grundsätzliche Differenzen in der praktischen Kommunalpolitik vorhanden wären. Die Kommunisten grenzten sich scharf von diesen Machenschaften ab und bewiesen, daß zwischen beiden Gruppen keine größeren Unterschiede vorhanden sind. Sie schlugen einen Kommunisten für diesen Posten vor, denn nur die Vertreter der einzigsten Arbeiterpartei vertreten rücksichtslos die Interessen der Werktätigen. Dieses darf aber nicht den Anschein erwecken, die KPD. sehe in der Besetzung der Posten ihr Ziel. Nach wie vor steht die Mobilisierung der Arbeiterschaft und stehen die außerparlamentarischen Aktionen zur Bekämpfung und Niederringung des Kapitalismus und der Sozialfaschisten im Vordergrund der gesamten Tätigkeit.

Der Antrag der SPD. auf Ausschreibung dieser Funktion wurde abgelehnt. Daraufhin enthielten sie sich der Stimme bei der Wahl des Vorstehers und überließen den Bürgerlichen das Feld. Sechs Stimmen wurden für den bisherigen Vorsteher abgegeben und zwei für unseren Genossen Thießler. Die sieben Sozialdemokraten gaben weiße Stimmzettel ab.

In holder Eintracht wählte man daraufhin zwei Sozialdemokraten und einen von der Wirtschaftsvereinigung als Schöffen.

Die Kommunisten hatten nachfolgenden Dringlichkeitsantrag eingebracht:

Die unterzeichneten Vertreter beantragen die Bereitstellung von 200 Mark als Beihilfe zu dem am 23. September beginnenden Kochkursus, um auch den Töchtern von Arbeitereltern die Teilnahme zu ermöglichen. Kommunistische Fraktion.

Hier sah man, welchen Druck eine öffentliche Sitzung bei der bürgerlichen Front ausmacht. Dieser Antrag wurde bei einigen Stimmenthaltungen angenommen. Mit demselben Ergebnis wurde ein Antrag der Fortbildungsschüler auf Beihilfe für eine Besichtigung gutgeheißen.

Das Zurückweichen der SPD. vor den Bürgerlichen in der Vorsteherwahl, das ihrer radikalen Wahlparole entgegensteht, beweist der Arbeiterschaft die Zuhälterrolle für den Bürgerblock. Die Kommunistische Partei wird gegen die gemeinsamen Kräfte der Arbeiterfeinde mit allen Mitteln innerhalb und außerhalb der Gemeindevertretung ankämpfen und sich mit allen Kräften für die Interessen der Werktätigen einsetzen.

Mansfeld-Sangerhausen

„Armenfürsorge" ist Armenverhöhnung

Man fragt sich, für wen in Eisleben die Armenfürsorge überhaupt noch in Frage kommt. Die Handhabe der Armenfürsorge ist eigentümlich und läßt deswegen die Frage notwendig erscheinen. Am 13. August erscheint beim Wohlfahrtspfleger ihres Bezirks die 50jährige gelähmte und einkommenslose Frau Anna Rusnk und bittet um Unterstützung. Nach Prüfung der Verhältnisse findet der betreffende Pfleger dieselbe als bedürftig und bescheinigt dieses auch als besonders dringenden Fall. Schwieriger wird es am nächsten Tage auf dem Wohlfahrtsamt. Die Frau erhält auf ihren Antrag einen Krankenschein. In dem Moment fragt ein gewisser Herr Junge: „Sie sind doch Frau R., die Unterstützung haben will? können Sie nicht arbeiten?" Die Frau verwies auf die Feststellung des Dr. Dresdier, daß sie arbeitsunfähig ist. Der erste Erfolg: die Mitteilung, sie müsse morgen nochmals wiederkommen. Am folgenden Tage ruft der Herr Junge die Frau R. außer der Reihe auf. Die Frau R. erklärt, sie könne wegen ihrer Krankheit nicht mehr laufen, ein Telephongespräch mit dem Stadtarzt wurde eine Bestätigung ihrer Arbeitsunfähigkeit bringen. Glücklich nach einer Stunde erklärt dieser „höfliche" Angestellte: „Mit Zähnen wird es wohl nichts werden, Ihren Fall muß die Stadt beurteilen." Jetzt steht die Frage offen, ob man den Stadtarzt angerufen hat oder was wahrscheinlicher ist, die Frau, ohne den Fall zu untersuchen abgeschoben hat. Die Frau ist gelähmt. Im März entzog man ihr den Kohlenzettel und sie erhält nachweislich keinerlei Unterstützung. Die Frau will, wenn ihr passende Arbeit zugewiesen wird, trotzdem arbeiten. Sie kann aber wegen ihres Leidens keine dauernde Beschäftigung verrichten.

Sehr viele Fragen tauchen bei diesem Fall auf. Staunenswert ist das Verhalten des Angestellten der Wohlfahrtsbehörde, der keine Rücksicht auf die elende Lage der ärmsten Volksschichten nimmt und sich wohl gar nicht seiner empörenden Rolle bewußt ist. Während man viele dringenden Fälle durchberatet und ständig weiterverschiebt, verjungern die dieser Behörde ausgelieferten Opfer. Muß denn immer erst eine Verzweiflungstat diese bestiedigten und satten Bürger aufrütteln, um für einige Tage aus dem langsamen mordenden Trott herauszukommen?

Freidenkerverband Wansleben gegen die Spalter

Eine am vergangenen Sonntag stattgefundene Mitgliederversammlung des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung besaßte sich zunächst mit der Neuwahl des Vorstandes. Der Vorstand wurde nur von oppositionellen Genossen besetzt. Nach dem Referat eines auf dem Boden der Opposition stehenden Freidenkergenossen über das Konkordat und die Lage im Freidenkerverband wurde einstimmig eine Resolution gegen Konkordat und kirchenfreundliche Politik der SPD. angenommen. Ferner wurde die Einberufung einer außerordentlichen Bezirkskonferenz, die Rückgängigmachung sämtlicher Ausschlüsse oppositioneller Genossen und der Ausschluß der sozialdemokratischen Freidenkerabgeordneten im Preußischen Landtages gefordert. Die Beteiligung an dem Wortburger Freidenkertreffen wurde propagiert und weiter eine Summe aus dem Lokalkassenbestand dem Kampffonds der Opposition überwiesen.

Jetzt erst vollwertig

Sangerhausen ist erst jetzt in den Rang einer vollwertigen Kulturstadt aufgerückt. Kam man sonst noch mit dem Gefängnis im Nordhausen aus, so hat man jetzt auch hier ein Amtsgefängnis geschaffen.

Im neuen Schloß, dem Dienstgebäude des Amtsgerichts, hat man ein Amtsgerichtsgefängnis eingerichtet. In den vorhandenen fünf Zellen finden 12 Gefangene Platz.

Somit kann auch Sangerhausen den Anspruch erheben, den notwendigen kulturellen Stand erreicht zu haben.

Elster. Festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis in Wittenberg zugeführt wurde der landwirtschaftliche Arbeiter Willi Müller, zuzzeit in Wolfswinkel im Dienst. Müller hatte sich an einem siebenjährigen Kinde sittlich vergangen. Das Kind wurde von ihm in einen Park gelockt und vergewaltigt.

Klostermansfeld. Diphtheritis unter den Schulkindern. Unter den Schulkindern geht gegenwärtig die Diphtheritis um. Eine ganze Reihe von Kindern ist bereits erkrankt. Bis jetzt ist ein 10jähriger Knabe der Krankheit erlegen.

Eisleben. Oeffentliche Einwohner- und Bergarbeiterversammlung heute 20 Uhr im „Volkshaus".

Teutschenthal. Abfahrt zum Freidenkertreffen nach Wittenburg Sonntag 9 Uhr vom „Würdenhof".

3. Bezirkskonferenz der Roten Hilfe

Bezirk Halle-Merseburg

Am Sonntag, dem 25. August 1929, findet im „Volkspart" zu Halle die 3. Bezirkskonferenz der Roten Hilfe Deutschlands, Bezirk Halle-Merseburg, statt.

Die immer weitere Zuspitzung der Klassengegensätze, die sich in Deutschland sowie auch in anderen kapitalistischen Ländern zeigt, muß die klassenbewußte Arbeiterschaft besonders veranlassen, mit aller Energie daran zu gehen, die Organisation auszubauen, die dazu berufen ist, bei den kommenden Auseinandersetzungen der Arbeiterschaft hilfreich zur Seite zu stehen.

Die Rote Hilfe Deutschlands hat in den fünf Jahren ihres Bestehens den Nachweis erbracht, daß sie eine durchaus notwendige Kampf- und Solidaritätsorganisation ist.

Ueber 2½ Millionen Mark Unterstützungen hat die Rote Hilfe Deutschlands in 4½ Jahren für politische Gefangene und ihre Familien sowie Hinterbliebene von Gefallenen und Emigranten geleistet. Tausende Kinder von Terroropfern wurden in den Kinderheimen der Roten Hilfe aufgenommen.

Die Rote-Hilfe-Organisation hat sich aus bescheidenen Anfängen zu einer machtvollen Massenorganisation entwickelt.

180 000 Einzelmitglieder und 380 000 Kollektivmitglieder sind heute in der Roten Hilfe Deutschlands zusammengefaßt.

Diese Zahlen zeigen mit eindeutiger Klarheit, daß die Rote Hilfe eine machtvolle Massenorganisation ist, die nicht nur große finanzielle Leistungen zu vollbringen imstande ist, sondern auch im Kampfe **gegen Faschismus, Polizeiterror und Klassenjustiz, für Asylrecht und Amnestie** wirksam auftreten kann.

Die gegenwärtige Situation verlangt aber noch mehr als bisher, daß die Arbeiterschaft sich der Roten-Hilfe-Organisation erinnert.

Verfolgungen der klassenbewußten Arbeiterschaft, das Verbot der Schutzwehr des Proletariats, des Roten Frontkämpfer-Bundes, die immer frecher auftretenden faschistischen Organisationen, die unerhörten Klassenjustizurteile gegen diesen Arbeiter, die Begnadigung der Fememörder, das neue verschärfte Strafgesetz, die akute Kriegsgefahr, die sich insbesondere gegen Sowjet-Rußland richtet, das offene Bündnis der Sozialdemokratie mit den Feinden der Arbeiterschaft, sind Zeichen dafür, daß die Ausbeuterklasse mit der größten Brutalität gegen die Arbeiterschaft vorzugehen gewillt ist.

Die Rote Hilfe hat deshalb für die kommende Zeit eine große Aufgabe zu erfüllen.

Auf Grund dieser Tatsachen hat auch die Bezirkskonferenz der Roten Hilfe Halle-Merseburg wichtige Arbeit zu leisten, um alle Kräfte zusammenzufassen, die Organisation auszubauen und die breiten Arbeitermassen in Stadt und Land zu organisieren in der Roten Hilfe.

Deshalb, klassenbewußte Arbeiter und Arbeiterinnen, werdet Mitglied der Roten Hilfe.

Bitterfeld-Wittenberg

Provokation gegen Hungernde

Seit Jahren fordern die Arbeitslosen des Bezirks Bitterfeld-Delitzsch in Bitterfeld einen größeren und besseren Raum zur Abwicklung der Stempelkontrolle und Auszahlung der Hungerunterstützung. Seit zwei Jahren baut man nun wirklich in der Raguhner Straße ein Arbeitsamt.

Empörend ist es aber, daß man gleichfalls in demselben Gebäude die Schupo stationieren will. Nach außen hin soll die Gefährlichkeit der Erwerbslosen demonstriert werden. Dieser Zweck ist offensichtlich, denn erst jetzt hat man schon eine neue Kaserne, genannt „Haus der Schupo" gebaut. Arbeitslose von Bitterfeld, kämpft für die Beseitigung der Polizei aus dem Arbeitsnachweis in der Raguhner Straße. Gebt am 17. November diesen Provokateuren die richtige Antwort, indem Ihr der Kommunistischen Partei Eure Stimme gebt.

Riesenpleite in Bitterfeld

Die Hitler-Garden veranstalteten am 20. August im Saale Thöring eine „große" Volksversammlung gegen den Young-Plan. Referent war der politische Hanswurst Hinkler aus Halle. 40 Männlein und Weiblein waren erschienen. Die Ausführungen waren genau so mies, wie es die ganze Versammlung war. Die Arbeiter dürfen trotz dieser Pleite nicht passiv beiseitestehen. Gegen den immer frecher auftretenden Faschismus ist überall die rote Selbstschutzorganisation zu formieren.

Roitzsch. Die öffentliche Gemeindevertretersitzung fand unter guter Beteiligung der Einwohnerschaft statt. Anträge, die lediglich allgemeiner Natur waren, wurden also erledigt. — Am Schluß der Sitzung spielte der ehemalige Gemeinde-R. Henze eine traurige und verwerfliche Rolle. Das war ein Fressen für die Bürgerlichen und Sozialdemokraten, die nicht politisch korrupte Elemente beiseitestellen. Die Kommunistische Partei hatte von ihrem ehemaligen Mitglied den Rücktritt verlangt, weil seine politischen Schweinereien nicht gedeckt werden konnten. Es ist selbstverständlich, daß die Kommunistische Partei alle Elemente rücksichtslos ausstößt, die nicht klar und eindeutig die Interessen der Arbeiterschaft wahrnehmen und die revolutionäre Aufklärungsarbeit behindern. Wer noch geglaubt hatte, Henze würde seinen Fehler einsehen und die Konsequenzen ziehen, der irrt sich gewaltig. Mit dem nicht stichhaltigen Grund, er wolle einer Bestrafung durch den Rücktritt von seinem Posten entwinden, er sein unehrliches und arbeiterschädliches Verhalten ihm ist das Stimmenverhältnis in der Gemeindevertretung bekannt. Eine Mehrheit für die Bestrafung des Rücktritts ist einfach nicht vorhanden.

Mit solchen Roßtäuschermethoden verliert er auch das letzte Prestige bei der Arbeiterschaft. Sein Verhalten ist ein neuer Beweis für die Richtigkeit des Ausstoßens dieses Elementes. Durch solche Maßnahmen, die jedem Arbeiter verständlich sind, festigt sich das Vertrauen innerhalb der Arbeiterschaft zur Kommunistischen Partei. Das ist auch der Unterschied zu sämtlichen anderen Parteien, die alle möglichen Kreaturen mitschleppen und in führenden Positionen heben. Die Kommunistische Partei wird über diese politische Leiche hinweg weiterhin die Interessen der Arbeiterschaft innerhalb und außerhalb der Gemeindevertretung wahrnehmen.

Zschornewitz. Die schlafende SPD.-Versammlung. Das matte Interesse der Mitgliedschaft für die Rechtfertigungsreden der arbeiterfeindlichen Koalitionspolitik kam in der letzten Mitgliederversammlung der SPD. klar zum Ausdruck. Der Hallensier Phrasen-„Drescher" hatte als erster die Versammlung verschlafen. Er war als Referent angekündigt und nicht erschienen. Dafür sprang Baudi ein, der die Zuhörer anständig langweilte. Arbeiter, macht mit diesem Laden Schluß. Heraus aus der Partei des Arbeiterverrats, Werdet Mitglied der Kommunistischen Partei!

Wucherzölle — Mehlpreiserhöhung

Täuschung der Käufermassen durch Lebensmittel-Konzern

Die von der Koalitionsregierung beschlossenen Zollerhöhungen beginnen sich bereits rapid auszuwirken.

Die Großhandelspreise für Mehl sind gestiegen: Weizenmehl um 21 Prozent, Weizenauszugsmehl um 16 Prozent, Weizenmehl, feinste Marke, um 10 Prozent.

Die Presse der Koalitionsparteien sowie alle an der Steigerung interessierten Gruppen versuchen diese Tatsachen zu vertuschen resp. ins Gegenteil umzufälschen.

An diesem Schwindel beteiligt sich auch ein Lebensmittel-Konzern, der in Merseburg mehrere Filialen hat und auf Arbeiterkundschaft rechnet.

Wir wollen hier zwei Inserate, die an zwei aufeinander folgenden Tagen im „Merseburger Korrespondent" erschienen, gegenüberstellen und zeigen, wie dieser Konzern versucht, die Massen irre zu führen.

Die Konsum- und Spargenossenschaft Merseburg bot am Donnerstag, dem 15. August, feinstes Weizenmehl in Fünf-Pfund-Beuteln zum Preise von 1,25 Mark an. — Das Inserat wurde überschrieben mit

Achtung!
Zollerhöhungen!
Teure Mehlpreise!

Aus dem Inserat geht aber auch hervor, daß durch die Zollerhöhungen die Mehlpreise noch eine Steigerung erfahren.

Die Genossenschaft macht also ihre Mitglieder auf die durch die Koalitionsregierung durchgeführte Zoll- und Teuerungspolitik aufmerksam.

Anders handelt der Lebensmittel-Konzern. Am 16. August wird in derselben Zeitung ein Inserat mit folgender Ueberschrift veröffentlicht:

Ernte für Getreide besonders günstig.
Mehl wird noch billiger.
Lassen Sie sich nicht täuschen.

Mit diesem Inserat versucht man, die Massen der Verbraucher zu beeinflussen, kritiklos beim Privathandel zu kaufen. Weiter täuscht man aber die Käufermassen auch über die wirklichen Tatsachen der Mehlpreissteigerung durch den Zollwucher hinweg.

Die Genossenschaftsmitglieder werden sich durch diesen Bluff nicht täuschen lassen und weitere Werktätige werden trotzdem aufgerüttelt. Sie wissen, daß sie in ihrem Konsumverein nur einwandfreie und gute Waren beziehen. Sie werden aber auch aus dem Verhalten dieser Privathandelsunternehmer ersehen, daß diese in einer Front mit der schwärzesten Reaktion gegen die proletarischen Interessen stehen.

An der so schnellen Auswirkung der Zollerhöhungen tragen aber gleichzeitig die Zentralinstanzen der Genossenschaften mit Schuld. Der Scheuer-Konzern, an dem die Genossenschaften mit beteiligt sind, ist am Mehlwucher führend beteiligt. Die Opposition innerhalb der Genossenschaften hat ständig gegen die Beteiligung der GEG am Scheuer-Konzern Stellung genommen, da eine Beteiligung von proletarischen Organisationen an kapitalistischen Trusts ein Verrat an der Arbeiterklasse ist und sich gegen die proletarischen Interessen auswirken muß. Neben der GEG. ist auch noch die Arbeiterbank, d. h. also auch die Gewerkschaften, mit 15 Millionen beteiligt.

Beide Organisationen von Proletariern machen sich durch ihre Beteiligung am Scheuer-Konzern mitschuldig an dem Mehlwucher und an der Ausplünderung der proletarischen Massen.

Fordert überall den Austritt der GEG. aus dem Scheuer-Konzern.

Verlangt, daß die Genossenschaften als proletarische Klassenkampforganisationen den Kampf gegen Mehlwucher und Brotteuerung führen.

Organisiert den Kampf gegen den Zoll- und Steuerraub.

Kämpft gegen das Diktat der Trusts und Kartelle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290824-18/fragment/page=0010

Aus der Gewerkschaftsbewegung

Ein Erwerbsloser an die Mansfelder Betriebsproleten

Ein Arbeitsloser aus Hettstedt schreibt uns zur Lohnbewegung der Kumpels folgendes:

Die Lage der Arbeiterschaft in Hungermansfeld wurde in dem kürzlich herausgekommenen „Mansfeld-Kumpel" ausführlich geschildert. Dennoch ist es notwendig, daß die Genossen Arbeiterkorrespondenten aus allen Betrieben täglich ihre Berichte schicken. Die Ausbeutung in den Schächten und Hütten hat eine Form erreicht, die von der Arbeiterschaft einfach nicht mehr zu ertragen ist. Die Hungerlöhne spotten jeder Beschreibung. Von den oppositionellen Vertrauensleuten wird mit Recht die Forderung aufgeworfen, 2 Mark mehr pro Mann und Schicht. Um diese Forderung muß der Kampf aufgenommen werden. Keinesfalls darf die Kürzungs- und Verschleppungsaktion der Reformisten glücken. Arbeiter, lernt aus der letzten Lohnbewegung.

Was war herausgesprungen? Nur ein paar Bettelpfennige, aber die Mansfeld A.-G. verdient an Euch Millionen. Deshalb bedient aus Euren Betrieben und organisiert die Kampffront gegen eure Ausbeuter und deren Lakaien.

Aus dem Organisationsleben der hallischen Zimmerer

Al.-K. In der letzten Mitgliederversammlung der hallischen Zimmerer referierte nach Entgegennahme des Kassenberichts, der einen erfreulichen Aufstieg zu verzeichnen hatte, der Kamerad Förster über den Stand und die Aufgaben der Organisation. Dabei kamen auch einige unliebsame Vorkommnisse auf dem Gebiete der Akkord-, Ueberstunden- und Schwarzarbeit zur Sprache. Soweit Mitglieder der Zahlstelle Schwarzarbeit verrichteten, wurden diese durch den Zahlstellenvorstand verwarnt. Außerhalb der Organisation Stehende sollten mit anderen Mitteln bekämpft werden. Im Interesse unserer Arbeitslosen muß man mit den schärfsten Waffen gegen derartige Auswüchse vorgehen. Auch die Ueberstundenarbeit hatte in einigen Baugeschäften einen recht ernsthaften Charakter angenommen. Nicht anders steht es mit der Akkordarbeit. Auf der Baustelle des Verwaltungsgebäudes des Arbeitsamts Halle am Wallgraben wurde seit etwa acht Tagen eine Akkordkolonne, bestehend aus Zimmerern H. Bäßold, Fr. Holz, O. Prescher, W. Pötsch, Art. Schwesse und O. Stoye, beschäftigt bei der Firma C. Brand, ausfindig gemacht. Da die Akkordarbeit im Zimmererverband verboten ist und sich nicht tariflich begründet werden kann, wurde den genannten Zimmerern diese die Arbeiterbewegung schädigende Arbeitsmethode untersagt. Sie wurden dann noch schriftlich aufgefordert, die Akkordarbeit einzustellen und zu der am 20. August anberaumten Mitgliederversammlung zu erscheinen. Es ging wohl eine nichtssagende Antwort ein, aber den Mut, zur Versammlung zu erscheinen, brachten die Betreffenden nicht auf. Die Aussprache ergab, dieserhalb sich den Ausschluß der Akkordarbeiter aus der Organisation beim Zentralvorstand zu beantragen. Es wurde ihnen nochmals eine Frist von einer Woche gegeben. Wird die Akkordarbeit in den ersten Tagen nicht eingestellt, so haben die Genannten den Ausschluß zu gewärtigen und sie werden der Verachtung der hallischen Zimmerer preisgegeben. Es ist bedauerlich, feststellen zu müssen, daß Arbeiter in die Sünden der Anfangszeit des Kapitalismus zurückfallen und mit sich selbst Schindluder treiben. Das sollte dabei daß auf genannter Baustelle auch 9 und 10 Stunden gearbeitet werden. Die Organisation der Zimmerer, deren Mitgliedschaft die revolutionäre Kampftradition aufzuweisen hat, muß unter allen Umständen auf Sauberkeit in den eigenen Reihen halten. Gerade jetzt müssen die Kameraden geschlossen stehen und geschlossen für den allgemeinen Kampffront gegen den Kapitalismus, gegen die herrschende Massenverelendung marschieren.

Unter Verbandsangelegenheiten wurde zu den in der Beratung befindlichen Verschlechterungen der Arbeitslosenversicherung Stellung genommen und aufs schärfste gegen den neuesten Anschlag auf die Rechte der Saisonarbeiter einmütig protestiert.

Dem Zentralvorstand wurde aufgegeben, alle Kräfte der Gewerkschaftsorganisation zu mobilisieren und dem Unterstützungsraub zu begegnen. Darüber hinaus muß die Mitgliedschaft alle notwendigen Schritte zur großen Abwehraktion gegen die Schandpläne der Reichsregierung unternehmen.

Weiter wurde darauf hingewiesen, daß in der Woche vom 26. bis 31. August, in der über das ganze Verbandsgebiet Erhebungen stattfinden, auch im hiesigen Zahlstellengebiet die Werbung mit einbezogen wird. Gleichzeitig soll eine intensive Buchkontrolle mit durchgeführt werden. Ferner wird die Zahlstelle, genau wie in den Vorjahren, auch in diesem Jahre das Stiftungsfest der Organisation, und zwar das 32., am Sonnabend, dem 14. September 1929, proletarisch würdiger Weise begehen.

Bergarbeiter fordern Kündigung des Lohntarifs

Eine Bergarbeiterversammlung in Rositz (Sachsen), einberufen vom Verband der Bergbau-Industriearbeiter, nahm einstimmig eine Entschließung an, in der die Kündigung der Lohntafel im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau zum 30. November d. J. gefordert und eine Reihe Vorschläge für die Neugestaltung gemacht werden. Es sollen einige Lohnklassen zusammengezogen und die Zulagen für Frauen, Jugendliche und Lehrlinge erhöht, außerdem die Lohnsätze allgemein herabgesetzt werden.

Ist die Bezeichnung Sozialfaschist ein Schimpfwort?

Auf diese Frage gibt die neue Nummer von „Betrieb und Gewerkschaft" ausführlich Antwort. Mehrere Führer der Gewerkschaftsopposition und roten Betriebsrätebewegung nehmen zu den Fragen des Sozialfaschismus Stellung und legen ausführlich dar, daß die heutigen Führer der Sozialdemokratie sich vom offenen Faschismus nur dadurch unterscheiden, daß sie sich ein sozialistisches Mäntelchen umhängen und mit einer Tarnung von sozialistischen Phrasen und mit der Tradition der alten Sozialdemokratie den Arbeitern vortäuschen, nach den Lehren von **Karl Marx** zu handeln und den Sozialismus zu wollen.

Diese und andere Themen, u. a. „Ueber die Praxis der roten Betriebsrätebewegung", werden in dem neuen Heft „Betrieb und Gewerkschaft" besprochen. Das umfangreiche Heft ist wieder für 1 Pfennig in allen Arbeiterbuchhandlungen, bei Kolporteuren oder direkt vom Verlag zu beziehen. Probeexemplare versendet kostenlos der Verlag „Betrieb und Gewerkschaft", Berlin SW. 48, Friedrichstraße 235.

Jungarbeiter aus den Betrieben!

demonstriert am 31. August und 1. September in Halle gegen die imperialistischen Kriegsvorbereitungen, gegen den Werksfaschismus, für höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit!

40 Jahre Bergbau-Industriearbeiterverband

Von der Kampforganisation zur wirtschaftsfriedlichen Hilfstruppe des Klassenstaates — Bergarbeiter, macht mobil! — Demonstriert unter revolutionären Losungen! — Heraus zur Lohnbewegung!

Anläßlich des 40jährigen Bestehens des Bergbau-Industriearbeiterverbandes marschierten die Bergarbeiter am Sonntag, dem 25. August 1929, in allen Kohlenrevieren zu Demonstrationen auf. Schon bei der Beratung über die durchzuführenden Veranstaltungen ließen die reformistischen Verbandsangestellten durchblicken, daß der Aufmarsch nur als ein gewöhnlicher Spaziergang zu betrachten sei und nicht in eine politische Demonstration ausarten dürfe. Die Zahlstellen erhielten Anweisungen, daß Transparente mit politischen Losungen aus dem Festzuge entfernt werden! Eine Flugblattverbreitung (befürchtet wird diese durch die Opposition) dürfe nicht stattfinden! Aus diesen Anweisungen ist klar zu erkennen, daß

der Bergarbeiterverband nicht mehr die Kampforganisation

von vor dem Kriege ist, sondern daß er zu einer wirtschaftsfriedlichen Organisation, einem Hilfsinstrument des kapitalistischen Klassenstaates wurde. Die reformistischen Bergarbeiterführer haben es so weit gebracht, daß die Bergarbeiter, die Kumpels, Kämpfer für den Sozialismus waren und vor allen Dingen noch sind, das haben die Ereignisse in Mitteldeutschland zur Genüge bewiesen.

Gerade die mitteldeutschen Bergarbeiter waren es, die im Jahre 1919 einen erbitterten Kampf für die Anerkennung der Betriebsräte und die Sozialisierung der Bergwerke führten, sowie gegen den 10prozentigen Steuerabzug vom Lohn. Die Bergarbeiter des Zeitz-Weißenfelser Reviers spielten in diesen Kämpfen eine hervorragende Rolle. Sie setzten einen revolutionären Revierrat ein und schufen sich die Räteorganisation! Gegen diese führten die reformistischen Gewerkschaftsführer von Anfang an einen verzweifelten Kampf.

1920 im Kapp-Putsch standen die Bergarbeiter ebenfalls in den vordersten Reihen der Kämpfe. Ihr Ziel war nicht, Kampf für die Ministersessel der Ebert, Bauer und Noske, sondern

für die Errichtung der Diktatur und Räteherrschaft.

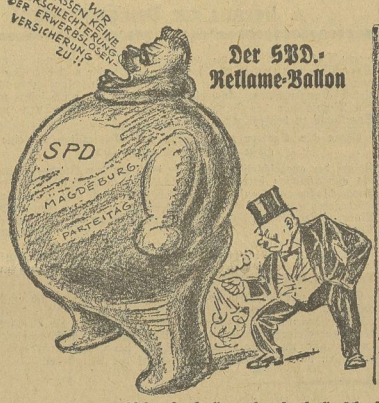
Als bereits die Kapp-Rebellen kapituliert hatten, kämpften die Bergarbeiter des Zeitz-Weißenfelser Reviers in Weißenfels noch gegen die Noske-Söldner, wobei fünf Bergarbeiter aus Hohenmölsen gefallen sind.

1921 standen die geknechteten Mansfelder Bergarbeiter auf und führten einen erbitterten Kampf gegen das Hörsing-Regime. In der Zeit der Inflation, und zwar 1923, waren es Tausende von Bergarbeitern, die sich in Theißen versammelten und den Hungermarsch nach Zeitz antraten. Dort kam es zu Zusammenstößen mit der Schupo, wobei zehn Tote auf dem Kampfplatz blieben! 1924 entspann sich der

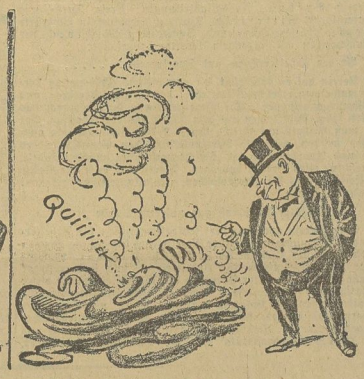
Kampf um die Erhaltung des Achtstundentages.

Fast in allen größeren Anlagen wurde gestreikt. Die reformistischen Bergarbeiterführer spielten auch während dieses Streiks die Judas-Rolle. Zur Hebung der Volkswirtschaft wurden Mehrarbeitsabkommen durch sozialdemokratische Schlichter geschaffen, die heute noch bestehen und denen die Gewerkschaftsführer zustimmten. Drei Jahre lang, bis September 1927, mußten die Bergarbeiter unter den schlechtesten Lohn- und Arbeitszeitbedingungen schuften. Die Erregung war im Herbst 1927 so stark, daß die Bürokraten durch den Druck der Bergarbeiter sich mit der Proklamation des Streikes abfinden mußten. Aber auch dieser wurde durch einen Schiedsspruch des Zentrums-Arbeitsministers im Auftrage der Reformisten abgewürgt.

Die im Herbst 1928 fällige Lohnbewegung wurde wiederum durch einen 20-Pfennig-Schiedsspruch mit Hilfe der Reformisten abgewürgt. Somit wurden die Bergarbeiter auf 13 Monate an das Grubenkapital gefesselt. Der Durchschnittslohn ist im Januar 1929 gegenüber Oktober 1928 um 24 Pfennige pro Schicht gefallen.



Der SPD.-Reklame-Ballon



„Ach wie bald, ach wie bald schwindet Schönheit und Gestalt . . ."

Grund dieser hier aufgezeigten reformistischen Taktik und Grund des unbedingten Interessenvertretens der Arbeiterschaft, steigerte die Opposition durch die Entlarvung des Reformismus ihren Einfluß unter den Bergarbeitern. Der Hauptvorstand geht dazu über,

oppositionelle Kollegen aus dem Verband auszuschließen.

Dabei wird jedoch nicht die Linksentwicklung der Bergarbeiter aufgehalten, im Gegenteil, die Betriebsratswahl im Abraumbetrieb Wählitz, im Tagebau Espdorf, sind hierfür treffende Beispiele.

Wie die Bergarbeiter unter dem Sozialistengesetz den Kampf für eine Klassenkampf-Organisation geführt haben, so wird auch die Gewerkschaftsopposition den Kampf gegen die reformistischen Spitzen organisieren und führen und damit den Bergarbeiterverband zu einer Kampforganisation der Bergarbeiter machen. Sie ruft allen Bergarbeitern zu, am 25. August aufzumarschieren unter revolutionären Losungen.

Der Aufmarsch muß der erste Auftakt und die Einleitung der kommenden Lohnbewegung der Bergarbeiter sein!

Berliner Rohrleger treten in Streik

Die DMV.-Bürokratie organisiert den Streikbruch — Haltet Zuzug fern!

Bekanntlich wurde in Berlin die zu 95 Prozent organisierte Branche der Rohrleger und Helfer auf Betreiben der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie, der Brandes, Urich, Eckert, aus dem Deutschen Metallarbeiterverband unter brutaler Außerkraftsetzung der Statuten herausgedrängt. Die Ortsverwaltung Berlin des DMV. schloß mit den Unternehmern einen Tarifvertrag, der erhebliche Verschlechterungen gegenüber dem vorherigen Vertrage brachte, insbesondere die Einführung von zwei neuen Lohngruppen für die Helfer vorsah, wobei eine Lohndifferenz von 19 resp. 29 Pfennigen geschaffen wurde, die bisher nicht bestand. Das bedeutet faktisch für zwei Kategorien von Arbeitern einen Lohnabbau von 19 bzw. 29 Pfennigen. Damit wurde die Lohnzulage der übrigen Kategorien erkauft. Und das nennt man dann eine Lohnerhöhung! Eine Branchenversammlung, in der von 3808 organisierten Kollegen 3000 erschienen waren, lehnte einstimmig diesen Tarifvertrag ab und beschloß, die Branchenleitung mit der Aufstellung neuer Forderungen zu beauftragen und den Kampf gegen die Unternehmer für diese Forderungen zu organisieren. Das ist jetzt geschehen.

Die Urich-Eckert in Berlin erlassen im „Vorwärts" vom Mittwoch, dem 21. August, eine Erklärung der Ortsverwaltung Berlin des DMV.

die eine Aufforderung zur Weiterarbeit, also zum Streikbruch, enthält.

Die streikenden Rohrleger und Helfer werden es also in diesem Kampfe nicht nur mit den Unternehmern, sondern auch mit der den Streikbruch organisierenden Bürokratie des DMV. zu tun haben. Ueber den Gewerkschaftsapparat wurden in den letzten Wochen Rohrleger und Helfer, Installateure, Heizungsmonteure und Flaschner nach Berlin dirigiert. Man glaubt somit, eine Gruppe von Kollegen zusammenzubringen, die über die Verhältnisse in Berlin, über die Verbrechen der Urich-Eckert nicht orientiert sind, die somit sich als Streikbrecher benützen lassen. Auch vom Arbeitsamt Berlin-Mitte wurde durch Rundfunk verbreitet, daß Rohrleger auf Gas und Wasser und Heizungsmonteure gesucht wurden. Man sieht also, daß hier ein organisiertes Zusammenwirken von Unternehmern, Verbandsbürokratie und Behördenapparat erfolgt. Es sind daher alle Arbeiter dieser Branche von den Vorkommnissen in Berlin zu informieren und Zuzug fernzuhalten!

Wichtige Sitzungen und Konferenzen

Erwerbslose KPD.-Genossen! Am Montag, dem 26. August, findet in der „Goldenen Kette", Alter Markt, eine wichtige Erwerbslosen-Fraktionssitzung statt. Alle arbeitslosen Genossen müssen unbedingt erscheinen. Das Parteibuch ist mitzubringen!

KPD.-Genossen aller Bauberufe! Am Montag, dem 26. August, 19 Uhr, ist eine wichtige Industriegruppenversammlung des Baugewerbes im Produktiv-Saal, Lerchenfeldstraße 14. Sämtliche Maurer, Bauhilfsarbeiter, Zimmerer, Dachdecker, Steiner, Maler usw. müssen erscheinen.

Die Industriegruppenleitung.

Achtung, Bauarbeiter! Am Montag, dem 26. August, 20 Uhr, findet eine Baudelegiertenversammlung im Produktiv-Saal, Lerchenfeldstraße 14, statt.

Tagesordnung: „Der Abbau der Erwerbslosenunterstützung!"

Bauarbeiter, schickt Eure Delegierten restlos in diese wichtige Versammlung.

Lest und verbreitet die kommunistische Presse!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290824-18/fragment/page=0011

Arbeiter-Sport

Nr. 178 — Mittwoch, 21. August 1929

Massenausschlüsse im 8. Bezirk des ATuSB.

10 Fußballvereine ausgeschlossen — Organisiert die Protestaktion

Die Spaltungswut der Reformisten im Arbeiter-Turn- und Sportbund kennt keine Grenzen. Im 8. Bezirk des 2. Kreises ist die Position der Sozialdemokraten äußerst schwach. Die Fußballsparte steht unter oppositioneller Führung. Schon lange versucht der reformistische Bezirksleiter Thomas von Delitzsch, die Fußballsparte zu zerschlagen. Schon vor der in diesem Frühjahr stattgefundenen Bezirkstagung wurden einige oppositionelle Sportler sowie der Arbeiter-Turn- und Sportbund von Wolfen ausgeschlossen. Diese Spaltungsmaßnahmen riefen den größten Protest unter den Mitgliedern der Vereine im 8. Bezirk hervor. Sie kämpften gegen das spalterische Treiben des Bundesvorstandes und hielten die Beziehungen mit den ausgeschlossenen Vereinen aufrecht.

Der Spielverkehr wurde weitergeführt.

Dies ergab eine allgemeine sportliche und politische Belebung der proletarischen Sportorganisationen. Die reformistischen Spalter beriefen deshalb Konferenzen ein, in denen sie die Funktionäre mit Entschließungen festlegen wollten. Auch verlangte der Bundesvorstand die Absetzung der oppositionellen Führung der Fußballsparte. Dagegen erhob sich eine starke Protestbewegung. Die Vereine nahmen in ihren Mitgliederversammlungen Resolutionen an, die sich gegen die Politik des Bundesvorstandes sowie der reformistischen Bezirksleitung des 8. Bezirks wandten. Daraufhin erhielten die oppositionellen Fußballvereine vom Bundesvorstand ein Drohschreiben zugesandt. Sie sollten sich bedingungslos unterwerfen und die arbeiterfeindliche Politik der reformistischen Spalter anerkennen. Das wurde allgemein abgelehnt. Darauf erhielten zehn Vereine, und zwar: Sportverein 21 Sandersdorf, Sportverein Eintracht Wittenberg, Wolfener Ballspielklub 21, FC. Herta Zahna, Sportverein Fortuna Greppin, Sportverein Brehna, Fußballabteilungen: Freie Turn- und Sportvereinig. 03 Bitterfeld, Turn- u. Sportverein Vormärts Niemegk, Arbeiter-Turn- und Sportverein Mühlbeck das Ausschlußschreiben mit folgendem Wortlaut zugesandt:

An den Arbeiter-Turn- und Sportverein .....

Euer Verein hat es abgelehnt, die namentliche Abstimmung darüber vorzunehmen, welche Mitglieder das jetzige Vereins- und Bundesstatut anerkennen. Die Vereinsleitung deckt demnach das Verhalten ihrer Delegierten auf dem letzten Bezirksfußballtag. Der Verein muß deshalb auf Grund des § 9 des Bundesstatuts ausgeschlossen werden, weil die Vereinsleitung den Grundsätzen des Bundes und Anordnungen des Bundesvorstandes zuwiderhandelt. Der Ausschluß wird hiermit vollzogen. Damit sind auch alle Rechte und Pflichten Eures Vereins erloschen. Unfallunterstützung kommt nicht mehr in Frage.

Mit dem Ausschluß aus unserem Bunde

scheidet Euer Verein auch aus der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege aus. Euer Verein darf künftig die Bezeichnung „Mitglied des Arbeiter-Turn- und Sportbundes" oder „Mitglied der Zentralkommission für Arbeitersport- und Körperpflege" nicht mehr führen oder unter Berufung auf die Mitgliedschaft dieser Organisationen irgendwelche Vorteile (Fahrpreisermäßigung, Jugendpflegeschecken) in Anspruch nehmen. Ferner untersagen wir Euch hiermit die weitere Verwendung der Bundesmitgliedsbücher und Jugendausweise. Nach den Bestimmungen im Spielerpaß und nach § 12 des Bundesstatuts sind die Bundesmitgliedsbücher, Jugendausweise usw. Eigentum des Bundes und dürfen von ausgeschlossenen Vereinen nicht mehr verwandt werden. Mißbrauch wird strafrechtlich verfolgt.

Hochachtungsvoll

ATuSB. gez.: C. Gellert.

Nachsatz: Da Euer Verein auf das Schreiben des Bundes nicht geantwortet hat, jedoch mit den oppositionellen Vereinen im Bezirk zusammen arbeitet, muß Euer Verein ebenfalls ausgeschlossen werden. D. O.

Aus dem Inhalt dieses Briefes ist zu erkennen, mit welchen Mitteln Gellert u. Ko. arbeiten. Sie glauben, die oppositionellen Sportler und Sportlerinnen mit Drohungen ins Bockshorn jagen zu können. Gellert droht mit der bürgerlichen Klassenjustiz. Damit wird er keinen Erfolg haben.

Nach wie vor werden die Vereine einheitlich und geschlossen hinter ihrer alten Bezirksleitung stehen. Gellert hat mit seiner Maßnahme bewiesen, daß die Reformisten die Spalter der Zerschlagungsabsichten der Reformisten. Das Meldeergebnis zur Regatta am Sonntag ist ein besonders erfolgreiches, das selbst vor der Spaltung der Sparte niemals erreicht wurde. 185 Ruderer mit 40 Booten aller Gattungen und weit über 200 Kanufahrer mit zirka 100 Booten werden sich in zusammen 36 Rennen im Wettkampf messen. Im Kanu- und Faltbootrennen sind neben anderen auswärtigen Vereinen auch unsere hallischen Kanumannschaften am Start. Der hallische Kanuklub 26 wird mit 8 und der Freie Wassersportverein mit 9 Mannschaften in jeder Bootsklasse vertreten sein. Unsere hallischen Genossen, welche zur Frühjahrsregatta die Kanurennen für sich entscheiden konnten, werden alles daransetzen müssen, um ihren Ruf zu behaupten. Interessant wird der Kampf im Kanuvierer mit Steuermann, in welchem neben 8 anderen Mannschaften unsere Genossen erstmalig mit starten. Im Achtertennen werden die guten Mannschaften von „Treibelt" und „Fichte" hart um den Sieg kämpfen.

Am 1. September

zum Internationalen Jugendtag, demonstriert das Jungproletariat gegen den imperialistischen Krieg, gegen kapitalistische Ausbeutung und Sozialfaschismus. Pflicht aller jugendlichen Arbeitersportler und -sportlerinnen ist, sich daran zu beteiligen. Darum

heraus zur Demonstration!

der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung sind. Das müssen und werden alle Vereine erkennen, die noch dem Bunde angehören. Sie müssen sofort zu dem Massenausschluß im 8. Bezirk Stellung nehmen. Auch die Sportkartelle haben sich sofort mit den Maßnahmen des Bundesvorstandes vom Arbeiter-Turn- und Sportbund zu beschäftigen.

Gegen die Spaltungsmaßnahmen der Reformisten ist eine große Protestaktion einzuleiten.

Keiner der ausgeschlossenen Vereine darf von den Bundesvereinen als ausgeschlossen betrachtet werden. Der Spielverkehr mit den Ausgeschlossenen ist aufrechtzuerhalten. Das ist die beste Antwort gegenüber den Spaltern. In allen Fußballvereinen ist die Einberufung einer Fußballspartentagung zu fordern. Auf dieser ist Stellung zu nehmen gegen die brutale Spaltungspolitik der reformistischen Bundesleitung. Aber nicht nur die Fußballvereine müssen sich mit den Massenausschlüssen beschäftigen, sondern alle Sportorganisationen, die dem Arbeiter-Turn- und Sportbund angehören.

Eine Bezirkskonferenz des 8. Bezirks macht sich unbedingt nötig, die zu den Vorgängen Stellung nimmt und den spalterischen Elementen im Bezirk das Handwerk legt und die Beschlüsse der Bundesleitung ablehnt. In dieser Richtung muß gearbeitet werden und alle Spaltungsmaßnahmen der Reformisten müssen zerschellen an der eisernen Geschlossenheit der Mitglieder.

Großer Spielbetrieb am Sonntag

Trotha fährt nach Greppin, Teutonia nach Sandersdorf, Löbejün nach Berlin — Sportfest in Lettin

Mit drei Mannschaften fährt die Fußballabteilung Löbejün zu Neukölln, sie werden sämtlich Niederlagen einstecken müssen. — Trotha fährt mittels Auto mit vier Mannschaften nach Greppin und Teutonia 1. nach Sandersdorf.

In Halle. Sportplatz Brandberge (Endstation der Linie 8): 16 Uhr Crölmitz 1. — ASC. 1. Beide Mannschaften treten in Kürzester Aufstellung an. Vorher, 14.30 Uhr, die 2. Mannschaften als Serienspiel. — Peißnitz: 16 Uhr Giebichenstein 1. — Diemitz 1. 14.30 Uhr die 2. und 13 Uhr die 3. Mannschaften.

Serienspiel. Sandanger: 10 Uhr Wittenau 3. — Sportfreunde 2.

In Reideburg. 14.30 Uhr Reideburg 3. — Brachwitz 1.

In Morl. 13.30 Uhr Morl Jgd. — Brachwitz Jgd.

Interessengemeinschaft Halle und Umgegend. Am Sonntag, dem 25. August, findet noch folgendes Freundschaftsspiel statt:

408 ½16 Uhr Teicha kombiniert — Morl 1. Trotha

J. A.: O. Schönfeld.

In Lettin Sportfest

10 Uhr treffen sich im Serienspiel Lettin Jgd. — Reideburg Jgd. 11 Uhr Teutonia Jgd. — MSC. Jgd. 13.30 Uhr Lettin 2. — Reideburg 2. 15 Uhr Handballspiel Seeben 1. — Crölmitz 1. und zum Schluß das Fußballspiel Lettin 1. gegen Reideburg 1.

In Könnern großer Wettstreit

im Ringen, Boxen und Gewichtheben

Die Veranstaltung verspricht, da die hallischen Vereine „Achilles", „09" und „Atlas" geschlossen antreten, sehr interessant zu werden. Auch die Kreisvereine treten in großer Zahl an. Keiner versäume daher, sich die Kämpfe anzusehen.

Regatta der oppositionellen Ruderer und Kanufahrer in Berlin

Am kommenden Sonntag findet anläßlich des Berliner Kreiswasserportfestes die diesjährige Hauptregatta der oppositionellen Ruderer und Kanufahrer statt. Bekanntlich war der 1. Kreis (Berlin-Brandenburg) der einzige im Arbeiter-Turn- und Sportbund, welcher über eine ausgedehnte, gut organisierte Ruderspartе verfügte. Infolge der Spaltungsmaßnahmen des Bundesvorstandes wurde der überwiegende Teil der Berliner Ruder- und Kanuvereine aus dem Bund ausgeschlossen. Die kurzgefundene Frühjahrsregatta, welche nicht nur technisch und sportlich ein großer Erfolg für die Opposition war, zeigte nur zu gut das vollständige Fehlschlagen

Nach Merseburg

zum morgigen Freidenkertreffen, muß die Parole aller Kultur- und Sportorganisationen sein!

Sport- und Turnfest in Sangerhausen

Morgen, Sonntag, den 25. August, finden auf dem Turnplatz (am Schultplatz) des Turnvereins Friesen folgende Spiele und turnerische Vorführungen, verbunden mit Kinder- und Sommerfest, statt: 8 Uhr: Leichtathletik; 11 bis 13 Uhr: Platzkonzert auf verschiedenen Plätzen; 14 Uhr: Handballspiel; 15 Uhr: Spielen der Kinder; 17 Uhr: handball der Aelteren; 20 Uhr: Gemütliches Beisammensein auf dem Platze. Arbeiter, unterstützt die Arbeitersportler! Der Eintritt ist frei.

Mitteldeutsche Spielvereinigung, 2. Kreis 6. Bezirk

Beginn der 2. Runde der Serienspiele

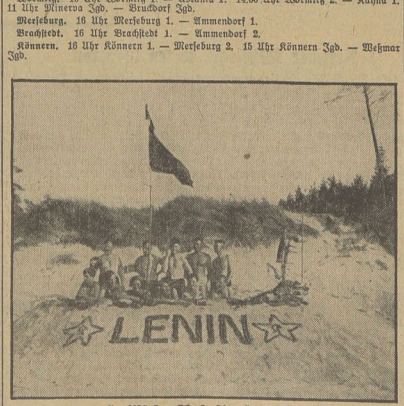
Halle. Fichte-Sportplatz. 16 Uhr Blau-Weiß 1. — Bruckdorf 1. 14.30 Uhr Blau-Weiß 2. — Kötschen 1. 13 Uhr Blau-Weiß Jgd. — Fortuna Jgd. — Peißnitz: 16 Uhr Sportsluft 1. — Zörbig 1. 14.30 Uhr Sportsluft 2. — Ammendorf 1.

Wörmlitz. 16 Uhr Wörmlitz 1. — Asfania 1. 14.30 Uhr Wörmlitz 2. — Kayna 1. 11 Uhr Minerva Jgd. — Bruckdorf Jgd.

Merseburg. 16 Uhr Merseburg 1. — Ammendorf 1.

Brachstedt. 16 Uhr Brachstedt 1. — Ammendorf 2.

Könnern. 16 Uhr Könnern 1. — Merseburg 2. 15 Uhr Könnern Jgd. — Weßmar Jgd.



Hallische Arbeitersportler

verbringen ihre kurze Ferienzeit am Ostseestrand in Graal, um sich zu erholen. Die revolutionären Sportler haben sich eine Sandburg gebaut, benannt mit dem Namen „Lenin", und auf hohem Maste weht die rote Fahne. Selbst im Spiel denken die Arbeitersportler an ihren unvergeßlichen Führer.

Zu Teuchern Spielvereinigung Teuchern 1. und 93 Weißenfels 1. 90 ist technisch besser, immerhin dürften sie ihren Partner nicht zu leicht nehmen. Hohenmölsen 1. — Langendorf 1., Anstoß 15 Uhr. Hohenmölsen 2. — 93 Weißenfels 2., Anstoß 12 Uhr. Hohenmölsen Jgd. — 93 Weißenfels Jgd., Anstoß durch Aushang. Hohenmölsen 2. Jgd. wird noch bekanntgegeben.

Zu Zeitz hatten die Fr. T. Union Weißenfels auf eigenem Platze. Union hat sich überrascht.

In Naumburg spielt VfL. gegen Vormärts Wählitz. Wählitz hat in letzter Zeit gute Formverbesserung.

In Theißen spielt Naumdorf nach vierwöchentlicher Ruhepause gegen Sportfreunde Theißen. Theißen ist im Spiel besser.

6. Bezirk. Handballspiele

Halle. 15 Uhr Othello 1. — Nauendorf (S.) 1. 14 Uhr Othello 2. — Nauendorf (S.) 2.

Dieskau. 16 Uhr Dieskau 1. — Fichte 2. 15 Uhr Dieskau 2. — Fichte 3. 14 Uhr Dieskau Jgd. — Fichte Jgd.

Reideburg. 15 Uhr Reideburg 1. — Osmünde 2.

Naundorf b. N. 16 Uhr Naundorf 2. — Passendorf 2. 14 Uhr Naundorf Jgd. gegen Sennewitz Jgd.

Zwintschöna. 16 Uhr Zwintschöna 1. — Niemberg 1.

Lueis. 15 Uhr Lueis 1. — Trotha 1.

Kayna. 15 Uhr Kayna 1. — Mücheln 1. 14 Uhr Kayna 2. — Mücheln 2.

6. Bezirk. Handball. Die Städtemannschaft trifft sich Sonnabend ¼4 Uhr auf dem Hauptbahnhof. Jeder Spieler hat Schuhe mitzubringen. — Am Mittwoch, den 28. August, findet abends 7 Uhr im „Volkspark" die Handballbörse statt.

Handball-Sportfest in Stedten

13 Uhr Stedten 2. — Erdeborn 2. 14 Uhr Naundorf 5. N. 1. — Sennewitz 1. 15 Uhr Schraplau 1. — Wider 1. 16 Uhr Stedten 1. — Frisch auf Nietleben 1.

Bezirksmannschaft Weißenfels — Städtemannschaft Jena 7:1 (2:0)

Infolge Absage von Leipzig stellte Jena eine Mannschaft, die leider der Erwartungen nicht entsprach. W. kommt durch Elfmeter zum ersten Tor. 10. Ecke leicht überlegen und kommt kurz vor Halbzeit zum zweiten Tor. Nach Seitenwechsel versucht sich Jena durchzusetzen, aber die Hintermannschaft von W. hält sie von der Mauer. Durch Handelfmeter kommt J. zu ihrem einzigen Tor. Alle Angriffe Jenas werden unterbunden. W. läuft zur Hochform auf und legt noch Bälleker, Lu Weißenfels Mannschaft ein Gesamtlob. Ihr schnelles und brillantes Spiel fand gefallen. Bei Jena vermißte man das gewohnte flüssige Kombinationsspiel. Schiri gut. 800 Zuschauer.

Weißenfels 93 1. — Union Weißenfels 1. 1:4 (1:3). Wacker Hohenmölsen 1. gegen Vormärts Wählitz 1. 1:5 (0:0). Freie Turner Zeitz 1. — Sportvereinigung Theißen 1. 2:2 (1:0). VfL. Naumburg 1. — Sportvereinigung Teuchern 1. 6:0. Hohenmölsen 2. — Merseburg 1. 6:3 (2:2). Langendorf 1. — Profen 1. 1:1 (1:2). Luckenau 1. — Naumdorf 1. 9:0 (3:0). Gröben 1. — Kreischen 1. 4:0 (4:1). Trebnitz 1. — Freie Turner Zeitz 2. 5:1 (2:1). Theißen 2. — Meißen 1. 0:2. Theißen 3. — Naumdorf 2. 0:5. Zwa. Gröben 2. — Kreischen 2. 3:6. Langendorf 3. — Merseburg 2. 3:1. Jugendklasse: Luckenau — Kreischen 7:0. Theißen gegen Mutschau 2:1. Trebnitz — Naundorf 0:5. Gröben — Naumburg 3:1. Hohenmölsen — Kreischen 2:0. Hohenmölsen 2. Jugend — Gröben 2. Jugend 1:1.

Fußballbezirk Weißenfels. Geprüfte Serienspiele vom 18. August: Nr. 423, 424, 425, 426 a, 427, 428, 429, 430, 431 werden neu angesetzt, 432, 433, 434, 435 Gröben neu angesetzt, 436 Naundorf nicht angetreten, 437 Langendorf nicht angetreten, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444 fehlt Formular, 446, 447, 448, 449, 450, 452, 453 fehlt Formular, 454, 455. Nachträge 396 Zorbau abgebrochen, 404 Naundorf abgebrochen. Meißen 1. VfL. 88 3. ab 25. August zurückgezogen. Spiele 505 a, 508 werden auf 15. September, Spiel 503 auf 8. September verlegt. Mannschaft und Schiri zur Kenntnis.

Rotes Sportfest in Lettin!

Arbeiter! Übt Solidarität mit der Opposition! Beteiligt Euch am Sportfest des VfR.! Treffpunkt sämtlicher Sportler 12 Uhr zum Sternlauf und Umzug.

Fußballbezirk Weißenfels. Geprüfte Serienspiele vom 11. August. 1. Klasse: Spiel 390 6:1, Punkte Teuchern; Spiel 391 Freie Turner Zeitz 1. — Kayna; Spiel 392 5:3, Punkte Union; Spiel 393 3:6, Punkte Wählitz; Spiel 394 Vorwärts Naumburg. — 2. Klasse, Gruppe A: Spiel 394 14:1, Punkte Naundorf; Spiel 395 Gröben 1. — Taucha 1. 1:1, Taucha abgebrochen, Punkte Gröben; Spiel 396 Keußlen 1. — Zorbau 1., fehlt Formular; Spiel 397 Hohenmölsen 1. — 3. Klasse, Gruppe B: Spiel 398 Bergisdorf 1. — VfL. Langendorf 1. 2:0, angetreten, Punkte Bergisdorf; Spiel 399 Profen 1. — VfL. 88 Naumburg 1. 0:2, abgebrochen Naumburg, Punkte Profen, Spiel 67 nicht angetreten. Spiel 400 Freie Turner Zeitz 1. — Luckenau 1. ausgefallen; Spiel 401 Naundorf 1. gegen Trebnitz 1. ausgefallen. 3. Klasse, Gruppe A: Spiel 402 Teuchern 3. — VfL. 2:2 abgebrochen Wählitz, Punkte Teuchern, Schiri 30 nicht angetreten. Spiel 403 Zeitz 1. — Trebnitz 2. fehlt Formular; Spiel 404 Naundorf 2. gegen Trebnitz 2. fehlt Formular; Spiel 405 Stößen 1. — Taucha 2., Taucha 2. nicht angetreten, Punkte Stößen. 3. Klasse, Gruppe B: Spiel 406 Freie Turner Zeitz 3. — Luckenau 2. ausgefallen; Spiel 407 3:1, Punkte Droßig; Spiel 408 Punkte Grana; Spiel 409 7:0, Punkte Mutschau. 4. Klasse: Spiel 410 Werschen 2. — Trebnitz 3., Trebnitz nicht angetreten, Punkte Werschen; Spiel 411 3:1, Punkte Theißen, Schiri 29 nicht angetreten. Spiel 412 11:0, Punkte Gröben, Mutschau abgebrochen; Spiel 413 Naundorf 3. gegen Keußlen 2. ausgefallen. Jugendklasse, Gruppe A: Spiel 414 Keußlen gegen 93 Weißenfels fehlt Formular; Spiel 415 1:0, Punkte Langendorf; Spiel 416 3:0, Punkte Teuchern; Spiel 417 3:0, Punkte Naumburg; Spiel 418 1:4, Punkte Wählitz. Jugendklasse, Gruppe B: Spiel 419 2:1, Punkte Trebnitz; Spiel 420 0:1, Punkte Naundorf; Spiel 421 0:4, Punkte Theißen; Spiel 422 Zorbau 2:0, Punkte Zeitz; Spiel 423 Freie Turner Zeitz, Zeitz nicht angetreten, Punkte Zeitz. Nachtrag vom 4. August: Spiel 364 6:1, Punkte Werschen; Spiel 368 1:4, Punkte Trebnitz; Spiel 378 Punkte Keußlen; Spiel 384 Punkte Wählitz; Spiel 388 Punkte Trebnitz 3. ab 18. August zurückgezogen. Schiedsrichter und Mannschaften zur Kenntnis. Spiel 400 findet am 8. September statt. Mannschaften und Schiri zur Kenntnis. Albert Schönfeld.

Schachabteilung Turnerbund Zeitz siegte knapp über Eisenberg

Zeitz mußte leider erfahrungsgemäß antreten und hatte auch noch einige gewonnene Kräfte mit, welche sich an die Schachkämpfe gewöhnen müßen, was wurde gelungen. Zeitz siegte knapp 7½:6½. Nachmittags ein Blitzturnier Mühlental. Bei fröhlichem Beisammensein verschwand die Zeit, man mag an die Heimkehr denken.

Sportplatzweihe des Turnvereins Kleinkugel-Naundorf b. N. Am Sonnabend, den 17. August, spielten Othello 1. — Naundorf 1. 2:2. Sonntagmorgen um 8 Uhr folgte der Weckruf, ausgeführt von Spielleuten des Turnvereins Othello. Dann spielten Naundorf Jugend — Reideburg Jugend 8:1, Naundorf 1. gegen Othello 2. 2:0 (0:1). Nachmittags nach dem Festumzug und der Weihe Platzes folgten weitere Handballspiele. Wörmlitz 1. — Wider 1. 5:1. Canena 1. — Stedten 1. 5:2 (1:2) für Stedten. Zum Schluß spielten Naundorf gegen Zwintschöna 1. 2:4 (0:3).

Handball-Sportfest in Unterwiederstedt. Zum zweiten Sportfest weilte am Sonnabend und Sonntag die 1. Elf von Osmünde in Unterwiederstedt. Am Sonnabend trugen die beiden Mannschaften ein Werbespiel aus. Hier siegte Osmünde 12:6 (6:3). Am Sonntag siegte Osmünde gegen den zahlenlangen Gegner 12:6 (6:3). Unterwiederstedt Jugend — Leopoldshall Jugend 2:1 (2:3). Molmed Jugend — Großkayna Jugend 8:0 (4:0). Sportvereinigung gegen Leopoldshall Jugend 5:4. Burgörner-Aldorf 1. — Großkayna 1. 3:1. Leopoldshall Sportlerinnen — Großkayna 8:0. Unterwiederstedt 1. — Schraplau 8:8.

Vereinsmitteilungen

Blau-Weiß Halle. Sonntag, den 25. August, 9 Uhr, wichtige Vorstandssitzung im „Loeks Hof". Serienspiele: 2. Jgd. spielfrei. Um 15 Uhr 1. Elf — Germania Fortuna Jgd., 14 Uhr 2. Elf — Kötschen 1. Um 16 Uhr 1. Elf — Fichte 1. Sämtliche Spiele finden auf dem Fichte-Platze statt. Treffpunkt und Uniform wie. Jede Mannschaft eine Stunde vor Spielbeginn in der „Eisbörse", Mansfelder Straße.

Achtung! Bruckdorf, Kötschen, Fortuna Dölau lesen den angesetzten Schiri zur Kenntnis, daß die angesetzten Spiele nicht in Bruckdorf, sondern auf dem Fichte-Platze stattfinden. Zeit bleibt bestehen. Unterkunft „Eisbörse", Mansfelder Straße. Jehe, Blau-Weiß.

Vereinigung der Arbeiter-Fotografen, Ortsgruppe Halle. Montag, den 26. August, 20 Uhr, in der „Reichskrone", Unterpforte: Mitgliederversammlung. Alles erscheint.

Sportbrüder. Heute, Sonnabend, 24. August, 21 Uhr, alles wichtige zum Herbstausflug. Treffpunkt „Mansfelder Hof".

Freier Wassersportverein Halle (Handball). Die Spiele gegen Reinsdorf müssen am Sonntag aus technischen Gründen nicht stattfinden, dafür nächsten Sonntag. Wir bitten darum noch um Nachricht an A. Scholz, Halle, Ludwigstraße 40.

Fichte Halle (Handball). Die 2., Alte Herren und Jugend trifft sich Sonnabend, ½13 Uhr Hauptbahnhof zur Fahrt nach Dieskau.

TV. „Die Naturfreunde", Ortsgruppe Halle. Die Fahrt nach Düben findet Sonntag, den 25. August, statt. Treffpunkt 7 Uhr Hauptbahnhof zur Fahrt nach Dieskau. Ausnahmeweise wird in diesem Monat nur jeden Sonntag eine Wanderung stattfinden. Am Sonnabend, den 31. August, 20 Uhr, im Restaurant „Zur Eisenbahn", Mansfelder Straße, Monatsversammlung. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht jedes Mitgliedes, daß es erscheint. Es wird erwartet, daß die Mitglieder der Ortsgruppe Halle sich eine Sandburg gebaut, benannt mit dem Namen „Lenin", und auf hohem Maste weht die rote Fahne. Selbst im Spiel denken die Arbeitersportler an ihren unvergeßlichen Führer.

halb der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung sind. Das müssen und werden alle Vereine erkennen, die noch dem Bunde angehören. Sie müssen sofort zu dem Massenausschluß im 8. Bezirk Stellung nehmen. Auch die Sportkartelle haben sich sofort mit den Maßnahmen des Bundesvorstandes vom Arbeiter-Turn- und Sportbund zu beschäftigen.

Gegen die Spaltungsmaßnahmen der Reformisten ist eine große Protestaktion einzuleiten.

Keiner der ausgeschlossenen Vereine darf von den Bundesvereinen als ausgeschlossen betrachtet werden. Der Spielverkehr mit den Ausgeschlossenen ist aufrechtzuerhalten. Das ist die beste Antwort gegenüber den Spaltern. In allen Fußballvereinen ist die Einberufung einer Fußballspartentagung zu fordern. Auf dieser ist Stellung zu nehmen gegen die brutale Spaltungspolitik der reformistischen Bundesleitung. Aber nicht nur die Fußballvereine müssen sich mit den Massenausschlüssen beschäftigen, sondern alle Sportorganisationen, die dem Arbeiter-Turn- und Sportbund angehören.

Eine Bezirkskonferenz des 8. Bezirks macht sich unbedingt nötig, die zu den Vorgängen Stellung nimmt und den spalterischen Elementen im Bezirk das Handwerk legt und die Beschlüsse der Bundesleitung ablehnt. In dieser Richtung muß gearbeitet werden und alle Spaltungsmaßnahmen der Reformisten müssen zerschellen an der eisernen Geschlossenheit der Mitglieder.

Turn- und Sportverein Fichte, Halle

Sonntag, den 25. August 1929

Kindersestausflug nach Roggendorf

Treffpunkt ½9 Uhr Weingärtenplatz. Rückmarsch 15 Uhr. Zahlreiche Beteiligung der Vereinsmitglieder und Eltern unserer Schüler und Schülerinnen wird erwartet. **Der Kinder-Ausschuß.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290824-18/fragment/page=0012

Auf nach Merseburg!

Heraus zum Kampf gegen soziale und kulturelle Reaktion!

Wo stehen wir Freidenker?

Die Lage im Bezirk Halle-Leipzig im Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung

Durch die Zustimmung der sozialdemokratischen Fraktion des Preußischen Landtages zum Konkordat zwischen dem preußischen Staat und der römischen Kurie ist ein Sturm der Empörung auch unter den Freidenkern im Halle-Leipziger Bezirk ausgebrochen. Doch jede Regung der Mitglieder wurde auch hier entweder mit organisatorischen Maßnahmen (Ausschlüssen, Funktionsenthebungen usw.) bestraft oder mit Stillschweigen und nichtssagenden Redensarten beantwortet.

Nachdem im benachbarten Bezirk West-Thüringen die Spaltung durch die Sozialdemokraten mit Hilfe der Brandleristen durchgeführt worden war, mußte der Sekretär Kolbsch zur Flankendeckung der Westthüringer Spalter auch im Bezirk Halle-Leipzig mit allen Mitteln das Aufkommen des Einflusses der oppositionellen Führung verhindern.

Als in den ersten Junitagen d. J. im Anschluß an eine Arbeitsgebietskonferenz des Arbeitsgebiets Halle drei Vorstandsmitglieder der Zahlstelle Halle ihrer Posten enthoben wurden, als weiter aus diesem Anlaß eine Maßregelung von Funktionären in den Ortsgruppen Schraplau, Frankleben und Merseburg erfolgte, waren diese Vorgänge das allgemeine Signal zum Generalangriff der Kolbsch-Clique gegen die Opposition.

Typisch für das Vorgehen der sozialdemokratischen Spalter ist die Begründung, in der als das „betrüblichste die Tatsache bezeichnet wird, daß der hallische Vorstand einen Aufruf zu einer Antikonkordatskundgebung gemeinsam mit einer Reihe kommunistischer Organisationen unterzeichnet hat". Die sozialdemokratischen Spalter haben hier die Katze aus dem Sack gelassen. Die Kulturschande der SPD. soll verdeckt und andererseits die Kommunistische Partei und ihre konsequente Haltung unter keinen Umständen den Mitgliedern bekannt werden.

Nachdem sich in den von den Ausschlüssen und Maßregelungen betroffenen Ortsgruppen die Mitgliedschaft geschlossen hinter ihre gewählten Funktionäre gestellt hatte, gingen die Bischofs-Sozialisten dazu über, das Ortsgruppenmaterial zu beschlagnahmen und überall Kommissare in den Ortsgruppen einzusetzen. Die Zerschlagung der Organisation oder, wo das möglich war, die Organisierung rein sozialdemokratischer Freidenker-Ortsgruppen, in denen der oppositionelle Einfluß von vornherein ausgeschaltet ist, war das Ziel der Spalter.

Um die ausgeschlossenen Mitglieder und Organisationen fest um die Fahne der Opposition zu sammeln, war es notwendig, für diese Ortsgruppen vorübergehend eine neue Organisationsform zu schaffen.

Das geschah besonders aus dem Grunde, um den Mitgliedern die durch jahrelange Beitragszahlung erworbenen Rechte, die ihnen durch die SPD.-Clique mit einem Federstrich kurzerhand genommen werden sollte, zu sichern. In Halle wurde die Vereinigung oppositioneller Freidenker mit „Feuerbestattung" gegründet, der sich inzwischen die von den Spaltungsmaßnahmen besonders hart betroffenen Ortsgruppen Schraplau, Merseburg und Geiseld angeschlossen haben.

Die überwältigende Mehrheit der Mitglieder dieser Ortsgruppen hat sich für die Opposition entschieden.

Dadurch ist es möglich, alle Rechte für die Mitglieder absolut herzustellen. Die Opposition wird nach wie vor im engsten Kontakt mit den noch im Verband befindlichen oppositionellen Ortsgruppen und Mitgliedermassen den Kampf um die Wiederherstellung der Einheitsfront im Bezirk Halle-Leipzig führen. Vordringende von Ortsgruppen haben sich bereits für die Einberufung einer Bezirkskonferenz im Monat September ausgesprochen und dieselbe von den Kommissaren in Leipzig gefordert. Daß mit der Einberufung einer solchen durch die SPD.-Clique nicht zu rechnen ist, wissen wir. Müller hat das Halle'sche Genossen ganz unzweideutig bereits mitgeteilt. Aber die kritische Ortsgruppen stehen bereits auf dem Standpunkt, daß eine solche Bezirkskonferenz dann auch gegen den Willen der jetzigen Bezirksleitung stattfinden wird.

Zu dem morgen in Merseburg stattfindenden Aufmarsch der Freidenker im Bezirk Halle-Leipzig hat der Bezirksvorstand gegen seiner sozialdemokratischen Einstellung eine Haltung eingenommen, durch die er sich wiederum völlig mit der Kulturreaktion solidarisiert hat.

Schäfer konnten sich die Kirchensozialisten im Freidenkerverband nicht entlarven als durch diese Maßnahme. Daß sie vor der Durchführung ihrer Drohungen nicht zurückschrecken, beweisen die letzten Vorgänge in Weißenfels. Auch hier steht der weitaus größte Teil hinter der Opposition und hat die Teilnahme an dem Merseburger Treffen gutgeheißen. Mit allen Mitteln geht Kolbsch jetzt vor, um durch eine Zerschlagung dieser starken Zahlstelle auch für die Opposition zu „erledigen". Das wird ihm auch hier nicht gelingen.

Wir werden gegen die Zerschlagung und Spaltung der einheitlichen proletarischen Kulturkampffront mit allen Mitteln eintreten und der gesamten Arbeiterschaft klarmachen, daß der Angriff der Kulturreaktion, die Festigung und Stärkung der Kirchen und die Spaltung der Freidenkerbewegung durch die Sozialdemokratie nur verschiedene Erscheinungsformen ein und derselben großen Angriffslinie des Sozialfaschismus auf die Arbeiterschaft darstellen. Das Merseburger Freidenkertreffen wird ein Auftakt zur Neuformierung der proletarischen Kampfreihen gegen diese Front des Sozialfaschismus, gegen die in derselben Linie liegenden geistigen Vorbereitungen zu einem imperialistischen Angriffskrieg auf die Sowjetunion sein.

Gibt es einen neuen Krieg?

Das ist die Frage, die jede Frau interessiert. Willst Du genau unterrichtet werden, kaufe Dir die neue Broschüre

„Frauen, kämpft für den Frieden!"

Du für 10 Pf. in jeder Arbeiterbuchhandlung bekommst.

Die Arbeiterfrauen müssen mithelfen, den revolutionären Kampf gegen den Krieg zu organisieren. Deshalb entsendet Delegierte zur

Konferenz der werktätigen Frauen

am 15. September 1929 in Halle

Evangelische Konkordatsforderungen

Erhöhungen der staatlichen Zuweisungen — Verbreiterung des Propagandaapparates Kontrolle über Schulen und Lehrstellen

Die Verhandlungen der preußischen Staatsregierung mit der evangelischen Kirche, die seit dem 11. Juli ununterbrochen hinter den Kulissen weitergeführt wurden, werden jetzt in ein entscheidendes Stadium eintreten. Nachdem das Konkordat mit der Kurie von der Sozialdemokratie unter Dach gebracht worden ist, werden heute die Besprechungen offiziell wieder aufgenommen.

Der „Demokratische Zeitungsdienst" teilt einige der mit der evangelischen Kirche zur Beratung kommenden Punkte mit, deren wichtigste wir im folgenden wiedergeben:

Vor allem werden der evangelischen Kirche dieselben Rechte wie der katholischen Kirche zugebilligt werden. Dies bedeutet vor allem die Garantie des Eigentums der Kirche und der Religionsgemeinschaften sowie eine Reihe anderer kirchlicher Rechte. Dadurch wird die evangelische Kirche in die Lage versetzt, gleich den katholischen Pfaffen ihren Propagandaapparat nach Belieben zu vergrößern. Die preußische Regierung wird der evangelischen Kirche die Dotationen vertragsmäßig sichern. Bereits jetzt steht es fest, daß die evangelischen Kuttenträger

eine bedeutende Erhöhung ihrer staatlichen Zuweisungen fordern.

Der „Demokratische Zeitungsdienst" meldet weiter: daß „außerdem noch andere finanzielle Fragen in diesem Rahmen zu erörtern sind". Unter diesen anderen Fragen steht auch die der kirchlichen Fonds, die bei den Regierungshauptkassen in den acht alten Provinzen Ostpreußen, Pommern, Grenzmark, Brandenburg, Schlesien, Sachsen, Rheinland und Westfalen bestehen. Diese Fonds, die bisher vom Staate verwaltet wurden, werden jetzt gänzlich der Kontrolle der evangelischen Kirche übergeben. (!!) Daraus geht klar hervor, daß der evangelischen Kirche gleichfalls staatliche Millionenzuweisungen zufallen.

Besondere Rechte werden der evangelischen Kirche bei der Besetzung der theologischen Lehrstühle an den Hochschulen gegeben werden. Desgleichen wird die preußische sozialdemokratische Koalition der Verstärkung des Einflusses der evangelischen Kirche auf die Volks und Mittelschulen den Weg ebnen.

Dieses geplante evangelische Konkordat wird also an Schändlichkeit hinter dem Konkordat mit der katholischen Kirche sicherlich nicht zurückbleiben, sondern dieses womöglich in vielen Punkten noch übertreffen. Nur ein wirklicher Massensturm in den Betrieben, Masseneintritt in die revolutionäre Freidenkerbewegung, kann die schwarzen Pläne der sozialdemokratischen Preußenkoalition durchkreuzen. Die Arbeiterschaft wird bei den Kommunalwahlen mit der Sozialdemokratie große Abrechnung halten für diese zweifache Konkordatsschande!

Programm der Veranstaltungen in Merseburg

11 Uhr: Antreten zur Demonstration an der „Funkenburg"

11.15 bis 12.30 Uhr: Demonstration mit Ansprachen

12.30 bis 14 Uhr: Mittagspause

14 bis 17 Uhr: im Saal u. Garten der „Funkenburg":

Theater - Aufführungen, Gesangsvorträge, Rezitationen, Sportveranstaltungen, Kinderbelustigungen usw.

Mitwirkende: Rote Schmiede, Halle. Agitproptruppe Leipzig. Jiu-Jitsu-Abteilung des Freien Wassersportvereins Halle. Arbeiter-Sänger.

Sechs Monate Gefängnis für Freidenker-Propaganda

Bei der Einweihung einer Kirche in Dresden-Trachau im März d. J. veranstaltete der Freidenkerverband eine gut besuchte Demonstration. Im Zuge wurden außer Transparenten auch bewegliche Bilder mitgeführt, die einen katholischen Geistlichen darstellten, der in der einen Hand ein Kruzifix, in der anderen Hand einen Reichsapfel hielt. Nach Hampelmännerart konnte die Figur zum Ziehen gebracht werden. Das war der Bourgeoisie und der Polizei des Altsozialdemokraten Kühn zu viel. Ein Ueberfallkommando schlug den Demonstrationszug auseinander. Ein Arbeiter wurde wegen schweren Aufruhrs angeklagt und kürzlich von der Klassenjustiz in Dresden zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

SPD.-Presse treibt rückständige Kirchensteuern ein

Der Chefredakteur des sozialdemokratischen „Volksbote" von Lübeck ist der bekannte Spezialreferent für Marinefragen der SPD., Leber. Er ist noch heute Mitglied der Kirche und ständiger Kirchenbesucher. Er hat es jetzt fertiggebracht, am Montag, dem 19. August, folgende Anzeige im „Volksbote" aufzunehmen:

„Kirchengemeinde Genin. Bis zum 24. August d. J. nicht gezahlte Kirchensteuern werden auf dem Zwangswege eingezogen.
Zahlstelle: Küterhaus. Der Kirchenvorstand."

Kommentar wohl für jeden klassenbewußten Arbeiter überflüssig.

Der Papst und die Politik

Der Papst empfing diese Woche 600 Pilger aus Malta. Dabei hielt er eine Rede, die nur so von Blödsinn strotzte. „Wenn jemand behauptet", so sagte er, „der Papst treibe Politik, so darf man das nicht glauben, denn der Papst beschäftigt sich nur mit den Seelen und dem Reiche Gottes."

Nun, die Politik des Zentrums, seine Hilfe bei dem Abbau der Erwerbslosenfürsorge, die Konkordatsschiebung usw. beweisen etwas anderes. Der Papst lügt also genau so schlimm wie der Lügen-Künstler der SPD.

Worte und Taten

Der „Freidenker", das Organ des VfFuF., schrieb in seiner Januar-Ausgabe von 1929 am Schluß eines Artikels:

„Die volle Verantwortung (für das Konkordat) liegt nunmehr bei den Fraktionen des Preußischen Landtags. Wir können hier nur wiederholen, was wir vor zwei Monaten schrieben. Die Stellung der politischen Parteien zum Konkordat ist entscheidend für die Stellungnahme der Freidenkerbewegung zu den politischen Parteien."

Die Stellung der Parteien zum Konkordat ist jetzt vollkommen klar. Die Sozialdemokratische Partei hat für das Konkordat gestimmt, die KPD. dagegen. Doch was tut der Freidenkerverband? Er verteidigt die Stellungnahme der Sozialdemokratischen Partei! Er setzt den sozialfaschistischen Spaltungskurs, den diese Partei in den Gewerkschaften, Sportorganisationen betreibt, auch im Freidenkerverband fort und betreibt die wüsteste Kommunistenhetze.

Beseitigung von Verkehrshindernissen in Moskau

Moskau, Ende August 1929.

„Die Iberische Madonna obdachlos."

Die Gelegenheit, eine neue Hetze gegen die bolschewistischen Barbaren zu entfalten, darf natürlich nicht verpaßt werden. Und so beginnt die reaktionäre Journalistenclique mit einem neuen Scheuermärchen:

Aufbäumung der religiösen Kreise, jammernde Weiber, Straßenauflauf und dergleichen.

Was ist geschehen?

Die Moskauer Stadtverwaltung hat eins der größten Verkehrshindernisse im Zentrum der Stadt beseitigt, um eine bis dahin fast vollständig versperrte Zufahrtsstraße zum verkehrsreichsten Handelsviertel Moskaus freizulegen. Tausende von Wagen mußten täglich durch zwei wirklich vollständig überflüssige Torbogen geleitet werden, um zum Roten Platz und von dort zu den großen Lagern der Handelsgesellschaften, zur Börse und den vielen Büros der Trusts usw. zu gelangen. In der Mitte dieser beiden Torbogen befand sich eine kleine, unansehnliche Kapelle mit dem sogenannten wundertätigen Bilde der „Iberischen Madonna". Hie und da verirrte sich noch ein altes Weiblein in die mit vielen Kerzen beleuchtete und mit einem großen Opferstock versehene Spelunke (der Opferstock wurde von einem verlausten Popen mit Argusaugen bewacht), um dem heiligen Madonnabilde die Füße abzulecken. Schon der unhygienische Anblick dieser unvernünftigen Geschöpfe, welche das Bild abküßten, nicht achtend, ob ihr Vorgänger mit einer ansteckenden Krankheit behaftet war, wirkte abscheulich. Schon aus sanitären Gründen, um solche Brutstätten von Infektionskrankheiten zu beseitigen, müßte schon lange die Kapelle beseitigt sein.

Außer dem Dutzend Bettler, welche vom frühen Morgen an die Kapelle belagerten und dem nun arbeitslos gewordenen Popen und dem Nutznießer des Opferstockes und vielleicht noch wenigen alten Weiblein, die Zeit genug hatten, hier täglich einige Minuten zu himmeln, weint kein Mensch der ermittlerten Madonna eine Träne nach.

Der Verkehr in den fast durchweg engen Straßen Moskaus vergrößert sich von Tag zu Tag, und da stehen fast in allen Straßen die Kirchen und Kapellen 3 bis 4 Meter über dem Bürgersteig hinaus. Die Passanten, die diese Stellen nur im Gänsemarsch passieren können, schweben in ständiger Lebensgefahr, vom Bürgersteig abgedrängt und von Autos überfahren zu werden. Es gehörte schon eine Lammsgeduld der städtischen Verkehrsinstitutionen dazu, diesen Mißstand all die Jahre unbeachtet gelassen zu haben. 99 Prozent der gesamten Einwohner begrüßen deshalb die energischen Maßnahmen des Moskauer Sowjets, die Beseitigung dieser Hindernisse und Verwendung der freigewordenen Bodenfläche zu nützlichen Zwecken.

Moskau ist bekanntlich die Stadt der 40 mal 40 Kirchen. Angenommen, man wird von der Zahl 1600 die beiden Nullen streichen, so würden die restlichen 16 Kirchen vollauf genügen, die wenigen Kirchenbesucher zu befriedigen.

Darum immer weiter auf dem Wege nicht nur zur Beseitigung der Kirchen als Verkehrshindernisse, sondern auch als Kulturhindernisse.

Joseph Schneider.

Die proletarischen Freidenker brauchen zu ihrem Kampf unter den Massen gute Waffen. Die besten Waffen sind der „Klassenkampf" und der „Gottlose".

Wir sind für Sozialismus, gegen Gott und Kapital!

Unsere Moral ist eine gottlose Moral. Das höchste Gesetz unserer Moral ist das Wohl der Werktätigen, ist das, was die Interessen der Werktätigen schützt. Diese Moral stellen wir der Moral der Kapitalisten, der modernen Inquisitoren der Arbeiterklasse, der imperialistischen Kriegstreiber und ihrer sozialdemokratischen Lakaien entgegen.

(Aus der Rede des Genossen Jaroslowski auf dem 2. Bundeskongreß der „Gottlosen" in der Sowjetunion.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290824-18/fragment/page=0013

Leben · Wissen · Kunst

Nr. 181 — Sonnabend, 24. August 1929

Der Textilarbeiterstreik in Gastonia USA.

Von Ella Ford, New Masses, Neuyork.

Nachfolgendes ist die Niederschrift einer streikenden Textilarbeiterin in Gastonia. Diese Niederschrift ist ein wichtiges Dokument und das Vorspiel zu einer neuen Sacco-Vanzetti-Affäre.

Ich bin eine der streikenden Textilarbeiterinnen in Gastonia. Es ist der erste Streik, den ich erlebe. Ich wuchs auf in den Bergen des westlichen Teils Nord-Carolinas. Meine Eltern starben früh und meine Großeltern zogen mich groß. Sie hatten Land in Pacht, bauten Getreide und Bohnen und hatten Vieh.

Ich heiratete noch sehr jung. Mein Mann und ich pachteten ebenfalls ein Stück Land in den Bergen. Ein unerbittlicher Kampf begann. Die Landarbeit gab uns das Sattessen, aber für die nötigste Kleidung reichte unserer Hände Arbeit nicht. Deshalb mußten wir wintertags hinunter in die Spinnereien und Webereien. Viele Leute aus dem Gebirge kamen dorthin und arbeiteten den ganzen Winter für ein paar Schuhe und einen Rock auf dem Leibe. Im Frühjahr gingen sie hinauf zur Feldbestellung. Später sandten die Textilbarone ihre Werber in das Gebirge, die überall mit großen Versprechungen und verlockendsten Arbeitsbedingungen hausieren gingen. Züge voll von Gebirgslern ließen Hacke und Rechen liegen und verdingten sich mit Frau und Kindern in den Betrieben. Freier Transport war versprochen. Aber schon die erste Wochenlöhnung erwies den Betrug. Vor allem wurden kinderreiche Familien hinabgelockt, weil die vielen Kinder billigste Arbeitskräfte waren. In der ersten Zeit wollte keiner der Farmer hinunter in die Fabriken. Als aber die Teufel der Börse den Preis für Getreide und Grund und Boden derartig senkten, daß die Farmer ihre freie Arbeit nicht länger durchhalten konnten, sahen sie sich gezwungen, das Brot in den Webereien und Spinnereien zu suchen.

Die abgerackerten Menschen, die aus den Feldern in die Straßen kamen, wurden bald von den Städten aufgesaugt. Landstiefel wurden vertauscht gegen Lackstiefel. Die Arbeitshemden, die zur Feldarbeit paßten, paßten nicht zum „Cut" und „Schmoking" der Gesellschaft und der Mode. An Mußt und Radio der Weltstädte fanden sie Geschmack und das Gehaben der „besseren Gesellschaft" begannen sie sich anzueignen, im Schweiße ihres Angesichts.

Meine Arbeit fing in der Lorey-Weberei an. In den großen Spinnereiräumen war meine erste Beschäftigung. Der Gegensatz des ruhigen Landes zu dem furchtbaren Maschinengestampfe machte mich verrückt. Ich hielt 2½ Jahr aus. Dann aber versagte mein Körper. Ich wurde krank. Aber gleich schickten sie nach mir und boten mir eine leichtere Arbeit an. Ich ging und hatte es auf Kosten des Menschen, der meine Arbeit tat, besser. Ich hatte Garn zu spulen und verdiente zwei Jahre lang 12 Dollar in der Woche.

Einer meiner Jungen arbeitet ebenfalls schon in der Spinnerei. Er magerte zusehends ab und seine Augen fielen ihm in den Kopf. Er suchte sich anderswo Arbeit und fand sie auch als Laufjunge in einem Kolonialwarengeschäft. Nach einigen Jahren wurde er auch dort entlassen, weil er als Laufbursche zu alt war. Wohin sollte er anders gehen, als dorthin, wo seine Mutter war? — Die Spinnerei wartete auf seine Knochen. Später bekam ich die Aufsicht an einem der neuen Webstühle. Vier Jahre arbeitete ich an der riesigen Maschine. Ich hatte die Arbeiter anzuweisen. Wie schinden sie sich alle ab, wenn der Akkordlohn erreichen sollte. — Die Marktpreise regelten den Stücklohn und die Marktpreise fielen Jahr für Jahr, so daß der Lohn nicht mehr zum Sattessen reichte. Ich sah eine Menge Jungen von zehn Jahren, die um der jüngeren Geschwister und um des eignen Hungers willen sagten, daß sie schon 14 Jahre alt seien. Sie arbeiteten 12 Stunden, ganze Familien zogen frühmorgens die Fabrikstraße hinunter. Mütter nahmen ihre Säuglinge mit, um sie zu nähren. Die Spinnerei hatte einen besonderen Schlafraum für die Kleinsten. Die Zeit, in der die Mutter dem Kinde Nahrung gab, wurde nicht bezahlt.

Im Jahre 1927 fingen wir mit unserer Organisation an. Ein neuer Direktor kam und die Rationalisierung begann. Wir zogen demonstrierend durch die Stadt. Der neue Direktor glaubte sein Leben bedroht. Er verschwand, aber das System ließ er zurück.

Andere Direktoren kamen. Rücksichtslos packte die Rationalisierung zu. Zwei Arbeiter leisteten heute dieselbe Arbeit, die vordem von einem Dutzend gelernten Webern an der Maschine geleistet wurde. Automatische Spuler und Weber aus präzise gearbeiteten Eisengliedern ersparten sogar Lohntütten und Schreiber. Sechzehn neue Webstühle warfen 72 Maschinen auf den Schrotthaufen.

Arbeit für Menschenhände war nicht mehr zu finden. Aber der Hungerlohn trieb die Schaffenden zum Streik.

Die Erfassung aller Kräfte in der Organisation war die Einleitung zur folgenden Aktion: Sonnabend war große Versammlung und Montag begann der Streik. Wir warteten nachmittags das Signal der Sirenen ab und gingen geschlossen hinaus.

Eine empörte Masse brodelte um die stillgelegten Fabriken. Einen Tag später wurde das Zusammenstehen auf der Straße verboten. Sie trieben uns auseinander, riegelten die Straßen ab. Die Nationalgarde kam und Drahtverhaue schützten den Betrieb, zwei Stratzenzüge vor der Fabrik.

Einmal ging ich zu dem wachhabenden Offizier und forderte Durchlaß, um im Auftrage der Streikleitung mit der Direktion zu verhandeln. Ich erhielt zwei Leute der Nationalgarde zur Begleitung. Es war mir nicht möglich, den Direktor zu erreichen. Er ließ mir am Fabriktor sagen, wenn ich im Auftrage der Streikenden käme, könnte er nicht mit mir verhandeln und wünschte mich nicht zu sehen. In der Nacht darauf überfiel die Polizei, verstärkt von den Streikbrechern, die Räume der Streikleitung. Darauf stürmten sie das Magazin der Internationalen Arbeiter-Hilfe, erbrachen Türen und Fenster, warfen sämtliche Lebensmittel auf die Straße und zerstörten die Einrichtung. Am andern Morgen fanden wir zwischen den Trümmern Gummiknüppel und an den zersplitterten Türrahmen Knöpfe mit Uniformresten, sowie Brechstangen mit dem Stempel der Fabrik.

Wo sich irgendwo Gruppen bildeten, griffen sie an. Die Polizei und ihre Helfershelfer wetteiferten in Roheiten und Schandtaten. Die Nationalgarde ging mit aufgepflanztem Seitengewehr gegen uns vor.

1700 Menschen waren im Streik. An einem Abend trieb die Polizei zum Bergnügen die Massen in die Geschäftsstraßen. Ich stand auf einer Treppe, so daß ich alles übersehen konnte. Die Polizei trieb die Massen mit Bajonetten zurück. Es hagelte Kolbenstöße und Schläge mit dem Gummiknüppel. Ein alter Mann, der stehen blieb und rief: daß er nichts mit der Sache zu tun habe, brach unter den Schlägen zusammen. Sie drehten ihm die Arme um und zerrten ihn in einen Wagen. Höhnisch schrie der Polizeichef, der mordlüstern persönlich seine Leute führte: „in die Hölle mit Euch!" Eine Frau wollte gegen den Strom der Fliehenden die Straße hinunter. Sie sank unter mehreren Bajonettenstichen zusammen. Unverbunden schleppten sie die Frau in den Gefangenenwagen.

All diese Szenen brachten die Wut des Volkes zur Siedehitze. Gewehre, Bajonette und Gummiknüppel, die Ueberfälle auf die Gebäude der Gewerkschaft und der IAH. wischen den letzten Rest des Nationalstolzes des Amerikaners fort und kehren den Klassengeist hervor, der nicht zu brechen ist. In unserm Revier sind über hundert Webereien und Spinnereien, die uns im Kampfe unterstützen.

Nach der Demolierung wollte uns niemand einen Raum für die IAH. vermieten. Jeder fürchtete, unter Anklage der Begünstigung zu kommen. Die Verzweiflung wurde grenzenlos, als man die Streikenden aus ihren Wohnungen auf die Straße setzte. Wochenlang standen die Möbel auf der Straße. Viele schlugen auf der Straße ihre Betten auf und kochten ihre Mahlzeiten auf dem Pflaster. Die I.A.H. verteilte Lebensmittel. Nach Wochen fanden wir erst einen Speicher, der die Möbel aufnahm. Unsere Hauptsorge galt den Frauen und Kindern. Die IAH. sandte uns Zelte. Darin brachten wir zunächst die Familien unter, so daß die Kinder wenigstens etwas über dem Kopfe hatten.

Eines Abends überfielen die Streikbrecher provozierend eine unserer öffentlichen Versammlungen und bewarfen unsere Redner mit faulen Eiern. Untätig und höhnisch lächelnd sah die Polizei dem Treiben zu.

Die Antwort der Streikenden war ein Protestmarsch durch die Stadt. Mit Gewalt trieb die Polizei die Demonstrierenden auseinander. Aber zur gleichen Zeit erfuhren wir zu unserm größten Schrecken, daß der Polizeichef mit seinen Leuten gegen das Zeltlager vorging. Dort waren nur einige Frauen mit ihren Kindern zurückgeblieben. Als wir zurückeilten, eröffnete die Polizei das Feuer. Dabei wurde der Polizeichef tödlich von einer Kugel getroffen. Keiner weiß, woher die Kugel kam. Entweder handelte es sich um eine verirrte Kugel oder aber war das tödliche Geschoß von einem seiner eigenen Leute. Gut gezielt. Die Polizei schoß blindlings in die in alle Winde Fliehenden. Im Lager vernichtete die Polizei im Bündnis mit Streikbrechern zuerst unser Propaganda- und Büchermaterial sowie unser Lebensmittelbepot. Das Büro des Verteidigungskomitees fanden sie auch diesmal nicht. Deshalb wiederholten sie ihre Ueberfälle Nacht für Nacht. Sie schleppten die Männer in die Gefängnisse und bedrohten die Frauen mit der gleichen Maßnahme, wenn sie nicht sofort wieder die Arbeit aufnehmen würden. Die meisten Frauen nahmen ihre Kinder und flohen bei Nacht, soweit die Füße sie trugen.

In einer Nacht wurden sämtliche Zelte zerstört.

In der Frühe des folgenden Tages ging ich mit der Genossin Caroline Drew in die Stadt, um etwas für die am Ort gebliebenen Frauen und Kinder aufzutreiben. Bei der Bezahlung der eingekauften Lebensmittel wurde unser Scheck zurückgewiesen. Die Banken öffneten erst um ½9 Uhr. Auf dem Wege zur Bank tranken wir eine Tasse Kaffee. Wir hatten uns kaum gesetzt, da stand auch schon die Polizei vor uns. Sie wußten, daß die Genossin Drew im Dienste der Arbeiterhilfe tätig war. Ohne ein Wort zu sagen, griffen sie unsere Handgelenke und schleppten uns in ein Auto. — —

Zu vieren saßen wir in einem Käfig für Schwerverbrecher. Die drei Genossinnen in meiner Zelle waren bei einem der nächtlichen Ueberfälle verhaftet worden. Vom Sonnabend bis zum folgenden Mittwoch erhielten wir kein Waschwasser. Zwei Schnitten Brot am Morgen, mittags nichts und abends wieder zwei Schnitten Brot. Zu trinken gab es Wasser für alle vier aus einem verrosteten Topf.

Bis spät in die Nacht hinein hörten wir die Schmerzensschreie der mißhandelten Gefangenen. Sie waren geteitet und wir hörten sie mit ihren Ketten zu Boden schlagen. Im Hofe sah ich einen Genossen, der sich gegen den Gummiknüppel mit den geteteten Händen solange wehrte, bis er blutüberströmt zusammenbrach.

Wir Frauen glaubten uns ungefährdet. Mittwoch nachts hörten wir unter unserm Fenster Männerstimmen. Als wir uns dem Fenster näherten, explodierte eine Gasbombe. Das ausströmende Gas ätzte schrecklich Augen und Mund. Am andern Morgen wurden wir in das Untersuchungsgefängnis transportiert. Hier gab man uns zum Abendbrot Milch und weißes Brot. Wir wurden in einen geräumigen Schlafsaal geführt. Hier schlief ich seit einer Woche zum ersten Male.

Ich stand unter der Anklage, mit der Waffe in der Hand festgenommen worden zu sein. Aber ich hatte für meine Tasse Kaffee in der Hand unwiderlegbare Zeugen, so daß man mich freiließ. Aber alle, die im Zeltlager verhaftet wurden, kamen nicht frei.

Ich kenne die Dunkelmänner bei den Behörden und Unternehmern, die unsere Kämpfer schon morgen auf den elektrischen Stuhl setzen möchten. Sie wissen, daß solches den ganzen Süden der Union in Aufruhr bringen könnte und für sie gilt es, alles daran zu setzen, uns wieder zur Arbeit zu zwingen.

Wir sind in der Lage, den Streik solange weiter zu führen, wie uns die Arbeiter des Nordens vor dem Verhungern schützen. Aber alle, die im Zeltlager verhaftet wurden, kamen nicht frei.

Ich kenne die Dunkelmänner bei den Behörden und Unternehmern, die unsere Kämpfer schon morgen auf den elektrischen Stuhl setzen möchten. Sie wissen, daß solches den ganzen Süden der Union in Aufruhr bringen könnte und für sie gilt es, alles daran zu setzen, uns wieder zur Arbeit zu zwingen.

Wir sind in der Lage, den Streik solange weiter zu führen, wie uns die Arbeiter des Nordens vor dem Verhungern schützen. Wir sind dabei, uns ein neues Zeltlager zu errichten. Die Sympathie aller Arbeiter im Süden ist für die Streikenden. Der Streik wird gewonnen, wenn uns die Solidarität der Genossen weiter stützt. Trotz der entsetzlichen Not und der verbrecherischen Verleumdung unserer Gegner kämpfen wir unentwegt weiter.

Ehe sie uns aus den Feldern holten, aßen wir uns satt und hatten keine Kleider. Heute enthüllen sich uns die Verlockungen als Bajonette, Kolben, Gummiknüppel und der elektrische Stuhl.

Sacco und Vanzetti / Erinnerungen von Ella Bloor

Zum zweiten Jahrestag ihrer Hinrichtung (22. August 1927)

Ella Reeve Bloor, eine alte Kämpferin der Kommunistischen Partei Amerikas, ist jetzt auf einer Tournee durch die Industriestädte der südlichen Staaten von USA., um die Arbeiterschaft zur Solidarität mit den 23 angeklagten Textilarbeitern von Gastonia aufzurufen. In nachfolgendem Artikel erinnert sie an Sacco und Vanzetti, die derselben mörderischen Klassenjustiz der Vereinigten Staaten zum Opfer fielen, die 13 von den 23 Textilarbeitern auf den elektrischen Stuhl bringen will. Aber die Arbeiter aller Länder, die den Mord an Sacco und Vanzetti noch nicht vergessen haben, werden diesen dreifachen Mord durch Bekundung ihrer Solidarität verhindern!

Ich kannte sie beide. Sie unterschieden sich sehr scharf durch ihren Charakter. Sacco liebte die Blumen, die Natur, die Kinder, er war ständig um seine Familie besorgt. Er konnte sich nicht so gut ausdrücken, wie Vanzetti. Wer Sacco gut kannte, dem fiel es schwer, sich ihn in der schrecklichen beklemmenden Einsamkeit der Gefängniszelle vorzustellen. Seine Persönlichkeit wird am besten durch einen Brief gekennzeichnet, den er am Vortage der Hinrichtung an seinen Sohn schrieb: „Anstatt zu weinen, zeige Dich standhaft, halte die Mutter aufrecht. Ich werde Dich lehren, was Du tun sollst, um sie abzulenken. Fahre mit ihr in irgendein weit abgelegenes Dorf, wo es Kornfelder, Bäume und viel, viel Blumen gibt. Und merke Dir für immer, Dante: „Sei bestrebt, weniger an Dich zu denken, opfere Deine Kräfte den Schwachen, denjenigen, die Deiner Hilfe bedürfen, den Genossen, die für die Freiheit kämpfen und fallen, so wie Bartholomeo kämpfte und sterben wird, wie auch Dein Vater sterben wird."

Bartholomeo Vanzetti — „der arme Fischverkäufer". Als ich zum letztenmal in sein Gesicht blickte, das selbst angesichts des Todes so ruhig schien, fühlte ich, daß einer der größten Männer unserer Klasse uns verläßt, denn ich ahnte, daß ihm und Sacco der Tod sicher war, daß die Bourgeoisie ihr schmachvolles Werk zu Ende führen würde.

Sacco ×× und Vanzetti ×
werden in die Todeskandidatenzelle geführt

In den letzten Tagen kam seine Schwester an. Sie war ratlos und bedrückt, konnte das sinnlose Urteil nicht begreifen, belagerte die Behörden bis zum letzten Augenblick.

Der unvergeßliche Tag der Hinrichtung. Wir alle bebanden uns wie im Fieber. Niemand wollte glauben, daß das Urteil wirklich vollstreckt werden würde. Jeder suchte sich zu trösten: „Sie werden es nicht wagen. Der Urteilspruch wird sicher zurückgezogen."

Am Morgen versammelten sich in Boston die von allen Seiten eingetroffenen Freunde Saccos und Vanzettis. Sie beschlossen, vor dem Hause des Gouverneurs eine Demonstration zu veranstalten. Arbeiter, die ihre Arbeit in den Betrieben liegengelassen hatten, schlossen sich ihnen an. Vor dem Hause des Gouverneurs hatten einige hundert Schutzleute und Kriminalbeamte Aufstellung genommen. Einer von diesen kam auf mich zu, drohte mir mit der Faust und rief: „Sich da! Auch Sie sind hier, liebe Freundin! Ich kenne Sie recht gut. Ich sah Sie während des Streiks in Michigan, Pennsylvanien, überall."

Wir verweilten hier einige Stunden. Die Angehörigen Saccos und Vanzettis machten indessen die letzten Versuche, die Begnadigung der Verurteilten zu erwirken. Sie besuchten den Gouverneur und seine Frau. In zwei großen Sälen der „Scenic Hall" die aber nicht alle Teilnehmer fassen konnten, wurden Meetings abgehalten, die der „Todesstunde" gewidmet waren. Hier wurden stammende Reden gehalten, aus welchen Haß gegen die Mörder und der feste Glaube an den endlichen Sieg der Arbeiterklasse klang. Bob Ridge rezitierte ihre „Rote Fahne", eines ihrer besten revolutionären Gedichte. Alte Revolutionskämpfer und Zugendliche sprachen über den großen Kampf. Unter den Anwesenden befanden sich viele junge Dichter: John dos Passos, Michael Gold, John Lawson, Art Schilde u. v. a. Die vor dem Hause stehende Menge forderte auch mich auf, zu sprechen.

Sowie ich mich im Fensterrahmen zeigte, erschollen laut über den Platz die Klänge der Internationale. Man ließ mich nicht lange sprechen. Einige Polizisten stürzten sich auf mich, ergriffen mich und zogen mich herunter. „Rührt Mitterin Bloor nicht an", schrien die Arbeiter. Sie zogen alle hinter mir her zum Polizeiverier, wo ich als „Aufruhrstifterin" eingetragen wurde. Später wurde ich freigelassen, die Meetings waren aber unterdessen aufgehoben worden. Die Mehrzahl der Genossen begab sich zum Gefängnis, um dort die „Todesstunde" fortzusetzen. Es wurden auch dort wieder auseinandergetrieben und viele von ihnen bis zur Bewußtlosigkeit verprügelt. Bald wurde bekannt, daß die Hinrichtung stattgefunden hatte. Der erschütternde Eindruck, den diese Nachricht auf die Arbeiter Bostons hervorgerufen hatte, ist nicht zu beschreiben.

Eine ganze Woche lang nahmen Tausende von Genossen Abschied von den Körpern Saccos und Vanzettis. Am nächsten Sonntag begleiteten sie 150 000 Mann zum Krematorium. Die Polizei zu Fuß und zu Pferde, trieb die Menge auseinander, schlug auf sie mit den Knüppeln ein, zerstampfte sie mit den Pferdehufen. Aber dessen ungeachtet legte der Trauerzug acht Meilen zurück.

Am folgenden Tage veranstaltete der „Internationale Arbeiterschutz" (amerikanische Bruderorganisation der IAH.) ein vielsprachiges Meeting in Neuyork. Die Arbeiterkolonnen sogen an einer bleichen, gequälten Frau — der Frau Saccos vorbei und sangen die „Internationale" in allen Sprachen.

Der deutsche Filmautzenhandel. Nach den Angaben der Handelsstatistik ist sowohl Einfuhr wie Ausfuhr belichteter Filme hier gestiegen. Im ersten Halbjahr 1929 betrug die Einfuhr 3,51 Mill. Meter gegen 2,84 im 1. Halbjahr 1928 und 2,18 in 1927, die Ausfuhr 18,45 Mill. Meter gegen 12,30 bzw. 9,66 Mill. Meter. A.-M.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290824-18/fragment/page=0014

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf: 21045 (Red.); 21047 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48. Fritz Koch, Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 22251. Drahtanschrift: Klassenkampf Halle.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Sonnabend, 24. August 1929 | 9. Jahrgang * Nr. 181

Mobilmachung der Henker-Generale

Chinas Militaristen greifen an

120000 Chinesen werden mobilisiert — Flieger und Tanks unterwegs an die Front — Heraus zur Verteidigung der Sowjetunion

(Eig. Meldg.) Schanghai, 24. August.

Marschall Tschangsosiang hat die Mobilisierung von 120 000 chinesischer Truppen einschließlich der gesamten Reserven der nordöstlichen Provinzen angeordnet. 50 000 Mann sind von Mukden in nordöstlicher Richtung unterwegs und auch in der Kirin-Provinz ist ein Truppenkontingent längs der chinesischen Ostbahn eingesetzt. 4 Divisionen der mandschurischen Armee, die bisher jedoch jenseits der großen Mauer (außerhalb der Mandschurei) stationiert waren, wurden mobilisiert und werden an die russisch-chinesische Grenze befördert.

Der chinesische Staatsrat nahm am 22. August einen Beschluß des außenpolitischen Komitees an, wonach die sibirische Front mit allen verfügbaren militärischen Kräften zu unterstützen sei.

Blut-Nanking will Krieg

(Eig. Meldg.) Mukden, 24. August.

Amtlich wird hier bekannt gegeben, daß das chinesische Oberkommando einer bedeutenden Fliegerabteilung und Tanks den Befehl erteilt habe, sofort an die Grenze abzugehen. Zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung an der Ostchinabahn ist ein besonderer Stab gegründet worden.

Weitere Verhaftungen von Sowjetbürgern

(WTB.) Moskau, 22. August. (Tel.-Agentur d. Sowjetunion.)

In Charbin und auf den Stationen der Ostchinabahn dauern die Verhaftungen von Sowjetbürgern unausgesetzt an. Sämtliche Schulen und öffentlichen Gebäude Charbins werden zum Teil als Haftlokale für die neuverhafteten Sowjetbürger, zum Teil zur Einquartierung chinesischer Truppen benutzt.

Das Los der Verhafteten

(WTB.) Moskau, 23. August.

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion berichtet: Nach einer Meldung aus Charbin wurde der deutsche Konsul Dr. Stobbe, als eine Gruppe beim chinesischen Stab internierter und dort mißhandelter Sowjetbürger besuchen wollte, von den Behörden nicht gelassen.

Weiter meldet die Telegraphenagentur der Sowjetunion: Ein Vertreter des deutschen Konsulats, der nach Chailar zur Unterredung über die schlechte Behandlung verhafteter Sowjetbürger gereist war, teilte nach seiner Rückkehr nach Charbin mit, die Verhafteten seien in dem Lager auf einen außerordentlich beschränkten Raum zusammengedrängt und seien halb nackt, wie man sie aus den Betten gerissen habe. Frauen, die um die Erlaubnis ersucht hätten, ihre verhafteten Männer zu besuchen und ihnen Lebensmittel zu bringen, seien von der chinesischen Wache mißhandelt worden.

Protststürme in der Sowjetunion

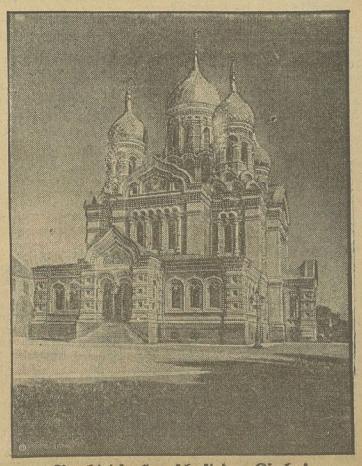
Massenbereitschaft zur Verteidigung des sozialistischen Aufbaues

(WTB.) Moskau, 22. Aug. (Telegr.-Agt. d. Sowjetunion.)

Die Meldungen über andauernde Einfälle von chinesischer Seite ins Sowjet-Gebiet und über zunehmende Repressalien gegen Sowjetbürger in der Mandschurei riefen einen erneuten Entrüstungssturm unter den Werktätigen der Sowjetunion hervor. Zahlreiche Arbeiterversammlungen billigen restlos die jüngste Regierungserklärung und verlangen, daß vor entschiedeneren Maßnahmen zur Zügelung der Kriegsprovokateure nicht halt gemacht werde. In zahlreichen Betrieben beschlossen die Arbeiter, sich als mobilisiert zu betrachten und auf die erste Aufforderung hin in die Rote Armee einzutreten. Zum Mehrfonds werden Beiträge abgeführt. [illegible] zum Tag der [illegible] trägt. In den Dörf[illegible] Getreideüberschüsse [illegible] jugend meldet sich [illegible]

Die Fah[illegible]

Nach der Meldung d[illegible] hatte der „Graf Zepp[illegible] rund 2145 Kilometer [illegible] einen Durchschnitt von [illegible]



Brecht die Herrschaft der Kirche!

Unser Bild zeigt eine Kirche in Reval (Estland). In der Sowjetunion werden diese Trutzburgen der Schwarzröcke immer mehr in Kinos usw. umgebaut oder abgebrochen. — (Siehe Artikel auf Seite 13 „Beseitigung von Verkehrshindernissen in Moskau".)

Kulturkampf ist Klassenkampf

Zum Kampfaufmarsch gegen Kulturreaktion in Merseburg

—e. Halle, 24. August.

Die Kommunistische Partei ist die einzige Führerin des Klassenkampfes des Proletariats. Der Kulturkampf ist ein Teil des Klassenkampfes. Seine Führung im Namen des Proletariats ist Aufgabe der Kommunistischen Partei.

Der proletarische Freidenkerverband (Verein für Freidenkertum und Feuerbestattung) müßte also in der Kommunistischen Partei seine berufene Wegweiserin im Kampfe gegen die Kulturreaktion erblicken. Das konnte auch der annehmen, der die bekannte Aeußerung des „Freidenker", daß die Stellung des Verbandes zu den Parteien (KPD. und SPD.) von der Stellung derselben zum Konkordat abhänge, trotz aller bösen Erfahrungen mit den Sievers, Rückert und Ko. noch geglaubt hat. Doch tatsächlich hat sich der Kampf der Spitzen der Freidenkerorganisation seit der Annahme des Preußen-Konkordats durch die SPD. gegen die Kommunistische Partei nur verschärft. Aber was beweist das? Das beweist in erster Linie, daß die Stellungnahme zu den Parteien nicht nur von einer oder auch allen Kulturfragen, sondern von allen Problemen des wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Lebens überhaupt abhängig ist, in deren Rahmen die Kulturfragen nur untergeordnete, von den Vorgängen im wirtschaftlichen Fundament und Gerüst der Gesellschaft abhängige Probleme sind.

Die Fragen der Kultur, und in unserem Falle der Kampf gegen die Kulturreaktion, sind geeignet, dafür besonders empfängliche Arbeitermassen ihre Lage in der gesamten Gesellschaft bewußt zu machen und ihnen damit das Tor zur Erkenntnis aller Probleme zu öffnen und den Weg zur Teilnahme am Klassenkampf, zur Veränderung der Gesellschaft freizumachen. Was nutzt dem jungen Arbeiter die Liebe zum Sport, wenn ihm die Verhältnisse zum 10- und 11-Stundentag und vielleicht zu langen Fahrten von und zur Arbeit zwingen? Das „hohe Lied" auf die „Ethik der Arbeit", das der sozialfaschistische Gewerkschaftsführer predigt, wird im nervenzerspannenden Tempo des Fließbandes zerquetscht, die Kinderspeisung durch Panzerkreuzer gerammt, die Humanität durch den Polizeiknüppel dekoriert, das „Recht auf Arbeit" und die „heilige Pflicht zur Erhaltung der Familie" durch die Massenarbeitslosigkeit hohnvoll kommentiert, der „ewige Friede" durch fortgesetztes Völkermorden irgendwo in der Welt, durch die Vorbereitung des Krieges gegen die Sowjetunion grausam illustriert.

Weil wir nach der verlorenen Revolution von 1918 im gesamten gesellschaftlichen Leben in einer Periode des brutalsten Rückschritts, der finstersten Reaktion leben, kommen auch die Dunkelmänner der Kirche, der Kulturreaktion wieder und verbreiten ihren muffigen Modergeruch. Bücherverbote, Filmverbote, Zeitungsverbote, Zensur statt Gedankenfreiheit, lächerliche Gotteslästerungsprozesse, Konkordate, Auslieferung der Schulen und neuer Steuergroschen an die Kirche sind einige Merkmale dieser Kulturreaktion. Gewiß werden diese Erscheinungen geschickt durch Hosianna-Gesänge auf Zeppelin-Fahrten, mit großem Geschrei über riesige technische Fortschritte übertüncht, aber es kommt nicht auf

Ein Bubenstreich der Soz[illegible]

Durch unbegründete Pogromhetze wird unser [illegible] einer Gewerkschaftskonferenz im „Volkspark" m[illegible]

Halle, 23. August.

Auf der 6. Reichskonferenz der „Reichssektion Gesundheitswesen" des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter ereignete sich heute, am Schluß des zweiten Verhandlungstages, im „Volkspark" ein Vorfall, der die sozialfaschistische Entwicklung der reformistischen Bürokratie kennzeichnet.

Wir hatten auf dieser Tagung einen Berichterstatter. Gegen Ende des zweiten Verhandlungstages kam der gestrige „Klassenkampf" mit dem Bericht vom ersten Verhandlungstag an den Vorstandstisch. Nach einer eingehenden internen Besprechung erhob sich am Ende der Tagung ein Vertreter des Verbandsvorstandes und

verurteilte an Hand des sachlichen „Klassenkampf"-Berichtes eine wüste Hetze gegen den anwesenden kommunistischen Berichterstatter. „Die Kommunisten sind Schweine, Verbrecher, Gesindel! Stalin und Trotzki (!?!) lassen Tausende in Sibirien verhungern! Die Gewerkschaften haben in Rußland nichts zu sagen!"

Und nur einige dieser gleich dummen wie gemeinen Aeußerungen dieses Provokateurs. Ein Teil der Versammelten erhob sich während dieser Hetze. 40 Mann umzingelten den kommunistischen Berichterstatter. Mit de[illegible] ihn los.

Wie auf ein Stichw[illegible] Delegierten auf den [illegible] ihn vom Stuhl, [illegible] schlägen und v[illegible]

Der Berichterstatter [illegible] vor den Folgen ihre[illegible] mahnten zur Ruhe und hielten andere zurück. Unter großem Geschrei und Geschimpf versuchte man den Berichterstatter durch die spalierbildenden Delegierten aus dem Saale zu zerren. Unter fortwährendem Anspucken durch aufgehetzte Delegierte und gutgenährte Bonzen und unter den gemeinsten Beschimpfungen verließ der Genosse den Saal. Diese Pogromstimmung benutzte der „linke" sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Franz Peters dazu, diesen Schandtreich mit einem Hoch auf die Sozialdemokratische Partei zu frisieren.

Dieser Vorfall ist ein typisches Glanzstück der sozialfaschistischen Entwicklung der Gewerkschaftsspitzen und der Sozialdemokratie. — Näheres im Bericht auf Seite 3.

Morgen: Kampf-Aufmarsch gegen soziale und kulturelle Reaktion gegen die sozialfaschistischen Spalter für die proletarische Einheitsfront in Merseburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290824-18/fragment/page=0015